Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 20. 5. bis 2. 6. 1.10 Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Mai 2.20 Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen ab ends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 125 — Mittwoch, den 30. Mai 1928 — 100. Jahrgang

Die Hilfsmaßnahmen für die verschollene „Italia".

Berliner Empfangsvorbereitungen für die Polflieger. — Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit. — Der Haager Schiedsgerichtshof entscheidet gegen Deutschland.

Die Polflieger kommen.

Empfangsvorbereitungen in Berlin.

Berlin, 29. Mai.

Mittwochnachmittag zwischen 4,30 und 5 Uhr dürften die beiden Polflieger Hauptmann Wilkins und Leutnant Eielson mit dem Flugzeug von Kopenhagen kommend, im Berliner Flughafen eintreffen. Der Generalsekretär des Aero-Arctic-Vereins, Hauptmann Walther Bruns, sowie Professor Berson vom Vorstand der Gesellschaft, der Vorsitzende des Berliner American-Clubs, Lincoln Eyre, und verschiedene Journalisten haben heute vormittag sich in dem dreimotorigen Junkers-Flugzeug „D 1000", das auch der Einholung der Flieger nach Berlin dienen soll, zur Begrüßung Wilkins und Eielsons nach Kopenhagen begeben. Die Strecke Oslo-Kopenhagen haben die beiden Polflieger mit dem regelmäßig verkehrenden Flugzeug „Rocco" der Deutschen Luft-Hansa zurückgelegt. Der Verein Aero-Arctic plant für Mittwochabend ein Bankett, bei dem die Polflieger über den Verlauf ihrer Fahrt Bericht erstatten werden.

Kopenhagen 29. Mai.

Das heute vormittag 10,38 Uhr zur Einholung der Polflieger Wilkins und Eielson in Tempelhof aufgestiegene dreimotorige Junkersflugzeug „D. 1000" ist um 1 Uhr 15 im Flughafen Kastrup bei Kopenhagen gelandet. An Bord befanden sich Professor Berson und Hauptmann Walther Bruns von der Aero-Arctic sowie 5 Journalisten. Morgen vormittag werden die beiden Polflieger mit der „D. 1000" nach Berlin fliegen.

Die Nordpolflieger Wilkins und Eielson, die morgen von Kopenhagen kommend, auf dem Tempelhofer Flugplatz eintreffen werden, werden übermorgen mittag vom Reichspräsidenten empfangen. Danach findet ein Frühstück im Kaiserhof statt. Später ist eine Sitzung im preußischen Landtag vorgesehen, wo die Ueberreichung der Silbernen Medaille der Geographischen Gesellschaft an die Flieger erfolgen wird. Abends findet ein Tee im Hotel Eshlanade statt, am Freitag eine Fahrt durch Berlin mit einem Frühstück im Rathaus, woran sich eine Besichtigung der Stadt anschließt.

Haag gegen Deutschland.

Liquidationen und Dawesplan.

Haag, 29. Mai.

Die heute mittag um 12 Uhr im Haager Friedenspalast bekannt gegebene Entscheidung des Haager Schiedsgerichtes über die Auslegung der Bestimmungen des Dawesplanes ist für Deutschland ungünstig ausgefallen. Das Schiedsgericht hat alle drei Fragen, die ihm auf Grund des zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission am 8. September 1927 abgeschlossenen Pariser Schiedsvertrages vorgelegt worden, verneint und entschieden, daß 1. weder die Reinerlöse deutscher privater Güter, Rechte und Interessen, die von den alliierten Mächten liquidiert und gemäß § 4 der Anlage zu Artikel 298 des Versailler Vertrages behandelt worden sind oder werden, und bezüglich deren kontenmäßig Verrechnung zwischen Deutschland und den beteiligten alliierten Staaten stattgefunden haben, oder durch deren Inanspruchnahme eine Befriedigung von alliierten Ansprüchen erfolgt ist, angerechnet werden können, noch 2. die Reinerlöse solcher privater Rechte, Güter und Interessen, die nicht gemäß § 4 der Anlagen zu Artikel 298 des Versailler Vertrages behandelt wurden und nicht den Berechtigten oder der deutschen Regierung freigegeben worden sind oder werden, noch endlich 3. die Zahlungen, die die siamesische Regierung in den Jahren 1925 bis 27 an die Reparationskommission geleistet hat, auf die von Deutschland auf Grund des Dawesplanes zu leistenden Jahreszahlungen.

Tschangtsolin auf dem Vormarsch.

Japanische Note an den Völkerbund.

Peking, 29. Mai.

Nach sorgfältiger Artillerievorbereitung haben die Truppen Tschangtsolins am Pfingstsonntag den Vormarsch gegen die Linie Peking—Hankau angetreten. Tschangtsolin soll beabsichtigen, gleichzeitig auch gegen die Linie Peking—Kalgan vorzugehen. Pressevertretern gegenüber erklärte der Marschall, daß er noch in dieser Woche nach Peking zurückzukehren beabsichtige. In den Kämpfen mit den Südtruppen verwandten die Truppen der Nordarmee Tränengas. Gemäß dem am 25. d. Mts. an Tschangtsolin gerichteten Ersuchen des japanischen Kommandeurs hat General Tschangtsolin befohlen, daß die 1500 Mann Nordtruppen die Siebenmeilenzone von Tsingtau räumen.

Auf die am 18. Mai von der japanischen Regierung an die südchinesische Regierung gerichtete Note, in der vor den Folgen einer Ausdehnung der Kämpfe auf die Mandschurei gewarnt wird, hat die südchinesische Regierung nunmehr eine Antwort erteilt, in der es heißt, daß das japanische Eingreifen eine flagrante Verletzung der territorialen Unabhängigkeit darstellen werde, da die Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung in der Mandschurei allein der Südregierung zukomme. — Die japanische Regierung hat durch ihren ständigen Völkerbundsvertreter Adatschi dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note zugehen lassen, in der sie Gründe ihrer Intervention in China darlegt. Die Note ist vom Generalsekretariat allen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes vorläufig zur Kenntnisnahme zugegangen. Der chinesisch-japanische Konflikt wird somit voraussichtlich auf der kommenden Ratstagung nicht zur Erörterung gelangen, zumal die japanische Regierung einer Behandlung des Konflikts vor dem Völkerbundsrat ablehnend gegenübersteht und auch von einer anderen Macht ein derartiger Antrag noch nicht eingebracht worden ist. Die japanische Note enthält eine ins Einzelne gehende Darstellung der letzten Ereignisse in China und begründet das militärische Eingreifen Japans mit den Gewalttaten chinesischer Soldaten gegen japanische Bürger. Wie chinesische Soldaten mit den Frauen umgegangen seien, sei kaum zu schildern. 2500 Personen seien der chinesischen Soldateska zum Opfer gefallen

Noch immer keine Nachricht von Nobile.

Gerüchte über eine Landung in Alaska. — Die eingeleiteten Hilfsmaßnahmen.

Oslo, 29. Mai.

Das letzte aus Kingsbay eingegangene Telegramm stellt entgegen den im Umlauf befindlichen Meldungen fest, daß keinerlei Nachrichten von der „Italia" vorliegen. Entgegen Gerüchten über eine angebliche Landung der „Italia" in Alaska ist, wie aus Cordova in Alaska gemeldet wird, dort lediglich ein Funkspruch der „Citta di Milano" aufgefangen worden, wonach das Expeditionsschiff versuchen will, nördlich von Point Barren ostwärts vorzudringen. Ueber den Verbleib des Luftschiffes lagen keinerlei Nachrichten vor. Die „Citta di Milano" hat auf der Amsterdam-Insel einen norwegischen Jäger an Bord genommen. Es ist geplant, ihn und die Alpenjäger in der Red Bay an Land zu setzen.

*

Der norwegische Marineflieger Lützow Holm ist heute vormittag um 11 Uhr in Tromsoe gelandet, von wo er bereits heute abend mit dem Dampfer „Hobby" nach Kingsbay abfahren wird. Gegenüber den von der United-Preß verbreiteten unbestätigten Gerüchten, wonach die „Italia" in Alaska gelandet sein soll, stellt Norsk Telegram-Byran nochmals fest, daß weder in Kingsbay, noch in Oslo heute morgen irgend eine Nachricht über die „Italia" vorlag.

Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, hat die Verwaltung der dortigen Kohlengrubengesellschaft ihre ausgezeichneten Hundegespanne für die Hilfsexpedition zur Auffindung Nobiles zur Verfügung gestellt. Der norwegische Marineflieger Lützow Holm, der nach Spitzbergen unterwegs ist, um von dort aus die anliegenden Teile des Polarmeeres nach dem Verbleib des Luftschiffes mit dem Flugzeug abzusuchen, ist um 6,20 Uhr morgens in Bodoe eingetroffen und wird so rasch wie möglich nach Tromsoe weiterfliegen, wo sein Apparat auf den Dampfer „Hobby" verladen werden soll.

In einem Interview mit Norsk Telegram-Byran erklärte Kapitän Riisen Larsen, er hoffe, die „Hobby" werde in einigen Stunden von Tromsoe abgehen, der Dampfer Braganza Bereits sei auf dem Wege nach Spitzbergen. Riisen Larsen hält es für wahrscheinlich, daß diejenigen Meldungen, nach denen die „Italia" hier oder dort gelandet sein soll, Mißverständnisse seien, welche durch Telegramme zahlreicher drahtloser Stationen verursacht wurden, die an alle Bitten enthielten, der „Italia", wenn möglich, zu helfen.

*

Ueber die zu bringende Hilfe und die auszuführenden Nachforschungsarbeiten hält Hauptmann Wilkins im Einverständnis mit Amundsen und Riiser Larsen die Aufstellung eines gründlichen, systematischen Plans für erforderlich. Er meint, daß vier Flugzeuge für eine Hilfsexpedition notwendig seien, zwei große kräftige und zwei schnelle leichte von dem Typ, wie Wilkins sie zu seinem Polarflug angewandt habe. Die letzteren sollen möglichst große Strecken überfliegen, um, wenn möglich, die verunglückte Expedition zu entdecken, in Verbindung mit ihr zu gelangen, ihr Hilfe zu bringen oder ihre Mitglieder zurückzubefördern. In erster Linie seien die Küsten und die nächsten Fahrwasser bei Spitzbergen zu untersuchen. Bei steigendem Nebel lasse sich das in verhältnismäßig kurzer Zeit machen. Wenn dieses Suchen ohne Ergebnis bleibe, müsse man Franz-Joseph-Land und Nikolaus II.-Land sowie die sibirische Küste ins Auge fassen, da die Möglichkeit bestehe, daß der starke Nordwestwind das Luftschiff nach diesen Gegenden geführt habe. Selbst wenn dieses Suchen ein negatives Ergebnis habe, sei die Möglichkeit doch noch nicht ausgeschlossen, daß die Expeditionsmitglieder noch am Leben seien. Wenn sie auf dem Eis gelandet seien, gebe sich die Aussicht für sie, mit Hilfe des mitgebrachten Proviants und von der Jagd während der Sommermonate weiter zu leben, bis die Kälte es ihnen ermögliche, über das Eis zu reisen, das dann wieder mit dem Festland verbunden sein werde. An verschiedenen Stellen dürften daher im Laufe des Sommers Depote aufgelegt werden.

*

Die Sachverständigen in Oslo neigen zu der Ansicht, daß die Eisdecke auf der „Italia" das Luftschiff zu Boden gedrückt habe. Die aus San Franzisko eingetroffene Nachricht, daß mehrere Radiostationen an der Küste des Stillen Ozeans Anrufe in vier Sprachen gehört hätten, in denen darum ersucht wurde, der „Italia" beizustehen, deutet man von sachverständiger Seite dahin, daß diese Notsignale von der „Citta di Milano" stammen müssen, die unaufhörlich SOS-Meldungen aussende, um die Aufmerksamkeit aller zu erregen. Auf Spitzbergen neige man zu der Ansicht, daß, wenn die „Italia" verunglückt sei, dies in dem Gebiet zwischen dem 77. und 81. Grad nördlicher Breite und zwischen dem 17. und 28. Grad östlicher Länge geschehen sein müsse, das heißt in der Nähe des Nordostlandes. Wegen dichten Nebels kam die „Citta di Milano" aber nur bis zu der Amsterdaminsel, wo sie jetzt vor Anker liegt. Roald Amundsen hält, wie er einer norwegischen Zeitung gegenüber äußerte, für möglich, daß es der „Italia" ähnlich gegangen sei wie der Norge im Jahre 1926. Es könne eine Katastrophe geschehen sein, es könne sich aber auch eine Eisschicht auf der Antenne gebildet haben. Jedenfalls könne die „Italia" mehrere Wochen lang in der Luft treiben. Der dänische Professor Knud Rasmussen hebt hervor, je mehr die Zeit verstreiche seit dem Augenblick, wo die letzte Nachricht von Nobile und seinen Leuten eingetroffen sei, desto ernster erscheine die Lage. Die Verhältnisse im Eismeer seien jetzt sehr schwierig. Das ganze Polarmeer sei im Zustand der Auflösung. Das viele offene Wasser werde auch die Hilfsarbeit in hohem Maße erschweren. Es müßten dabei Flugboote zur Anwendung kommen.

*

Wie das Geophysische Institut in Tromsoe mitteilt, hat am Freitag früh an der Nordwestküste von Spitzbergen ein plötzlich auftretender schwerer Zyklon geherrscht. Man muß annehmen, daß die „Italia" in diesen Sturm geraten ist. Das Studium der letzten Meldungen und die Stärke der Freitag früh aufgefangenen Radiosignale der „Italia" lassen darauf schließen, daß das Luftschiff etwa 180 bis 200 Kilometer von Kingsbay entfernt von einem Unglück betroffen worden ist. Der Führer der „Citta di Milano" hat erklärt, daß es mit einem leichten Flugzeug im Laufe weniger Stunden möglich wäre, das Küstengebiet von Spitzbergen zu durchforschen. Die Versuche des Hilfsfahrzeuges werden in Spitzbergen für ziemlich aussichtslos gehalten, da das Packeis jedes weitere Vordringen unmöglich mache. Die Witterung ist andauernd schlecht, es herrscht dichter Nebel. Der norwegische Flieger Lützow Holm hat sich heute nachmittag in Tromsoe mit seinem Flugzeug auf der „Hobby" nach Spitzbergen eingeschifft.

Der Stand der Arbeitslosigkeit.

Weiterer Rückgang im Monat Mai.

Berlin, 29. Mai.

In der ersten Hälfte des Monats Mai ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von rund 729 300 am 30. April auf 642 200 am 15. Mai zurück, also um rund 87 100 oder um 11 Proz. Dieser Rückgang entfällt wiederum mit 84 000 fast ausschließlich auf die Männer, während sich die Zahl der unterstützten Frauen auch diesmal nur wenig (um 2 400 oder 1,6 Proz.) verringert hat. Die Zahl der Hauptempfänger von Krisenunterstützung hat in der ersten Hälfte des Mai fast in dem gleichen Maße abgenommen, wie in der vorhergehenden Berichtszeit. Sie sank von rund 162 400 auf 142 900 oder um 12 Proz. Die Zahl der Notstandsarbeiter ist in der Berichtszeit wiederum gestiegen und zwar um 1,7 Proz. Sie betrug am 15. Mai rund 91 900. Davon waren vorher in der Arbeitslosenversicherung 70 400 unterstützt worden. Krisenunterstützung hatten 21 500 erhalten. Auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung entfielen somit 11, auf 100 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge 15,1 Notstandsarbeiter.

Für eine Weltkohlenkonferenz.

Entschließung des international. Bergarbeiterkongresses.

Paris, 29. Mai.

Der internationale Bergarbeiterkongreß in Rimes, auf dem 107 Delegierte 1 200 000 Bergarbeiter vertreten, hat heute eine Entschließung angenommen, das internationale Arbeitsamt und den Völkerbund aufzufordern, eine Weltkohlenkonferenz einzuberufen, auf der die Arbeitnehmerdelegierten auf dem Boden der Gleichheit zugelassen werden, um den gesamten Komplex des Kohlenproblems zu studieren. In einer weiteren Entschließung spricht sich der internationale Bergarbeiterkongreß für die Notwendigkeit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag durch die Mächte aus, die dies noch nicht getan haben, und erhebt gegen die von der englischen Regierung in dieser Frage eingenommene Haltung Protest.

Im 17. Kriegsjahre.

Von Dr. **Friedrich Otte**,
Professor a. D. Reichsuniversität Peking.

Die chinesische Krise ist kürzlich in eine neue und diesmal sehr ernste Phase getreten. Der Ausbruch der Feindseligkeiten im „Kriegsjahr 1928", dem 17. Jahre des Bürgerkrieges und der chinesischen Republik, war seit Monaten sicher. Plänkeleien an der Shansi-, Honan- und Shantungfront, also überall im Norden, wurden seit März täglich gemeldet. Seit Dschiang Kai Shek, von Kanton kommend, im September 1926 Hankow eingenommen hatte, ist das Jangtsetal Gebiet der Kuomintang geworden. Als Folge der Siege wurde auch der seit April 1926 schwer bedrängte, vormals christliche, Marschall Feng Yu Hsiang, Chinas kommender Mann, wieder entlastet und schob sich von Kansu im Westen bis nahe an die Shantunggrenze und die Meeresküste bei Haichou vor. Schon 1926 wollte Dschiang die Mukdenpartei erledigen und Peking nehmen. Spaltungen innerhalb der Kuomintang verhinderten ihn daran; sie dauerten das ganze Jahr 1927 hindurch und endeten erst im Dezember 1927 mit dem Siege des gemäßigten Flügels der Kuomintang und dem theatralischen Abbruch der Beziehungen Südchinas zu Moskau.

Dschiang aber war selber vorübergehend ein Opfer dieser Quertreibereien geworden, mußte im Herbst 1927 zurücktreten und begab sich nach Japan. Die Kuomintang brauchte Japan oder glaubte vermutlich, nach dem Bruch mit den Russen einen neuen Rückhalt für ihre Außenpolitik haben zu müssen. Man konnte auch annehmen, daß ohne japanische Zustimmung ein Siegeszug nach Peking hin unmöglich sei, denn 1925 waren die Japaner bereits einmal dem schwer bedrängten Dschang Tso Lin zu Hilfe gekommen und im Mai 1927 hatten sie Shantung sofort besetzt, als Dschiang über den Jangtse nach Norden vorzustoßen versuchte. Die Frage, wie weit sich Dschiang Kai Shek mit den Japanern verständigt hat, bleibt vorläufig offen. Die Zusammenstöße in Tsinan zwischen Japanern und Chinesen Anfang bis Mitte Mai widersprechen der Annahme einer Verständigung keineswegs. Ein japanisches Geschwader war schon im April nach der chinesischen Küste entsandt worden. „Schutz der japanischen Interessen und japanischen Eigentums" ist die Parole, unter der jetzt Japan eine Division nach der anderen nach China entsendet. Die moralische Berechtigung dazu erwächst ihm aus der Besetzung Shanghais durch die Engländer seit Februar 1926, die damals genau dieselbe Parole ausgaben, übrigens mit Zustimmung englischer Arbeiterführer wie MacDonald.

Man ersieht hieraus schon, wie stark die Außenpolitik in die chinesischen Bürgerkriege hineinspielt, und zwar besonders die neue „positive" Politik Japans, wie sie am 7. Juli in Anknüpfung an die Politik von 1915 neu formuliert wurde. Da heißt es: „Japan wird alle notwendigen Maßnahmen ergreifen, um die Ordnung in der Mandschurei und in der Mongolei aufrecht zu erhalten im Interesse der Chinesen, der Ausländer und im eigenen". Das sieht verdächtig nach einem Protektorat aus, zum mindesten aber nach einer Wiederherstellung der Interessensphärenpolitik aus der Zeit vor 1900, die damals durch ein deutsch-englisches „Gentleman"-Abkommen eingeschränkt wurde.

Wie ist nun Dschang Tso Lins Stellung zur Zeit? Daß er ohne die Japaner seit 1925 schon zweimal gestürzt worden wäre, steht fest. Diese Mephistohilfe bedeutet aber, daß er die wirtschaftliche Vormachtstellung der Japaner in der Mandschurei, vor allem in seiner ureigensten Provinz Fengtien in der Südmandschurei, anerkannte. Hierdurch geriet er in einen schweren Konflikt, denn die öffentliche Meinung in China ist schon seit 1894/95, also seit dem chinesisch-japanischen Kriege, japanfeindlich und ist es heute wieder mehr als je. Zuletzt hat sich Dschang Tso Lin dann allerdings etwas spät, gegen die japanische Eisenbahnpolitik in der Mandschurei gewandt. Infolgedessen scheint man nun in Tokio das Interesse an ihm stark verloren zu haben. Der wirtschaftliche Druck in seinem Machtbereich ist inzwischen unerträglich geworden und hat ihm die Sympathien aller Wirtschaftskreise verscherzt, trotz seines sozusagen privatwirtschaftlichen und anti-kommunistischen Programms. Wenn der Mukdener „Oberste Kriegsherr" also nun aus alledem Schlüsse zieht und Peking beinahe kampflos räumt, so tut er, was 1926 auch der vorsichtige Feng Yu Hsiang tat und was jeder Chinese unter gleichen Umständen tun würde, er paßt sich dem „Tao" an, dem Weltengeschehen, oder, genauer gesagt, der politischen Witterung, die das sehr empfindliche politische Barometer Ostasiens anzeigt.

Die bedeutendste Rolle im neuen China der Kuomintang dürfte Feng Yu Hsiang spielen, der heute seine Soldaten in den Grundsätzen der Sun Yat Sen-Lehre unterrichten läßt, womit er entschieden seine Beliebtheit festigt. Tschiang Kai Shek, als Heerführer bedeutend, ist ihm als Politiker nicht entfernt gewachsen. Die Japaner sollen versucht haben, Feng für sich zu gewinnen, er soll sich aber seine Unabhängigkeit gewahrt haben, denn es ist gefährlich in China, mit den Japanern zu paktieren, gegen sie allerdings auch. Feng wird bestimmt versuchen, rein chinesische Interessenpolitik zu betreiben, die unter Umständen von Washington aus gestützt wird. Chinesische Politik ist heute Wirtschaftspolitik, Handelsvertragspolitik. Die chinesische Oeffentlichkeit erwartet, am 1. Januar 1929 zum ersten Male seit 1842, den jetzt 85jährigen Zwangszolltarif aus jener Zeit beseitigen zu können; schon drängt man in China auf Schutzzoll. Das bedeutet, daß im chinesischen Hoheitsgebiet, also auch in der Mandschurei, die andererseits zum japanischen Wirtschaftskomplex gehört, China sich durch hohe Zölle auch gegen Japan abriegeln und Japan aus seiner wirtschaftlichen Vormachtstellung in der Mandschurei herausdrängen könnte. Ein solcher Schlag aber wäre vernichtend für die japanische Wirtschaft. Die heutige Machtentfaltung Japans in Nordchina bezweckt deshalb vermutlich auch keineswegs offene Annexion chinesischen Gebietes; wohl aber ist es wahrscheinlich, daß Japan, wenn nötig, seine wirtschaftlichen Interessen selbst mit den Waffen in der Hand verteidigen würde; denn ohne China als Absatzgebiet für Fertigwaren und Bezugsland für Rohstoffe müßte Japan verkümmern. Die durch das politische Geschehen und das militärische Vorgehen Japans stark verdeckte Grundströmung der japanischen wie auch der chinesischen Politik ist weniger machtpolitischer als wirtschaftlicher Natur, wie sich schon in den nächsten Monaten, namentlich vor dem 1. Januar 1929, zeigen wird und muß, denn dann soll für China die Zeit — fast ein Jahrhundert — eingeschränkter Tarif- und Finanzhoheit beendet sein — so hieß es 1922 in Washington und am 19. November 1925 auf der internationalen Tarifkonferenz in Peking.

Baldwin über den Weltfrieden.

England und der Kellogg-Pakt.

London, 28. Mai.

Ministerpräsident Baldwin hielt in Welbeck Abbey eine Rede, in der er die nie endenden Bemühungen der britischen Regierung zur Erhaltung und Festigung des Weltfriedens erwähnte. Baldwin führte aus, die britische Regierung habe in völliger Zusammenarbeit der britischen Dominien auf die Einladung Kelloggs zum Abschluß eines Vertrages für die Aechtung des Krieges als ein Instrument der nationalen Politik von ganzem Herzen eine wohlwollende Antwort erteilt, weil sie glaubte, die Sache des ständigen Friedens würde dadurch gefördert werden. Was sie zu tun versucht habe durch das Völkerbundsstatut, durch Locarno und durch diesen neuen Vertrag sei, sich von der alten Kriegsmentalität loszusagen, die für Jahrhunderte der Hintergrund der Außendiplomatie gewesen sei. Die britische Regierung, sowie die Regierungen der Dominien wollen, daß der Frieden als das Normale angesehen werde, und nicht nur der Frieden im Ausland, sondern auch der Frieden im Innern. (Beifall.)

Ueberfall auf einen mexikan. Hafen.

Ueber hundert Tote.

Mexiko, 29. Mai.

800 Aufständische haben einen Angriff auf die Hafenstadt Manzanillo unternommen, der zu heftigen Kämpfen führte. Wie hier vermutet wird, wollten die Aufständischen einen Seehafen in die Hand bekommen, um die Einfuhr von Waffen zu erleichtern. Die an sich kleine Besatzung der Stadt wurde durch Regierungstruppen aus Colima rechtzeitig ersetzt. Das Kanonenboot „Progreso" griff mit kleinen Geschützen in den Kampf ein. Die Aufständischen ließen bei ihrem Rückzug 82 Tote auf dem Kampfplatz, während die Regierungstruppen 29 Mann verloren haben. Gleichzeitig mit dem Angriff auf Manzanillo wurde auch Colima angegriffen, jedoch wurde der damit befolgte Zweck, die Aufmerksamkeit der Truppenführung von den Ereignissen in Manzanillo abzulenken, nicht erreicht.

Verhandlungen über die Durchführung des deutsch-französischen Handelsabkommens. Berlin, 29. Mai. Zur Beendigung der in Berlin am 23. April 1928 begonnenen dreitägigen Verhandlungen über die Sicherstellung der glatten Durchführung des deutsch-französischen Handelsabkommens vom 17. August 1927 begibt sich eine deutsche Delegation unter Führung des Ministerialdirektors im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Posse, heute abend nach Paris.

Scharfe italienisch-jugoslawische Spannung.

Italienfeindliche Kundgebungen in Belgrad. — Gegenkundgebungen in Italien.

Belgrad, 29. Mai.

Die Studentenschaft der Belgrader Universität hielt am Montag eine Versammlung ab, die sich gegen die Konvention von Nettuno richtete. In einer Entschließung wurde gegen die faschistischen Elemente in Zara Stellung genommen und das jugoslawische Volk aufgefordert, sich bereitzuhalten, sich um die Fahnen der Rettung der Ehre Jugoslawiens zu sammeln. Abends nach 7 Uhr wiederholten sich die Kundgebungen auf dem Belgrader Korso. Polizei zu Fuß und zu Pferd trieb die Menge auseinander, sie versammelte sich jedoch wieder und es kam zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Mehrere Studenten wurden verwundet. 100 Studenten wurden verhaftet.

Auf dem Theaterplatz setzten sich die Kundgebungen gegen Italien auch in den Abendstunden fort. Eine italienische Fahne wurde von einem Gebäude heruntergerissen und von der Menge mit Füßen getreten. Diese wollte sich dann — ihre Zahl war inzwischen auf 5000 angewachsen — zum italienischen Konsulat begeben. Die Polizei hatte jedoch die dorthin führenden Straßen abgesperrt, sodaß die Demonstranten nach einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei weichen mußten. Sowohl Demonstranten als auch Polizei hatten Verwundete zu verzeichnen.

Mit andern tschechoslowakischen Parlamentariern weilt der tschechische Nationalistenführer Dr. Kramarsch in Belgrad. Anläßlich eines Festessens hielt er eine politische Rede, in der er scharf

gegen Mussolinos Minderheitenpolitik

vorging. Es sei traurig, daß gerade die Slawen so verfolgt werden. Ueber eine solche Verfolgung könnten sich die Deutschen und Ungarn in der Tschechoslowakei nicht beklagen. Dr. Kramarsch schloß seine Rede mit dem Ausdruck der Hoffnung auf ein neues, an der Spitze aller Slawen stehendes Rußland.

Nach den italienfeindlichen Kundgebungen am Pfingstmontag, die von der Polizei bald zerstreut wurden, kam es in den späten Nachtstunden zu neuerlichen Kundgebungen. Die auf dem Heimwege begriffenen Studenten wurden darauf vor dem vom König kürzlich gestifteten Studentenheim von der Polizei angegriffen. Die Studenten flüchteten in das Studentenheim, die Polizei folgte ihnen jedoch auch dorthin nach und lieferte den Studenten mit blanker Waffe

ein förmliches Gefecht.

Dabei wurden zehn Studenten schwer und 26 leicht verletzt. Die Studenten zogen sich dann nach dem ersten Stockwerk des Heims zurück, während sich die Polizisten auf die Straße begaben. Hierauf griffen die Studenten die Polizei und herbeigeeilte Gendarmerietruppen vom ersten Stockwerk aus mit Wurfgeschossen an. Als solche dienten sämtliche Einrichtungsgegenstände, Küchengeräte und sonstige in den Zimmern befindliche Gegenstände. Die Gendarmerie antwortete darauf mit einem Steinbombardement und zertrümmerte sämtliche Fenster des Studentenheimes. Die Studenten riefen der Polizei zu: „Ihr Mörder, Ihr Mörder der Jugend, Ihr Sklaven Mussolinis. Wir ziehen aus dem Studentenheim aus. Ihr seid Königsmörder!" Diese Vorfälle haben in allen politischen Kreisen die größte Aufregung hervorgerufen. Die Studenten beabsichtigen, sich am heutigen Dienstag persönlich beim König zu beschweren und drohen mit dem Verlassen der Universität und des Studentenheimes, falls ihnen keine Genugtuung gegeben wird.

Die italienfeindlichen Kundgebungen in Belgrad nahmen heute ihren Fortgang. Die Belgrader Studenten, die die Vorlesungen verließen, setzten sich an die Spitze der Demonstrationszüge, die versuchten, in das italienische Gesandtschaftsviertel einzudringen. Polizei und Gendarmerie hielten alle Zugangsstraßen zur italienischen Gesandtschaft stark besetzt.

Vor der Agramer Universität fanden am Montag große Kundgebungen gegen die Unterzeichnung des Neituno-Vertrages und gegen Mussolini statt

Der Triester „Piccolo" berichtet aus Zara, daß es in Spit am Sonntag zu italienfeindlichen Kundgebungen gekommen ist. Die Demonstranten plünderten italienische Geschäftshäuser, die italienische Schiffahrtsgesellschaft und die Schule der Liga nacionale. Sie drangen auch in Privathäuser ein. Der zur Hilfe gerufenen Polizei ist es nicht gelungen, die Demonstranten von Verwüstungen abzuhalten. Die Polizeimannschaften verzeichneten sogar einige Verwundete.

Die italienfeindlichen Kundgebungen in Jugoslawien haben außer der Protestnote, die der italienische Gesandte in Belgrad überreichte, zahlreiche

Kundgebungen in Italien

zur Folge gehabt. Heute mittag veranstalteten in Rom die Demonstranten eine Kundgebung. Sie verbrannten in den Zeitungsständen im Innern der Stadt die jugoslawischen Zeitungen und zogen vor das Gebäude der jugoslawischen Gesandtschaft. Polizei und Militär verhinderten, daß es zu einem Zwischenfall kam. Kundgebungen gegen Jugoslawien werden auch aus Venedig und Turin gemeldet. Außerdem laufen aus ganz Italien Meldungen über Protestkundgebungen gegen die italienfeindlichen Ausschreitungen in Jugoslawien ein. Am Pfingstmontag wurden in Triest und Görz studentische Protestkundgebungen veranstaltet. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr, als die Kundgebungen im Stadtinnern Mailands ohne jeden Zwischenfall beendet waren, begaben sich etwa 20 Studenten vor das jugoslawische Konsulat, um die Kundgebungen von Spalato und Sebenico zu erwidern. Vor dem Konsulat war ein Sicherheitsdienst von Polizeiagenten und Carabinieri bereitgestellt, denen es auch gelang, die Demonstranten aufzuhalten und zu zerstreuen. Zwei Agenten wurden leicht verletzt.

Gegenseitige Beschwerden.

Die italienische Note in Belgrad.

Budapest, 29. Mai.

Die Morgenblätter melden aus Belgrad zu dem am Pfingstsonntag erfolgten Schritt des italienischen Gesandten in Belgrad. Beim jugoslawischen Außenministerium, daß die von Bodero überreichte Note wegen der italienfeindlichen Demonstrationen in einem sehr energischen Ton gehalten sei. Der Sektionschef Baltotitsch, der in Abwesenheit des Ministers des Auswärtigen den Gesandten empfing, brachte sofort das Bedauern der jugoslawischen Regierung über die Zwischenfälle zum Ausdruck, wies aber gleichzeitig auch darauf hin, daß in zahlreichen italienischen Städten jugoslavienfeindliche Demonstrationen vorgekommen seien. Er betonte auch, daß der Innenminister eine Verordnung erlassen habe, wonach alle Behörden aufgefordert werden, die italienfeindlichen Demonstrationen zu vereiteln und nötigenfalls sogar mit bewaffneter Hand einzuschreiten. General Bodero nahm diese Mitteilungen zur Kenntnis, betonte aber, daß die sich wiederholenden Demonstrationen in Jugoslavien die Beziehungen der beiden Länder sehr ungünstig beeinflussen. Sektionschef Baltotitsch erwiderte, daß diese Demonstrationen durch die Verfolgungen in Italien provoziert worden seien, und daß die Belgrader Regierung es für ihre Pflicht halte, in Rom hiergegen die notwendigen diplomatischen Schritte zu unternehmen.

Jugoslavische Beschwerde in Rom.

Der jugoslavische Gesandte in Rom, Baktitsch hat bei dem italienischen Staatssekretär für Auswärtiges, Grandi, wegen der in verschiedenen italienischen Städten gegen Jugoslavien vorgekommenen Zwischenfälle, die auch an dem Vermögen jugoslavischer Untertanen Schaden verursacht hatten, schriftliche Vorstellungen erhoben. Es wird darin u. a. darauf hingewiesen, daß in Zara faschistische Demonstranten jugoslavische Geschäftsläden geplündert und sogar den jugoslavischen Konsul Simitsch tätlich angegriffen hätten, daß ferner in mehreren italienischen Städten die serbische Fahne heruntergerissen und das Bild des Königs Alexander zerfetzt worden sei. Die jugoslavische Regierung könne diese Demonstrationen nicht ohne weiteres hinnehmen und sei angesichts der langen Reihe von Anlässen zu Beschwerden genötigt, Genugtuung zu fordern. Staatssekretär Grandi teilte mit, daß die italienische Regierung ihre Antwort schriftlich erteilen werde.

Erhöhung der Syndikatsumlage.

Essen, 30. Mai.

In bergbaulichen Kreisen rechnet man mit einer baldigen Erhöhung der Umlage, und zwar spricht man von einer Heraufsetzung von zurzeit 1,48 Rm. auf 2,20 Rm.

Eine Erhöhung der Umlage tritt automatisch zunächst dadurch ein, daß die Auslandspreise im bestrittenen Gebiet unverändert bleiben, während die Inlandspreise erhöht werden. Dadurch wächst die Spannung zwischen Inlands- und Auslandspreis und dadurch auch die Umlage. Da andererseits die neuen Preise im Inland hereinkommen, so wächst de facto die Umlage nicht.

Eine gewisse Rolle spielen bei dieser Frage auch noch die Schwierigkeiten im Rheinschifferstreik, die die Zahlung erhöhter Frachten zur Folge hatten, ferner die Verschiebung im Absatz infolge der Drosselung des Auslandsabsatzes und letzten Endes die Erhöhung der Selbstkosten durch den Rückgang der Forderung und des Absatzes.

Freitag Abreise der deutschen Völkerbundsdelegation. Berlin, 29. Mai. Am Freitag begibt sich die deutsche Völkerbundsdelegation nach Genf. Sie besteht diesmal aus Staatssekretär von Schubert, Ministerialdirektor Gaus, Ministerialrat Dircksen, Gesandter Freytag sowie Legationsrat Twardowski und Kaus.

Die Pfingsttagung des V. D. A.

Festtage des Deutschtums in Gmunden.

Gmunden, 29. Mai.

Die große Pfingsttagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland fand beim strahlenden Sonnenschein und unter reger Beteiligung von Vertretern aller deutschen Stämme in Deutschland, Oesterreich und dem Grenzlande statt. Gottesdienste in den katholischen und evangelischen Kirchen leiteten die Tagung ein, an der sich Versammlungen des Deutschen Schulvereins, der Jugendgruppen und der Vertreter der Studentenschaft anschlossen. Sportkämpfe, ein Gartenkonzert und eine Abendfeier, die mit einem gewaltigen Höhenfeuer auf den Bergen endete, bildeten den Abschluß des ersten Pfingsttages. An der Morgenfeier am Pfingstmontag nahmen etwa 20 000 Menschen teil. Nach Chorgesängen hielt der deutsch-tiroler Priester Dominicus Dietrich eine ergreifende Ansprache, der er das Thema „Gott, Heimat und Volk" zugrunde legte. Anschließend daran schilderte der Siebenbürger Bischof Teutsch die Ideen, denen ein gesundes Volk folgen müsse. Der Vorsitzende des Vereins Gesandter a. D. von dem Bussche nahm darauf die Bannerweihe mehrerer Landesverbände vor und verlas unter begeisterten Heilrufen der Menge die Antwort des Reichspräsidenten auf das an ihn gesandte Huldigungstelegramm. Am Nachmittag wurde ein Festzug veranstaltet, an dem Trachtengruppen aus allen deutschen und österreichischen Ländern teilnahmen. Auf der Tagung, die von dem Landrat Stelzer-Rendsburg vorbereitet worden war, hielten ferner die Leiter der Rendsburger Volkshochschule Dr. Tonnesen und der Direktor Alent von der Ackerbauschule in Klagenfurth Ansprachen. Man traf ferner Vorbereitungen für die Gründung einer Jungbauernschaft innerhalb des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

Um das Washingtoner Abkommen.

Revisionsfragen vor dem Int. Arbeitsamt.

Genf, 29. Mai.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes trat heute zu seiner 40. Tagung zusammen, die sich fast ausschließlich mit dem Antrag der britischen Regierung auf Revision des Washingtoner Uebereinkommens über den Achtstundentag befaßte. In der Aussprache traten der belgische Regierungsvertreter Mahain und der Vertreter der belgischen Arbeitergruppe Jouhaux entschieden gegen die Revision auf und der neue englische Antrag auf sofortige Anwendung des Revisionsverfahrens wurde mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde ein Vermittelungsvorschlag des Präsidenten Fontaine-Frankreich angenommen, nach dem der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes aufgefordert wird, den erst 1931 fälligen Bericht über die Anwendung der verschiedenen in Washington beschlossenen Arbeitsübereinkommen schon jetzt vorzubereiten und dem Verwaltungsrat vorzulegen. Der Antrag des britischen Regierungsvertreters, das Arbeitsübereinkommen in der Oktobersitzung zu behandeln, wurde abgelehnt. Der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialrat Weigert, der unter Hinweis auf die beiden nächstjährigen Arbeitskonferenzen über den Achtstundentag der Angestellten und die Arbeitszeit der Seeleute die Zweckmäßigkeit einer beschleunigten Klärung des Schicksals des Washingtoner Uebereinkommens betonte, und als Vermittelungsvorschlag die Vorlage eines entsprechenden Berichts des Arbeitsamtes für eine der nächsten Tagungen angeregt hatte, stimmte gegen die von England beantragte sofortige Einleitung des Revisionsverfahrens und für den Vermittelungsvorschlag. Für diesen Vermittelungsvorschlag stimmten darauf auch einige andere Regierungsvertreter und die Arbeitergruppe, während sich die übrigen Mitglieder, darunter die ganze Unternehmergruppe, der Stimme enthielten. Mahain und Jouhaux erklärten, man könne den englischen Antrag unmöglich annehmen, ohne vorher die Punkte zu kennen, die nach Auffassung der englischen Regierung revisionsbedürftig wären. Da der britische Regierungsvertreter im Verlaufe der Aussprache erklärt hatte, England würde das Washingtoner Abkommen nur in revidierter Form ratifizieren, blieb die Arbeitergruppe bei ihrer grundsätzlichen Ablehnung der Revison.

Dr. Stresemanns Befinden. Berlin, 29. Mai. Die Besserung im Befinden des Reichsaußenministers Dr. Stresemann schreitet weiter fort. Wann er sich in Urlaub begeben wird, steht jedoch noch nicht fest.

Ehrung der Skagerrak-Gefallenen. Berlin, 29. Mai. Zur Ehrung der in der Seeschlacht vor dem Skagerrak Gefallenen und zur sichtbaren Erinnerung an diesen Tag ordnete der Reichspräsident im vergangenen Jahre an, daß künftig am Jahrestag der Schlacht die Wache vor seinem Wohnsitz durch die Reichsmarine zu stellen sei. In den Tagen vom 30. Mai bis zum 1. Juni wird diese Verordnung erstmalig ausgeführt werden. Die Wache wird nebst Spielmannszug und Musikkorps in diesem Jahre vom Flottenkommando gestellt.

Der Patriarch von Ferney.

Zum 150. Todestage Voltaires.

Der Weltruhm Voltaires, der das achtzehnte Jahrhundert erfüllte und selbst einem Friedrich so unzweifelhaft war, daß er trotz der Erfahrungen des Jahres 1753, trotzdem er seiner Schwester in Bayreuth schrieb: „sein Charakter ist mir verächtlicher denn je", seine Altersjahre nicht zubringen mochte ohne den Briefwechsel mit dem Patriarchen von Ferney, ist heute auf ein recht bescheidenes Maß zusammengeschrumpft. Woran liegt das? Ein feiner Kenner Voltaires und seiner Zeit behauptet, das sei, weil wir alle Voltairianer geworden seien: „So gewaltig ist er durchgedrungen, daß die idealen Güter, um die er ein langes Leben hindurch mit leidenschaftlicher Hingebung, mit jeder Waffe seines Geistes, vor allem mit seinem schrecklichen Spott rang, daß Duldung, Geistesfreiheit, Menschenwürde, Gerechtigkeit und gleichsam zum natürlichen Lebenselement würden wir die Luft, an die wir erst denken, wenn sie uns fehlt; mit einem Wort, das, was einst aus Voltaires Feder als kühnster Gedanke floß, heute Gemeinplatz wurde." Diese Behauptung ist irrig: das Gefühl für Duldung, Geistesfreiheit und Menschenwürde ist uns aus vielen Händen, aus denen Kants und vieler anderer erwachsen, am wenigsten aber aus den Händen Voltaires, der im Einreißen, Verspotten und Schlechtmachen groß, im Aufrichten, Erheben, Aufschwung und in der Hoffnung recht klein war. Nein, Voltaires Stern blich, weil alles bei ihm Außenwerk, Form und Gestaltung war, weil ihm das fehlte, was die deutsche klassische Zeit, in gewissem Sinne wohl auch Rousseau, brachte, den lebendigen Menschen, das jubelnde und weinende Herz.

Dabei wäre es ein Fehler, die Wirkung Voltaires auf seine Zeit verkleinern zu wollen. Sie war ungeheuer, wie sein Arbeitsgebiet ungeheuer war und fast alles umschloß, was damals Wissenschaft und Dichtung hieß. Er war Lyriker, Dramatiker, er schrieb Epen und Romane, er war neben Montesquieu und Diderot der bedeutendste Dichter seines Zeitalters, er wirkte stark auf die damalige philosophische Bewegung ein und war durch die eigentümliche Stellung, die er dabei einnahm, — er griff nämlich die Orthodoxie, besonders den Katholizismus ebenso heftig und grimmig an wie den Atheismus und nahm sogar die christliche Ethik ganz in sein System auf. Bekannt sind seine Beiträge philosophischen Inhalts für die Encyklopädie. Er war daneben ein Naturforscher von Bedeutung, dessen Abhandlungen trotz aller Feindschaft von der Akademie gedruckt wurden und der es besonders als seinen Ruhmestitel mit Recht ansehen konnte, Newton in Frankreich, ja in der ganzen gebildeten Welt zuerst bekannt gemacht zu haben. Diesen Studien lag er besonders in Gemeinschaft mit der mathematisch hochgelehrten schönen Marquise de Chatelet auf dem Schlosse Cirey in der Champagne ob, ohne sich durch den Marquis stören zu lassen, wo er „exemplarisch lebte", wie es der alte würdige Kortum bezeichnen würde. Ein Besucher schreibt, ohne des Gatten Erwähnung zu tun, mit seiner Bosheit: „Ich fand beide beschäftigt, Voltaire schrieb Verse, die Marquise konstruierte Dreiecke."



Er war aber auch Geschichtsschreiber und hatte sogar nach langem Bemühen das Amt eines Hofhistoriographen erhalten; seine berühmte „Geschichte Karls XII.", die wir noch gelegentlich als Schulbuch genießen, ist geschickt, aber in der Psychologie dieses mythischen Mannes doch flach und oberflächlich, sein „Zeitalter Ludwig XIV." und seine „Geschichte Peters des Großen" sind wertvoll durch viele Einzelheiten, die dem Unermüdlichen zugänglich wurden. Bahnbrechend war er wohl in der Kultur- und Sittengeschichte, denn sein umfangreiches Werk über Sitten und den Geist der Völker ist die erste bewußte Kulturgeschichte. Er schrieb auch über Rechtsfragen und über die Philosophie des Rechtes, seltsamerweise sogar in Versen; sein Lehrgedicht über das Naturrecht wurde, wie schon vorher mehrere andere Werke von ihm, in Paris durch den Henker verbrannt, wie die boshafte Schmähschrift auf den Präsidenten der Berliner Berliner Akademie Maupertuis in Berlin von derselben Hand in Flammen aufging.

In Fernen, einige Kilometer von Genf entfernt, kaufte er sich 1758 jene Herrschaft, die er als Altersitz sich ausgestaltete und nach der er sich gerne den Patriarchen von Ferney nennen ließ. Noch zwanzig Jahre haufte er dort, siedelte Handwerker und Kolonisten an, hob die Gegend unermüdlich, baute eine christliche Kirche, der er die Inschrift gab: „Deo erexit Voltaire", „seinem Gotte errichtet von Voltaire", gleichsam eine scherzhafte Buchwidmung, ein Witz, der uns jetzt doch recht dumm vorkommt. Er wirkte in Leidenschaft für Aufklärung und Vernunft, trat, wie z. B. in dem Revisionsprozeß für den ungerecht hingerichteten Calas, für Geschädigte und Bedrängte ein und war in reichem Maße wohltätig. Dabei war er zu einer Zeit, als Goethes jugendliche Meisterwerke schon geschrieben waren, von einer merkwürdig verspäteten Geschmacksrichtung in Kunstdingen, wie ein Blick in sein Lieblingszimmer in Ferney verrät, an dessen Wänden die Bilder seiner Freunde und bedeutenden Zeitgenossen ordentlich in Reih und Glied hängen, wie eine Kompanie Soldaten, ein langweiliger, nüchterner Anblick. — Sein Leben begann 1694, es schloß 1778; die rauschenden Feste, die ihm das revolutionäre Paris gab, ertrug sein vierundachtzigjähriger Körper nicht mehr. Drei Schlösser bezeichnen seinen Weg, Olry an der Marne, wo er mit kurzen Unterbrechungen 15 Jahre lebte, Sanssouci, das ihn drei Jahre beherbergte, und Ferney, wo er seinen selbst zusammengefegten Reichtum mit der Gebärde eines Fürsten von Geblüt verzehrte. In Wirklichkeit war er zwar von bestrickendem Geist, aber alles weniger als adlig, wenn man es mit Adel gleichsetzt. Und die scheußliche Behandlung, die ihm als Zweiunddreißigjährigen von einem feudalen Herrn zuteil wurde — er ließ ihn für ein faustisches Witzwort von seinen Bedienten durchprügeln —, war letzten Endes eine spontane Abwehr des ererbten Blutes gegen den Eindringling, der glaubte, es sei ihm alles erlaubt, und der für einen Witz seinen besten Freund heimtückisch verriet.

Der Patriarch von Ferney ist uns keine Lebensfrage mehr, seine Alexandriner lassen uns nicht aufhorchen, seine Philosophie beschäftigt uns nicht mehr; doch die Tatsache, daß der große Friedrich an ihn mit Andacht und Liebe dachte, erhielt ihn uns lebendig.

Dr. F. Ernst.

* **Stadttheater.** Die heutige Wiederholung der einaktigen Musiktragödie von Richard Strauß „Elektra" ist für die Vormiete D vorgesehen, gilt aber auch gleichzeitig als Wahlvorstellung für alle Ringe. Karten im freien Verkauf sind noch zu haben. Die Aufführung beginnt um 8 Uhr und dauert bis gegen 9,45 Uhr. Morgen, Donnerstag, geht für die Vormiete A und die Volksbühne Serie 2 Galsworthys dreiaktige Komödie „Der Familienvater" in Szene. Hingewiesen sei darauf, daß am Samstag für den Bühnenvolksbund Serie B eine Wiederholung der erfolgreichen Inszenierung des Schwanks „Max der Prominente" vorgesehen ist und zwar als geschlossene Vorführung.

Neues aus aller Welt.

Der Satyr auf dem Motorrad.

Die Tragödie der Millionärin Wilson.

Die eifrigen Bemühungen der Polizei, das grauenvolle Verbrechen, dem die englische Millionärin Frau Florence Aline Wilson in Le Touquet bei Paris zum Opfer gefallen war, aufzuklären, scheinen nunmehr von Erfolg gekrönt zu sein. Es ist wohl noch nicht gelungen, den Mörder festzunehmen, seine Identität ist jedoch bereits festgestellt. Die Erhebungen zur Ermittlung seines Aufenthaltsortes sind bereits soweit fortgeschritten, daß mit seiner Verhaftung in kürzester Frist mit Bestimmtheit zu rechnen ist. Die vornehme Engländerin, die das Frühjahr stets in dem fashionablen Badeort Le Touquet, wo sie eine eigene Villa besaß, zu verbringen pflegte, wurde, wie noch erinnerlich, nach einer Tennispartie einige hundert Meter vom Tennisplatz entfernt von einem Sadisten ermordet. Die ursprüngliche Vermutung, der Täter habe es auf die Beraubung der Unglücklichen abgesehen, erwies sich im Laufe der Erhebungen als unbegründet, zumal kurz nach der Entdeckung der Tat das Handtäschchen der Engländerin mit zahlreichen Banknoten, das der Mörder liegen hat lassen, zum Vorschein kam. So lenkte sich zunächst

der Verdacht auf einen Taubstummen,

der nachgewiesenermaßen einsame Spaziergängerinnen in Le Touquet wiederholt belästigte und in einem Fall wegen eines Ueberfalls auf eine junge Amerikanerin bereits abgestraft war. Er wurde verhaftet, war jedoch zu einem Geständnis nicht zu bewegen. Dagegen vermochten zwei Freunde, die zur Zeit, als sich der Mord abgespielt haben dürfte in der Wohnung des Taubstummen weilten, für diesen einen Alibibeweis zu erbringen. Die abermals aufgenommenen Recherchen führten zur Festnahme eines Portugiesen, eines ehemaligen Kellners, der zur kritischen Zeit in der Nähe des Tatortes gesehen worden war. Auch hier schien es mit dem Indizienbeweis nicht recht klappen zu wollen, da dem Mann, einem braven Familienvater, kaum sadistische Gelüste zuzutrauen waren. Nichtsdestoweniger wurde auch er in Haft behalten. Inzwischen hatte sich bei der Polizei eine Frau Molny gemeldet, die als Aufseherin des Tennisplatzes, wo sich Frau Wilson noch wenige Minuten vor ihrem tragischen Ende aufgehalten hatte, angestellt ist und gab an, kurz nach der Tat auf der Landstraße einem Motorradfahrer begegnet zu sein, der eifrig bemüht war, einen Defekt seines Fahrzeuges zu beheben. Als der Mann sie erblickte, ließ er die Arbeit stehen und näherte sich ihr. Mme. Molny sah nun, daß das Gesicht des Unbekannten zahlreiche Kratzwunden aufwies. Auch glaubte sie, auf seinem lichten Anzug Blutflecken wahrgenommen zu haben. Der Mann hatte

ein widerlich abstoßendes Gesicht.

Er sprach Frau Molny an und lud sie zu einer Motorradtour im Walde ein, die erschrockene Frau lehnte ab und begann zu rennen. Wenige Minuten später blieb sie stehen und sah noch, wie der unheimliche Geselle sich auf sein Rad schwang, mit rasender Geschwindigkeit davonfuhr und bald danach im Walde verschwand. Frau Molny vermochte auch eine genaue Beschreibung des Radfahrers zu geben und fügte hinzu, den Unbekannten bereits wiederholt in vornehmen Kaffeehäusern von Le Touquet gesehen zu haben. Die Erhebungen waren kaum in Angriff genommen, als bei der Polizei drei weitere Anzeigen von jungen Frauen einliefen, die am Tage des Mordes von dem Radfahrer überfallen, beziehungsweise belästigt worden waren. Eine Telephonistin, die gegen 8 Uhr morgens sich in ihr Amt begab, begegnete unweit vom Sportplatz in Le Touquet dem Radfahrer, der, als er ihrer ansichtig wurde, von seinem Rade stieg und sie einlud, ihm in seine Wohnung zu folgen; das Mädchen erschrak derart vor dem abstoßenden Aeußeren des Unbekannten, daß es die Flucht ergriff. Schlimmer erging es einer jungen Bäuerin, der der Mann 100 Franc angeboten hat, wenn er sie auf seinem Motorrade in den Wald mitnehmen dürfe. Als sie sich weigerte, er Aufforderung Folge zu leisten, versuchte der Unbekannte sie zu seinem Fahrzeug zu schleppen. Zum Glück kam auf der Straße ein Auto heran, so daß der Bandit von ihr ablassen mußte. Noch im Laufe desselben Vormittags sprach der Verbrecher auch die Frau eines Staatsbeamten, die als Badegast in Le Touquet weilte, an, das Auftauchen von Passanten schien ihn jedoch vor Tätlichkeiten abzuhalten. Der Polizei ist es bereits gelungen, den Namen des unheimlichen Gesellen zu ermitteln. Weitere Einzelheiten der Erhebungen werden vorläufig noch geheimgehalten.

Denn die Elemente hassen . . .

Schwere Hochwasserschäden im Katzbach-Gebiet.

Die Katzbach führte nach andauernden Regenfällen starkes Hochwasser. Sie überschwemmte ihre Ufer und richtete im Stadtgebiet Schönau allenthalben großen Schaden an. An der St. Johannis-Kirche hatte die Katzbach etwa 15 Meter der aus Beton und Ziegelwerk bestehenden hohen Schutzmauer unterwühlt und zum Einsturz gebracht. Die Platten des Bürgersteiges und Chausseesteine sind in das Flußbett gefallen. Riesige Wassermengen führt auch der Steinbach, so daß der Steinbachstauweiher mit 1,4 Millionen Kubikmeter gefüllt war. Auf dem Staubecken sah man nur die Kronen zahlreicher im Wasser stehender Bäume. In der Zeit von 31 Stunden von Freitagabend bis Sonntag früh gingen insgesamt mehr Niederschläge nieder als im ganzen Vierteljahr 1928 zusammen, 76,4 Millimeter in den ersten 12 Stunden, 68,5 Millimeter in den letzten 24 Stunden. Bei Niederkauffung kam es in der Nacht zu einem Dammrutsch des Eisenbahndammes. Die Hälfte der Ernte ist infolge Hagelschlages als vernichtet anzusehen.

Zwischen Reichenbach und Schweidnitz dehnt sich

ein Ueberschwemmungssee von 15 Kilometern Länge

und mehreren Kilometern Breite. Die in ihm liegenden Dörfer sind zum Teil abgeschnitten. Der Verkehr ist nur mit Kähnen möglich. Die Felder sind verschlammt, die erste Heuernte vernichtet, die Kartoffeln vom Wasser fortgerissen. Viele Landstraßen sind zerstört. In den niedriger gelegenen Stadtteilen von Reichenbach und Schweidnitz wurde an den Gebäuden schwerer Schaden angerichtet. Zahlreiche Bauten wurden fortgerissen, da das Hochwasser aus dem Gebirge Bäume mit sich führte. Am Oberlauf der Weistritz ist ein ganzes Haus von den Fluten fortgetragen worden. In der Nähe von Breslau brach am Montagnachmittag in dem Mündungsgebiet der Weistritz in die Oder ein Damm. Die Feuerwehr konnte erst nach fünfstündiger Arbeit die Fluten dämmen.

Im Riesengebirge wurde auf deutscher Seite weniger Schaden angerichtet. Dagegen sind auf tschechoslowakischem Gebiet mehrere Gebirgsbörfer schwer heimgesucht worden. Schwere Unwetter haben in den Pfingsttagen auch das nördliche Böhmen heimgesucht. Im Gefolge schwerer Gewitter traten Hagelwetter auf, die manche Gegenden in Winterlandschaften verwandelten. Blitzschläge richteten vielen Schaden an. Die Flüsse führen Hochwasser mit sich, überschwemmten die Ufergelände, rissen Brücken fort und setzten Wohnhäuser und Fabriken unter Wasser.

*

Schweres Autounglück bei Kaiserslautern. In der Nähe von Lohnfeld wollte der Führer eines Personenautos aus Birmasens ein Postauto überholen. Dabei kam er mit seinem Wagen dem linken Kotflügel des Postautos zu nahe. Sein Wagen wurde zur Seite geschleudert, die Insassen kamen unter das Postauto zu liegen. Zwei Personen waren sofort tot, drei wurden schwer verletzt. Die Insassen des Postautos blieben unverletzt. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

Erschießung des spanischen Massenmörders. Aus Tarragona wird gemeldet: Es ist gelungen, den Massenmörder zu entdecken, der am 21. Mai elf Personen ermordet hatte, da er sich nicht ergeben wollte, wurde er mit einem Gewehrschuß niedergestreckt.

Hochwasser der Donau. Infolge der Regengüsse der letzten Tage sind die Zuflüsse der Donau derart rasch gestiegen, daß in der Nacht zum Montag die Donau bei Wien aus ihren Ufern trat. Am rechten Donauufer sind die Badeanlagen stromaufwärts bis Tulln unter Wasser gesetzt worden. Am Montag haben zwei junge Mädchen auf einem Ausflug durch das jäh ansteigende Hochwasser den Tod gefunden.

140 Gebäude in einem polnischen Dorfe niedergebrannt. Im Dorfe Makow im Kreise Konsking brach eine große Feuersbrunst aus, der 140 Häuser des Dorfes zum Opfer fielen. Hierbei verbrannten zwei Kinder im Alter von drei und fünf Jahren, während ein Dorfbewohner auf der Flucht in einen Teich fiel und ertrank. Es liegt Brandstiftung vor.

140 Stunden lebendig begraben. Nach Berichten aus Mather in Pennsylvanien gab einer der seit 140 Stunden eingeschlossenen Bergarbeiter noch Lebenszeichen von sich, nachdem man ihn geborgen und bereits zu den Toten gelegt hatte. Die sofortige ärztliche Untersuchung ergab, daß mit seiner vollständigen Genesung gerechnet werden darf.

Beim Rettungswerk ertrunken. Auf dem Fluß Trent in Nottingham sind insgesamt vier Personen ertrunken. Ein Boot ist in der Mitte des Flusses umgeschlagen und die zwei Insassen fielen ins Wasser. Zwei andere Personen versuchten sie zu retten, wobei alle vier ums Leben kamen.

Von Piraten aufgebracht. Ein in Hongkong eingegangener Funkspruch besagt, daß der britische 2200-To.-Dampfer „Tean" auf dem Wege nach Hongkong von Piraten aufgebracht worden ist. Einzelheiten fehlen bisher noch.

Ein polnisches Dorf durch eine Windhose zerstört. Eine Windhose, verbunden mit einem heftigen Ungewitter, vernichtete das polnische Dörfchen Stolovice im Kreise Stolpce bei Nowogrudak. 120 Gebäude brachen völlig zusammen oder wurden davongetragen. Ob hierbei Menschen ums Leben gekommen sind, konnte infolge Unterbrechung der telephonischen und telegraphischen Verbindungen bisher noch nicht festgestellt werden.

Die zweite Etappe des italienischen Mittelmeerfluges zurückgelegt. Die zweite Etappe des italienischen Mittelmeerfluges, an dem 61 Wasserflugzeuge teilnehmen, wurde am Sonntag von Sardinien nach den Balearen zurückgelegt. Eins der Flugzeuge, das wegen Motorschadens im Golf von Palmas niedergehen mußte, konnte bereits nach einer halben Stunde seinen Flug fortsetzen.

15 Ozeandampfer liegen vor Newyork fest. Vor dem Newyorker Hafen werden 15 Ozeandampfer infolge Nebels an der Einfahrt verhindert, darunter der Hapagdampfer „Newyork" mit 2500 Personen an Bord.

Selbstmordepidemie zu Pfingsten in Wien. Nach Angaben der Wiener Polizei haben während der Pfingstfeiertage elf Personen Selbstmord begangen. Zehn Personen konnten im letzten Augenblick an ihrem Vorhaben gehindert werden.

Ein verspätetes Geständnis. Durch das Geständnis eines englischen Soldaten ist jetzt der bisher unaufgeklärte Brand eines einem Obersten der englischen Besatzungstruppen gehörenden Autos in Wiesbaden aufgeklärt worden. Der Wagen war seinerzeit verlassen und in Flammen stehend auf offener Landstraße aufgefunden worden. Wie es sich jetzt herausgestellt hat, hatte der Soldat den Wagen zu einer Vergnügungsfahrt benutzt, aber kein Wasser im Kühler aufgefüllt, sodaß schließlich der Motor in Brand geriet. Bislang war hinter der Angelegenheit immer ein deutscher Sabotageakt vermutet worden.

Drei Opfer des Wassers. Der Paddelsport, zu dem das schöne Pfingstwetter verlockte, hat, soweit bisher bekannt ist, drei Opfer gefordert. Auf dem Templiner See kenterte ein Faltboot; während ein Insasse gerettet werden konnte, ertrank der Mitfahrer. Auf dem Wannsee schlug ein Paddelboot, das mit vier Personen besetzt war, um, drei konnten gerettet werden, der vierte, ein Student, ertrank. Auf der Havel kippte ebenfalls ein mit vier Personen besetztes Faltboot um; von den Verunglückten wird ein Schüler aus Charlottenburg vermißt.

Verunglückte Pfingstausflügler. Ein mit Ausflüglern besetzter Wagen wollte in der Elsteraue zwischen Quasnitz und Gundorf (Sachsen) einen über eine Wiese am Wasser entlangführenden Fußweg benutzen. Dabei rutschte der Wagen ab und stürzte ins Wasser. Ein Herr und eine Dame, sowie ein Pferd ertranken. Ein Teil der Insassen hatte den Wagen vorher verlassen, weil ihnen die Sache zu gefährlich war. Der Kutscher wollte Selbstmord verüben, wurde aber daran verhindert und befindet sich jetzt in Haft.

Blutige Schlägerei. In einer Wirtschaft in Halle a. S. auf der Raben-Insel kam es zwischen halbwüchsigen Burschen zu einer Schlägerei. Als zwei von der Wirtin herbeigerufene Schutzpolizeibeamte den Streit schlichten wollten, stürzten sich die Rowdys auf die Beamten. Diese versuchten, sich zunächst mit der blanken Waffe zu wehren; als einem der Beamten diese entwunden wurde, machte er von der Schußwaffe Gebrauch. Dabei wurde der Haupttäter erschossen und zwei seiner Kumpane verwundet. Bei dem einen sind die Verletzungen schwer.

Die bunte Zeitung.

Von Pol zu Pol . . .

Die Erforschung der Bipolarität, wie die Wissenschaft die Erscheinung zahlreicher artengleicher, in den Eismeeren der Nord- und Südpolarländer auftretender Tiere nennt, die jedoch in den übrigen Weltmeeren gänzlich fehlen, gehört zu den fesselndsten Problemen der Tierkunde. Schon die Tiere, die das Plankton jener Meere bilden, d. h. die kleinen und kleinsten, frei auf der Oberfläche des Wassers schwebenden Lebewesen, zeigen eine ausgesprochene Aehnlichkeit in ihrem inneren und äußeren Körperbau, und gewisse Kleinkrebse (Calamus) trifft man überhaupt in zwei ganz gleichen Arten an beiden Polen an. Noch auffallender prägt sich, wie Borchgrevink beobachtet hat, die Aehnlichkeit der Seichtwassertierwelt der beiden Eismeere aus, die in beiden Gewässern in so völlig gleichen Arten vorkommt, daß selbst genaue Untersuchungen keine Unterschiede feststellen konnten. An einem kleinen pelagischen Wurm (Sagitta), der an den Polen nur in den oberen Wasserschichten lebt, machte man dagegen die merkwürdige Beobachtung, daß er in den tropischen Gegenden ebenfalls vorkommt, doch dort als Bewohner der Tiefsee. Dieser Fall ist besonders deshalb beachtenswert, weil er zeigt, daß der kleine Wurm den weiten Weg von Pol zu Pol wanderte, in den Meeren mit warmer Oberfläche jedoch in die kühlere Tiefe tauchte und erst wieder an die Oberfläche kam, als in der Nähe der Pole das Wasser auch in der Oberschicht kalt wurde. Die Tiefseefauna weist überhaupt, weder an den Polen noch in den tropischen Meeren, wesentliche Verschiedenheiten auf, weil in der Tiefsee überall so ziemlich dieselben Temperaturen herrschen. Die Erscheinung der Bipolarität stammt jedenfalls aus einer Erdperiode, in der das Klima an den Polen noch verhältnismäßig warm war. In dieser Zeit war die Tierwelt der beiden Polmeere noch sehr formenreich, jedoch ganz gleichartig; als aber dann die Abkühlung begann und immer weiter bis zur fast völligen Vereisung von Land und Meer fortschritt, verschwand der weitaus größte Teil der Tiere und wanderte in die wärmeren Gewässer der Aequatorialgegenden aus. Der zurückbleibende Teil der Tiere paßte sich dagegen der zunehmenden Kälte mehr und mehr an, und auf diese Weise entstand am Nord- und Südpol eine Tierwelt, die, ursprünglich artengleich, auch trotz der inzwischen erfolgten Trennung sich ganz ähnlich blieb, da die Kälteeinwirkung an beiden Polen ganz gleich war und daher dieselben körperlichen Umbildungen hervorrief.

Brücke über den kleinen Belt.

Schon lange hatte die dänische Regierung mit dem Plan geliebäugelt, den kleinen Belt zwischen Fünen und Jütland zu überbrücken. Jetzt beginnt man mit diesen Plänen ernst zu machen. Anfangs lag es in der Absicht der dänischen Staatsbahnen, hier ausschließlich eine Brücke für den Bahnverkehr zu bauen, aber sie mußten dem Druck der öffentlichen Meinung nachgeben und beschließen, eine Brücke für den allgemeinen Verkehr zu errichten. Die öffentliche Ausschreibung für dieses Werk, das Dänemarks größte Ingenieurleistung darstellen würde, ist bereits erfolgt. Die Brücke wird eine Länge von 1175 Metern haben, von denen 825 über dem Wasser selbst liegen werden. Die größte Tiefe des Wassers, ungefähr zwischen Middelfast und Fredericia, beträgt 30 Meter. Die Brücke soll am 1. Mai 1934 vollendet sein. Die Kosten des Baues werden auf etwa 20 Millionen Kronen geschätzt.

Eine salomonische Entscheidung.

Sascha Guitry, der Pariser Theaterdirektor, pflegte sich bei der Verteilung der Rollen weder durch Empfehlungen noch durch andere Umstände, die mit der Kunst wenig zu tun hatten, beeinflussen zu lassen. Er hatte in solchen Fällen durchaus seine eigene Meinung von der Brauchbarkeit eines Künstlers und ein Herz aus Stein. Tränen und heilige Beteuerungen konnten ihn nicht erweichen. Natürlich wurden auf dieses harte Direktorherz die hartnäckigsten Attacken unternommen, aber Guitry verstand zu parieren. Da kam dieser Tage jemand zu ihm, um ein gutes Wort für eine Schauspielerin einzulegen, die bisher keine andere „Rolle" erhalten hatte, als die, allabendlich anzukündigen: „Gnädige Frau, es ist serviert!" Oder: „Haben gnädige Frau geklingelt?" Man kann verstehen, daß diese Bombenrolle die junge Künstlerin nicht zu befriedigen vermochte. Darum schickte sie einen guten Freund zu Guitry „Eine große Rolle für sie, Herr Direktor, und Sie haben einen neuen Star!" Der Direktor hatte aber darüber ganz andere Ansichten. Beim ersten Mal wies er den Besucher höflichst ab. Beim zweiten Mal wurde er grob. Aber der Fürbitter ließ nicht nach. Denn sein Schützling war wirklich ein reizender kleiner Käfer. Das gab auch Guitry zu. Nur an die große Begabung glaubte er nicht. Der Herr ließ aber nicht nach, den Direktor um eine größere Rolle für die junge Schauspielerin zu bitten. Und als er wieder einmal das Gespräch auf seinen Schützling brachte, wurde es dem Direktor denn doch zu viel. „Gut", sagte der Gewaltige, „ich will ihr eine größere Rolle geben. Verlassen Sie sich darauf." Freudestrahlend entfernte sich der Quälgeist. Die Diva in spe kam am nächsten Morgen ganz aufgeregt zum Direktor, um sich ihre neue Rolle zu holen. Da sah sie der Allmächtige durchdringend an und sagte mit heiterstem Lächeln: „Ich will Ihnen nun endlich eine wichtigere Rolle geben. Sie brauchen von nun an nicht mehr gewöhnliche Briefe der „Gnädigen Frau" zu überbringen; ich vertraue Ihnen jetzt eingeschriebene Briefe, Postanweisungen und Telegramme an. Sind Sie nun zufrieden?"

Er spricht 186 Sprachen.

Ein Sprachwunder ist der englische Gelehrte Sir Georg Grierson. In London erschien soeben sein Werk in elf Bänden über die Sprachen und Dialekte Indiens. Danach gibt es in Indien 197 Sprachen und 544 Dialekte. Sir Georg Grierson hatte bei der Sammlung von Proben und Mustern der einzelnen Sprachen zwar Mitarbeiter, führte jedoch die mit der Klassifizierung und Einordnung der Systeme verbundene Arbeit ganz allein durch. Er spricht 186 Sprachen und 480 Dialekte. Sir Grierson, der in Indien ein hohes Amt bekleidet, hatte sein Werk schon vor 45 Jahren begonnen und ständig daran gearbeitet. So ist es im wahrsten Sinne des Wortes eine Lebensarbeit geworden. In diesen elf Bänden spricht uns Indien, das Wunderland mit seinen 197 Sprachen an, und es erscheint uns unfaßlich, daß ein Mensch fast alle diese Sprachen beherrschen kann.

Astronomische Entdeckungen.

Der kanadische Astronom Pearce hatte einen Stern 6. Größe im Sternbild der Kassiopeja zum Gegenstand eingehender Untersuchungen gemacht und konnte dabei überraschende Ergebnisse erzielen. Das Sternchen, das mit bloßem Auge gerade noch sichtbar ist, erwies sich als ein Doppelsternsystem von ganz außergewöhnlicher Struktur. Zwei Riesensonnen, deren jede die unsrige an Masse um das Dreißigfache übertrifft, umkreisen einander in so geringem Abstand, daß ihre Oberflächen sich ständig berühren. Ihre Umlaufzeit beträgt 3½ Tage. Daraus errechnet man eine Sekundengeschwindigkeit von nicht weniger als 218,4 Kilometern für den einen Stern, und 234,6 für den anderen. Das Sternsystem selbst bewegt sich mit einer Sekundengeschwindigkeit von 146 Kilometern durch den Raum. Unvorstellbar ist die Entfernung dieses Doppelsternes von der Erde. Ein von dort ausgesandter Lichtstrahl braucht 10 000 Lichtjahre, um zu uns gelangen zu können. Und das Licht legt bekanntlich in der Sekunde 300 000 Kilometer zurück.

Die Fauna unserer Weinkeller.

In den dunklen, kühlen Gewölben unserer Keller schleichen an den Wänden und über alte Fässer unheimliche, furchterregende Käfer, deren zahlreiche Arten wir unter der Bezeichnung „Kellertiere" zusammenfassen. Daneben gibt es aber noch eine besondere Weinkellerfauna, die nach den Beobachtungen Professor Stellwaags, über die er in der „Naturwissenschaftlichen Umschau" berichtet, 2388 Tiere zählt, zu denen noch zahlreiche sogenannte Irrgäste — zum Beispiel Stechmücken, die sich nur zufällig im Keller aufhalten — kommen. Professor Stellwaag hat die Fauna eines Weinkellers beobachtet und ihre Zusammensetzung wie folgt ermittelt: Schmetterlinge und Motten waren in dieser Weinkellertierwelt mit 930 Exemplaren vertreten. Unter ihnen befanden sich allein 630 Korkmotten. Ferner fanden sich 620 Fliegen, darunter 541 von einer den Essigfliegen verwandten Art, sowie 602 Käfer, unter denen holzbewohnende Arten vorherrschten. Neben 163 Spinnen gab es dann noch 34 sogenannte Urinsekten, eine flügellose, den Gleitscherflöhen verwandte Insektenart, dann 24 Kellerrasseln, je sieben Tausendfüßler und Hautflügler — Bienen, Ameisen und Wespen — und schließlich noch zwei Schnecken. Wie man sieht, ist die Zusammensetzung der Weinkellerfauna wesentlich anders als die der gewöhnlichen Keller, was man wohl in erster Linie mit den im Weinkeller ganz besonders gearteten Lebensbedingungen erklären kann.

Letzte Drahtmeldungen.

Schweres Autounglück.

Acht Mädchen schwer-, zwölf leichtverletzt.

Essen, 30. Mai.

Am 29. d. M. gegen 7,30 Uhr stürzte bei Kettwig v. d. Brücke, am Esel, ein mit 27 Mädchen aus Steele besetzter Lastkraftwagen beim Ausbiegen eines anderen Kraftwagens die Böschung hinunter und begrub die Insassen unter sich. Verletzt wurden 20 Mädchen, darunter acht schwer. Die Verletzten fanden Aufnahme in dem Kettwiger Krankenhaus. Die Mädchen wollten eine dreitägige Rheintour machen.

Der Jungfrauenverein, der einen dreitägigen Ausflug zum Rhein mit dem Ziel Maria Laach machen wollte, war früh morgens von Steele abgefahren. An der Fahrt nahmen 25 Mitglieder des Kathol. Jungfrauenvereins Steele sowie eine Lehrerin teil, die auf einem offenen Fordlieferwagen untergebracht worden waren. Auf der Landstraße in Mintard, zwischen dem Esel und Krummenweg, fuhr der Wagen gegen einen Baum, prallte dann noch gegen den nächsten Chausseebaum und fiel hierauf die etwa 2 Meter hohe Straßenböschung hinunter in eine Wiese, wo er sich überschlug. Schon bei dem ersten Anprall des Wagens waren drei Mädchen auf das Straßenpflaster geschleudert worden, wo sie besinnungslos liegen blieben. Als sich der Wagen auf der Wiese überschlug, erlitten noch eine ganze Anzahl der Mädchen Verletzungen, darunter acht schwerer Natur, und zwar in der Hauptsache Knochenbrüche und innere Verletzungen. Die acht Schwerverletzten wurden durch vorbeifahrende Kraftwagen zum Kettwiger Krankenhaus gebracht. Sowohl die Führerin der jungen Mädchen als auch der 21jährige Fahrer des Wagens kamen mit dem Schrecken davon. Letzterer konnte sogar nachher den Wagen noch nach Hause fahren.

Wie wir auf eine Anfrage beim Kettwiger Krankenhaus noch erfahren, besteht bei keiner der Schwerverletzten Lebensgefahr.

Beschlagnahme deutscher Zeitungen.

Kattowitz, 30. Mai.

Die Pfingstausgabe der „Kattowitzer Zeitung", wie auch des „Oberschlesischen Kurier" wurden von der Kattowitzer bezw. Königshütter Polizeidirektion beschlagnahmt. Der Grund für die Beschlagnahme beider Blätter liegt in der Veröffentlichung des Protesttelegramms der deutschen Abgeordneten Polnisch-Oberschlesiens an den Völkerbundsrat in der Angelegenheit des Terrors bei der Anmeldung zu den deutschen Minderheitsschulen. Die vorhergehende Nummer des „Oberschlesischen Kurier" war bekanntlich ebenfalls wegen eines Artikels „Schulterror" beschlagnahmt worden.

Erdstoß in Passau.

Passau, 30. Mai.

Ein starker Erdstoß in der Richtung Ostwest erschütterte in der vergangenen Nacht die Grundmauern der Häuser so stark, daß teilweise die Möbel von der Stelle gerückt wurden. 30 Sekunden später folgte ein leichterer Stoß.

Lawinenunglück am Hafelekar.

Innsbruck, 30. Mai.

Am Pfingstsonnabend wurden beim Bau der Seilbahn auf das Hafelekar bei Innsbruck sechs Arbeiter von einer Lawine verschüttet. Sie konnten sämtlich gerettet werden. Drei von ihnen haben Verletzungen erlitten.

Das Flugzeugunglück bei Radevormwald.

Dortmund, 30. Mai.

Zur Feststellung der Ursachen des Flugzeugunglücks bei Radevormwald weilte eine Kommission der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt an der Unglücksstelle. Bei der Untersuchung der Ueberreste des Flugzeuges an Ort und Stelle konnte eine technische Fehlerquelle bisher nicht festgestellt werden. Die Kommission hat den Motor und die übrigen in Frage kommenden Teile des Flugzeuges mit nach Berlin genommen, um die Ursachen des Unglücks feststellen zu können.

Die Berliner Stadtanleihe.

Newyork, 30. Mai.

Die heute aufgelegte Berliner Stadtanleihe fand glänzendste Aufnahme. Aus allen Teilen Amerikas, aus Europa, auch aus Deutschland, sowie aus anderen Teilen der Welt gingen umfangreiche Zeichnungen ein.

Ausweisungen aus dem Memelgebiet.

Memel, 30. Mai.

Sechs bei der Memeler städtischen Polizei tätige Betriebsassistenten, die als Fürsorgeberechtigte für Deutschland optiert hatten, und mit Ablauf der Optionsfrist um Versetzung nach Deutschland nachgesucht hatten, aber dahin beschieden worden waren, daß sie nach neuerlicher Vereinbarung ungehindert im Memelgebiet verbleiben dürften, haben, sicherem Vernehmen nach, am Sonnabend die Aufforderung erhalten, bis zum 1. Juni das Memelgebiet zu verlassen. Als Begründung wird angegeben, daß die Betreffenden den Bestimmungen über die Einholung der Aufenthaltsgenehmigung nicht entsprochen haben.

Bombenexplosion in Buenos Aires.

London, 30. Mai.

Wie Reuter aus Buenos Aires meldet, hat eine gewaltige Bombenexplosion, die antifaschistischen Kreisen zugeschrieben wird, das Haus des Obersten Aseltra, ehemaligen Oberstleutnant im italienischen Heer, zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir unseren

herzlichen Dank.

W. Hildebrandt
und Kinder.

Bochum, den 27. Mai 1928.

Zurück!

Dr. med. Büttner

Facharzt für Ohren-, Nasen- u. Halsleiden

Kaiser-Wilhelm-Strasse 4.

Jeder **AUTOBESITZER**
muss es wissen, dass alle
Autoreparaturen
an
Personen- Liefer- und Lastkraftwagen
sämtlicher in- und ausländischen Fabrikate bei mir schnell und am besten zu kulanten Bedingungen und Preisen ausgeführt werden,
sowie alle
Schmiede-, Stellmacher-, Polsterer- u. Lackierer-Arbeiten
in nur Ia. Ausführung.
Neuzeitliche, moderne Spritzlackierung.
Schleifen von Kurbelwellen u. Zylindern in kürzester Zeit.
E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik,
Bochum, Wittenerstraße 88, Fernsprecher 4650–4652.

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Klorokrem** Tube 1 Mk. und **Kloroseife** à Stück 50 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Höhere Privatschule (fr. Engel)

Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension

Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).

Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Anthrazitkohlen-Langenbrahm
Kohlen / Koks / Braunkohlen
Briketts
alle Sorten und Mengen prompt lieferbar
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstraße 9 / Telephon 122

Die Meggendorfer-Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

immer mit der Zeit schreitend und im Geiste jung.

Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

Verlag der Meggendorfer-Blätter J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Dietrich & Stemmermann
Inhaber: Otto Stemmermann
Eisen, Metalle, Rohprodukte
BOCHUM.
Büro und Lager: Wiemelhauser Str. 17 Fernsprecher 4261

Städtisches Orchester Bochum

Heute, Mittwoch, den 30. Mai, nachm. 4 Uhr bei günstiger Witterung

Konzert im Stadtpark

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.
Nächstes Konzert: Donnerstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr.

Echt westfälisches Altbier

kommt in den nächsten Tagen in Fässern und Flaschen zum Verkauf.

Bestellungen bei unseren Wirten und Bierverlegern erbeten.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G., Bochum

Rezept für die Zubereitung der Erdbeerbowle mit Altbier steht auf den Flaschen.

Operetten-Theater

Nur noch wenige Tage

Hurra – ein Junge

Der große Lachschlager von Arnold und Bach.

Anf. 8 Uhr Tel. 534

Zwangsversteigerung

14 K 103/27/4.

Grundbuch Wiemelhausen, Band 15 Blatt 836

Flur 2 Nr. 739,76 etc. a) Beb. Hofraum groß 2.89 a, Grottenstr. 1 b) und Hattingerstraße 78

Grundsteuermutterrolle 1253,

Nutzungswert 2300 Mk.

Gebäudesteuerrolle 854

Eigentümerin: Ehefrau Kaufmann Franz Pillig, Frieda geb. Schmitt in Bochum, Rechenerstr. 16.

Versteigerungstermin: 13. Juni 1928, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 45.

Bochum, den 27. März 1928.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

14 K. 17/28.

Grundbuch Bochum, Band 22, Artikel 45.

Flur 14 Nr. 455/6, groß 1,78 Ar, a) beb. Hofraum, Kortenpfad 3.

Grundsteuermutterrolle 2554, Nutzungswert 1847 Mk

Gebäudesteuerrolle 3015.

Eigentümer: Eheleute Kaufmann Moses Brechner und Ita Ruchla geb. Rosenkranz in Bochum zu gleichen Bruchteilen.

Versteigerungstermin: 13. Juni 1928, vormittags 10,30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 45.

Bochum, den 4. April 1928.

Das Amtsgericht.

Stadttheater Bochum

Mittwoch, 30. Mai 8—9¾
D. 30 und Wahlvorstellung f. alle Ringe
Elektra
Oper v. Rich. Strauß

Donnerstag, 31. Mai 8—10¾
A 30 und Volksbühne Serie 2
Der Familienvater
Komödie in 3 Akten v. John Galsworthy

Städt. Musikverein Bochum

Heute Mittwoch, den 30. Mai 1928, abends 8,30 Uhr im Haus Rechen

Chor-Probe
für Herren

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1464

Werbepaket je 1 Pfd.
Cervelat-, Plock-, Salami-Wurst (la. Landrauchdauerware) 5,10 M. frei Haus
Otto Sievers, Riendorf, Kreis Pinneberg, Holstein.

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.
D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 11, Karte gen., komme sof.

Neu eröffnet!

Orient-Import

Spezialhaus für Kaffee, Tee und Kakao

Bochum, Kortumstr. 20

Eigener Import. Stündlich frische Röstung.
Beachten Sie unser Gutscheinsystem.

Von uns werden nur aufs sorgfältigste ausgesuchte Kaffeesorten importiert und in stets frischer Röstung dem Verbraucher zugeführt.

Ueberzeugen Sie sich selbst in den nächsten Tagen durch eine Gratiskostprobe unserer aromatischen Kaffeesorten.

Zur Einführung erhalten Sie beim Einkauf von Kaffee, Tee und Kakao im Werte von Mk. 4.- eine Kaffeetasse mit Untertasse (echt Chinablau) gratis.

Zwangs-Versteigerung

Am Donnerstag, d. 31. Mai, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 Pinnmaschine
1 Schuhmacher-Nähmaschine
1 komb. Ausputzmaschine
1 Sohlenreißmasch.
1 Lederwalze
1 Sohlenstange
1 Ärgopresse,
1 Sohlendoppelmaschine
1 Zwickständer
1 Oesenmaschine
1 Absatznagelmaschine
1 Rentriermaschine
1 Absatzfrontklebmaschine
1 Transmission
1 Motor
4 Treibriemen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt f. Käufer: Wirtschaft **Anton Wenke** hier, Große Beckstraße 13.

Bochum, 29. Mai 1928.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher Bochum, Kronenstr. 48

Piano

schwarz, schönes Instrument und 1 **Harmonium** billig zu verkaufen.

Musikhaus
Kuenemann
Bochum, Kaiserstrasse 4.

Fräulein

(20 J.), von ausw., erfahren in Kochen und Nähen, sucht Stellung in gut bürgerl. Haushalt ohne gegens. Vergütung.

Angebot u. G. U. 500 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein braves fleißiges
Dienstmädchen
sofort gesucht für alle Hausarbeit.
Meckenheim bei Bonn
Wilhelm Körfgen
Restaurant zur Kron., Hauptstraße 45.

Jg. Weißnäherin sucht
Heimarbeit
gegen mäßige Berechnung.
Angeb. unt. M. M. an die Gesch. d. Ztg.

Für Erholungsbedürftige!
Schöner Sommeraufenthalt
evtl. mit voller Pension 20 Minuten von Bückeburg.
Eigene Milchwirtschaft.
Ernst Wöbking,
Röcke Nr. 31
bei Bückeburg.

Kinderwagen Klappwagen

finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei

H. Möllmann
am Rathaus.

Reparaturen gut schnell und billig.



Donnerstag morgen trifft wieder 1 Transport ostfriesischer
Kühe
ein.
N. u. M. Röttgen
Wattenscheid,
Hüllerstraße 1,
Fernr. Gelsenkirch. 1353

Zurück

Dr. med. Carl Brüggemann

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden

Alleestraße 21

Blinden-Verein Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende:
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Humboldtstr. 88.
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock, Bochum, Rottstraße 12. Spark.-Konto 608.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altendochum, Altendochumer Straße 78. Telefon Nr. 2117.
Konrad Obach, Altendochum, Zeche Karoline 32a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 12
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17.
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12.
Lischewski, Bochum, Rottmannstr. 18.

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattingerstr. 92.

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstr. 11.
Frl. Koch, Bochum, Alleestraße 108a.

Jakob Pfromm, Boch.-Hordel, Am Haken bruch 25, Telefon 3905. — Verkaufe nur **Blinden-Bürstenwaren.** — Stuhlflechten.

Zwangs-Versteigerung

Am 31. Mai 1928, vormittags 10 Uhr werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. 1 Bücherschrank,
2. 1 Herd,
3. 1 Schnellwage,
4. 1 Klavier,
5. 1 Zimmerbüfett,
6. div. Kolonialwaren,
7. div. Weine,
8. div. Kolonialwaren, div. Kristallsachen,
9. Sportmützen, Selbstbinder, Schlipse,
10. div. Kolonialwaren,
11. div. Bücherregale, Erzählungen etc.,
12. 1 Schneider-Nähmaschine, Fahrradersatzteile, Glocken, Pumpen, Netze in kleinen und großen Mengen u. v. a. m.
13. 1 Aufschnittmaschine, 1 Neigungswage

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Versteigerung zu 9—13 findet bestimmt statt.

Die übrigen Posten werden teilweise bestimmt versteigert.

Sammelpunkt für Käufer: Lokal Hahnefeld, Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 29. Mai 1928.

C. Clausen,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Klosterstraße 16 II

Brautaussteuern, Möbel, Teppiche und Vorhänge

kauft man bei

A. Eick Söhne, Essen

Kurhaus Sebastian Kneipp
(Rheinisches Wörishofen)
Hennef (Sieg)
Kuren nach Wörishofener Art

20—30 Anstreicher

für sofort nach auswärts gesucht.
Zu melden Mittwoch morgen.
Betonit-Gesellschaft m. b. H.
Essen, Eleonorastr. 20.

Wir suchen
für einen unserer Angestellten eine
3-4-Zimmer-Wohnung
für sofort. Rote Karte vorhanden.
Gebr. Eickhoff, Masch.-Fabrik
Bochum.

Komplettes
Herrenzimmer
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ausführliches Angebot unter H. H. 900 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Für den Ruhrbezirk suchen wir einen
Reisenden
zum Verkauf von Qualitätswerkzeugen aller Art. Angebote unter Nr 26546 an die Gesch. d. Ztg.

Ladenlokal

in Riemke gelegen, geeignet für Lebensmittel-, Gemüsegeschäft, Metzgerei, Bäckerei oder Schuhmachergeschäft, zu vermieten.

Angaben unter Nr. 26547 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nr. 125
Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt
Mittwoch, 30. Mai 1928

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 30. Mai.

Mieterschutzsachen.

Rechtsentscheide des Kammergerichts.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt die folgenden neueren Rechtsentscheide des Kammergerichts, sämtlich vom 23. April 1928, mit:

Die Zusatzmiete (§ 13a des Reichsmietengesetzes) setzt nicht voraus, daß wegen der baulichen Veränderung eine Erhöhung der Friedensmiete nach § 2 Absatz 4 Satz 2 des Reichsmietengesetzes nicht möglich ist. (17. Y. 29/28.)

Das Mieteinigungsamt ist mangels einer örtlichen Anordnung nicht befugt, die Inanspruchnahme einer Wohnung gegen den Willen des Verfügungsberechtigten teilweise zu bestätigen. (17. Y. 33/28.)

Die Inanspruchnahme von Wohnräumen ist nicht deshalb unzulässig, weil sie mit Geschäftsräumen in wirtschaftlichem Zusammenhang (§ 3 Absatz 2 der preußischen Verordnung zur Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 11. 11. 1926) stehen. (17. Y. 35/28.)

Der Antrag auf Feststellung oder Festsetzung der Friedensmiete wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß das Mietverhältnis beendet ist. (17. Y. 36/28.)

Trocken und heiter.

Das vom Nordmeere nach Mitteldeutschland reichende Hochdruckgebiet hat sich noch verstärkt, während das Tiefdruckgebiet über Osteuropa langsam abzieht und das westliche Tiefdruckgebiet sich verflacht hat. In Deutschland war es gestern früh trocken, im Norden teilweise bewölkt, sonst heiter. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 8 und 16 Grad.

Vorhersage bis Donnerstag: Meist trocken und heiter, ziemlich warm.

zr. **Schulnachrichten.** Der evangelische Konrektor Karl Heitkamp in Wanne-Eickel wurde zum Rektor ernannt, desgleichen der katholische Seminaroberlehrer i. e. R. Joseph Grunwald in Bochum. Die katholische Lehrerin Katharina van de Pavert in Wanne-Eickel wurde zur Rektorin ernannt. Ihre endgültige Anstellung im Schuldienste erhielten der evangelische Lehrer Otto Ufer in Wanne-Eickel, Fritz Wiechering in Gerthe, Paul Nest in Bochum. Die evangelische Lehrerin Hedwig Trimpop in Laer wurde endgültig angestellt. Auf Antrag wird die technische Lehrerin Else Koch geb. zur Nieden in Wanne-Eickel aus dem öffentlichen Volksschuldienst des Bezirks entlassen. In den Ruhestand versetzt werden Lehrer Eduard Arens in Herne, Konrektorin Anna Dreker in Wattenscheid, Lehrerin Josephine Schulte in Wanne-Eickel. Im Schulverbande Wanne-Eickel sind insgesamt 6 Schulamtsstellen, und zwar 2 Konrektorstellen, 2 Konrektorinstellen und 2 Lehrerstellen (sämtlich an den dortigen katholischen Volksschulen) aufgehoben worden.

D **Aus der evang. Gemeinde.** Der Frauenverein Ehrenfeld hat seinen Ausflug auf den 7. Juni verschoben und kommt ausnahmsweise Mittwoch, 30. Mai, im neuen Gemeindehaus, Moltkemarkt, zu sammen. — Ferner hält P. Dr. Ehrenberg am Mittwoch und am Freitag je einen kirchlichen Pfingstvortrag in der Johanniskirche, abends 8 Uhr: am Mittwoch über: „Wo wohnt und wer ist der Heilige Geist?", am Freitag über: „Gaben und Früchte des Heiligen Geistes".

≍ **Ein Kolossalphoto der Ruhrknappschaft auf der „Pressa".** Die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung wirbt großzügig auf der „Pressa" für die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Deutschlands. Die beiden großen Wandelhallen der West- und Osthalle sind mit je 56 Kolossalphotos, in der Größe 1:1,50 m, geschmückt. Diese hervorragenden künstlerischen Photographien zeigen mannigfache und oft neuartig gesehene Motive. Auch die Stadt Bochum wird immer mehr als sehenswerte Fremdenstadt anerkannt. So befindet sich unter den Bildern auch ein Kolossalphoto des Verwaltungsgebäudes der Ruhrknappschaft. Durch dieses Bild werden dem Besucher der „Pressa" — namentlich die Ausländer — auch auf die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Bochums mit Nachdruck hingewiesen.

epw. **Eröffnungsfeier der evangelischen Schau auf der Pressa.** Am 31. Mai wird die evangelische Schau auf der Pressa in Köln feierlich eröffnet. In der zum Zwecke der Ausstellung erbauten Kirche findet um 10 Uhr eine Feier mit Festansprache und liturgischem Akt von Generalsuperintendent D. Dr. Dibelius und D. Klingemann statt. Der Direktor des Evangelischen Pressewerbandes für Deutschland Prof. Lic. D. Hinderer und der Erbauer der Ausstellungskirche Prof. D. Bartning sprechen um 10,45 Uhr über: „Der Leitgedanke der Evangelischen Schau." Angeschlossen wird daran die Begrüßungsfeier im Tagungsraum unter Leitung von Exz. Dr. Conze. Den Abschluß bildet eine musikalische Abendfeier in der Kirche.

✻ **9. Westfalentag des Westfälischen Heimatbundes in Dortmund, 31. Mai und 1. Juni.** Das überaus große Interesse, das dem kürzlich veröffentlichten Tagungsprogramm zum 9. Westfalentag in Dortmund von allen Seiten entgegen gebracht wird, läßt erwarten, daß sich die diesjährige Hauptversammlung des Bundes zu einer starken Kundgebung aller sich für unsere Heimat einsetzenden Kräfte und Persönlichkeiten gestalten wird. Nicht nur das Industriegebiet und insbesondere die Stadt Dortmund, sondern auch weite Bevölkerungskreise in der Kleinstadt und auf dem Lande sehen mit großen Erwartungen der Tagung entgegen. Als Ausklang der arbeitsreichen Verhandlungen ist, wie im Vorjahre, ein größerer Ausflug vorgesehen, der die Teilnehmer zu dem nördlich der Lippe bei Lünen gelegenen, an Geschichte so reichen Kappenberg führen wird. Kappenberg, eine alte sächsische Feste, im Mittelalter der Sitz eines bedeutenden Klosters und zu Anfang des 19. Jahrhunderts der Wohnsitz des Freiherrn von und zum Stein, ist auch heute noch seiner herrlichen Lage und der großen Kunstschätze wegen das Ziel Vieler. Nach einem Festakt im Schloßhofe werden die Besucher in einem kurzen Vortrage mit der Geschichte des Schlosses bekannt gemacht werden, worauf die Führung durch die Kirche mit ihrem wertvollen Chorgestühl und ein Gang durch den Tiergarten erfolgen. Anmeldungen für die Tagung und den Ausflug wolle man unverzüglich an das Städtische Verkehrs- und Pressеamt in Dortmund richten, das auch noch Einquartierungen besorgt.

epw. **Rückgang der Auswanderung.** Die Auswanderung Deutscher nach überseeischen Ländern ist im Jahre 1927 zurückgegangen. Während 1926 noch 65 280 Auswanderer gezählt wurden, waren es 1927 nur rund 61 000. Die Zahl ist etwa die Hälfte der Ziffer des Inflationsjahres 1923. In den nord- und mitteldeutschen Staaten hat die Zahl der Auswanderer abgenommen, in Süddeutschland, vor allem Württemberg, ist sie gewachsen. Auf 100 000 Personen sind im Reichsdurchschnitt rund 96 ausgewandert. Der Auswanderungsrückgang beruht zum großen Teil darauf, daß die Einwanderungsbestimmungen der überseeischen Länder sehr erschwert sind.

Zweiter Deutscher Bismarcktag. Am 16. Juni d. J., abens 8 Uhr, findet der 2. Deutsche Bismarcktag im Großen Messesaale in Köln statt. Aus dem Einladungsschreiben, das uns vorliegt, ist zu ersehen, daß den Teilnehmern erhebende Weihestunden bevorstehen. Das Programm ist sehr glücklich zusammengestellt. Außer Professor Bachem, dem Kölner Meister-Organisten, hat auch der weltbekannte Kölner Männergesangverein sich in den Dienst der großen vaterländischen Veranstaltung gestellt. Die Leitung der Feier liegt in der Hand des 1. Vorsitzenden des Vereins zur Errichtung eines Bismarck-National-Denkmals, Exzellenz Wallraf. Ansprachen haben außer ihm der Vorsitzende des Ehrenausschusses, Oberbürgermeister Dr. Adenauer und der Vorsitzende der Bismarckgemeinde Köln, Geheimer Studienrat Dr. Vogels, übernommen. Der bekannte rheinische Dichter Rudolf Herzog hat einen Festvorspruch geschrieben, den er auch persönlich vortragen wird. Die Hauptrede über „Bismarcks Lebenswerk und Ruhejahre" hat der bekannte Reichstagsabgeordnete von Kardorff übernommen. Die Geschäftsstelle des B. N. D.-Vereins in Köln, Aachener Str. 64, teilt uns auf Befragen mit, daß sie mit einem sehr starken Besuch aus dem ganzen Reich rechnet.

✕ **Der Kurzschluß im Straßenbahnwagen.** Uns wird noch berichtet: Der in der Nähe wohnende Löschmeister Wohlgemuth eilte, sobald der Brand aufflackerte, mit einem Minimaxapparat herbei, und es gelang ihm, den Brand mit diesem Apparat zu beseitigen, obgleich Vorderteil und Verdeck des Wagens in hellen Flammen standen. Diese fanden in dem im Schaltkasten befindlichen Isoliermaterial (Gummi und Paraffin) reichliche Nahrung.

Die Gemeindehausweihe in Langendreer-West.



Generalsuperintendent D. Zöllner bei der Weiherede.

Großfeuer.

Brand in einer Schule.

Gestern mittag kurz nach 12 Uhr, brach in der Melanchthonschule in Weitmar ein Brand aus, der im Dachstuhl entstand. Die Bochumer Berufsfeuerwehr und die Weitmarer Feuerwehr griffen ein, die erstere mit 2 Löschzügen und 4 Schlauchleitungen. Erst nach langen Bemühungen gelang es, des Feuers Herr zu werden. Der Dachstuhl brannte — die Bochumer Wehr konnte erst nach 4½ Stunden abrücken — zu drei Viertel ab. Auch ein Teil des Fußbodens des Dachstockwerkes stürzte ein und war gerade über dem Lehrmittelzimmer. Zum Glück fiel das Feuer in die Ferien, Menschen sind daher auch nicht zu Schaden gekommen. Als Ursache nimmt man die Verwendung von Schweißapparaten bei Handwerkerarbeiten im Dachstuhl an.

× **Lehrlingsfreisprechung im Tischlerhandwerk.** Die Tischler-Innung Bochum nahm kürzlich die Freisprechung der jungen Gesellen vor, die zum Ostertermin ihre Gesellenprüfung bestanden hatten. An der Veranstaltung nahmen auch die Eltern der Prüflinge teil. Tischlermeister Base als Vertreter des erkrankten Obermeisters wies darauf hin, daß die Prüfung im ganzen gute Ergebnisse gezeigt habe, und beglückwünschte namens der Innung die jungen Gesellen zu ihrem Erfolge. Dr. Dickerhoff überbrachte die Glückwünsche des Innungs-Ausschusses Bochum und betonte den großen Vorzug, der für die jungen Gesellen darin liege, daß sie durch treues Aushalten in der Lehre einen schönen handwerklichen Beruf sich angeeignet hätten. Das Handwerk sei, wie kein anderer handarbeitender Beruf dazu angetan, den in ihm Tätigen Freude an der Arbeit zu gewähren und ihnen Gelegenheit zu geben, in die Arbeit ihr ganzes Können hineinzulegen. Direktor Cramer von der städt. Berufsschule ermahnte die Prüflinge, den Dank gegen alle diejenigen nicht zu vergessen, die ihnen den Durchgang durch die Lehre ermöglicht hätten, den Meister, die Schule und vor allem die Eltern. Er bat ferner die jungen Gesellen, auch jetzt nach beendeter Lehre eifrig an ihrer weiteren Ausbildung zu arbeiten und wies auf die Fortbildungsgelegenheiten hin, welche die Berufsschule auch den jungen Gehilfen bietet. Tischlermeister Base überreichte dann mit nochmaligen herzlichen Glückwünschen jedem Prüfling den Gesellenbrief und sprach ihn zum Gesellen. Hoffentlich bringt die nächste Zeit dem Bochumer Tischlerhandwerk recht reichliche Arbeit, damit auch dem jungen Nachwuchs Gelegenheit geboten ist, sein Können zu zeigen und weiter auszubilden.

-z- **Ein Opfer der Ruhr.** Pfingstmontag zwischen 18 und 19 Uhr ertrank in der Ruhr an der dem Bochumer Bootshause gegenüberliegenden Insel ein 21 jähriger Mann aus Wanne-Eickel, der des Schwimmens noch unkundig war. Er wollte ein Bad nehmen, versank aber bald vor den Augen seiner Begleiter (Schwester und Freund) in den Wellen. Hilfe kam leider zu spät, sodaß alle Wiederbelebungsversuche erfolglos waren. Ein aus Witten herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Warnung vor einem Schwindler. Ein Schwindler, der sich Comitti und Martin Göbel nannte, und sich als Sohn eines Apothekers bzw. Spediteurs aus Hünfeld und Bebra ausgab, treibt in letzter Zeit in einer Nachbarstadt sein Unwesen. Er sucht Geschäftsleute auf und erteilte ihnen Lieferungsaufträge verschiedener Art. In einem Falle bestellte er eine Apothekeneinrichtung, im anderen Falle einen Geldschrank. Einen Spediteur beauftragte er, mehrere Transporte von der Bahn nach den von ihm bezeichneten Wohnungen auszuführen. Von sämtlichen Personen, mit denen er in Verbindung trat, ließ er sich unter Angabe, er habe seine Brieftasche vergessen oder sich beim Einkauf



22) Als nun so der Anstieg ihr erleichtert wurde, sprangen Signora Trentinis Augen ihren Füßen voraus und hefteten sich in Mutterſorgen auf die junge Gesellschaft, die lachend und lärmend vor ihnen war. Ah, dieser Weg war nichts für Giuditta. Wäre sie doch mit ihr daheim auf Schloß Henna geblieben . . . Aber, Madonna, das Kind sollte doch auch seine Freuden haben mit den anderen, mußte doch so genau wissen, worauf die Jugend ein Recht hat. Durfte nicht tanzen und reiten, nicht Tennis spielen oder sonst einen Sport betreiben . . . Und war immer, seit sie auf Schloß Henna weilten, von einer so heimlichen Glückseligkeit erfüllt, alle Schwermut war von ihr gewichen . . . Wie ausgewechselt war Giuditta, der Aufenthalt tat ihr sichtlich gut.

Und der junge Graf war verliebt in sie . . . O, ihre scharfen Augen trogen die Signora nicht, und es schmeichelte ihrer Eitelkeit, eine so schöne Tochter zu haben. Ueberall, wohin sie mit Giuditta gekommen war, hatte sie Bewunderung erregt. Aber das Kind war so gleichmütig dabei geblieben, dio mio, sie war ja noch so jung . . . Ein Kind noch an Jahren und immr krank gewesen . . . Aber jetzt, Giuditta würde nun gesund werden. Wunder tat die frische Bergluft von Alto Adige an ihr und lange noch sollte sie hier bleiben, sehr lange. Auch über den Winter, wenn es ihr weiter gut ging.

Unter roten Reblauben saß man droben auf der Höhe von Schenna. Der Glanz des Abends, die Schönheit der abglühenden Landschaft erhöhten die Stimmung. In volle Gläser mit rotem Rebenblut fiel ein letzter Sonnenstrahl, entzündete ein Licht in des verliebten Junkers Augen, malte ein trügerisches Rot auf Giudittas schmale Wangen. Das Leben ist stark, Leidenschaften sind stärker . . . und die Jugend ist stärker als alle. Und glaubensstark und aller Hoffnungen voll . . . Den verschwiegenen Weg vom Schloßwirt hinauf nach Burg Schenna wandelten Götz und Giuditta Ach, sie sind jung . . . das Lied ihres Blutes, die selige Stimme ihres Herzens klingt in ihnen, die Sprache der Liebe und Jugend. „Vögelchen," flüsterte es zärtlich an Giudittas Ohr . . . Und sie lächelt, und sie drückt sich enger in den Arm, der sie umschlungen hält.

Von der romantischen Liebe der schönen Posthalterin und des Erzherzogs erzählt er ihr, die die alten Mauern des Schlosses so zärtlich gehütet hat, und sie hört ihm zu mit staunenden Augen. Nach dem Mausoleum deutet er hinüber, wo so viel treue Liebe beieinander ruht . . . Und dann drückt er seine Lippen heiß und durstig auf ihren Mund, über ihnen wiegen uralte Kastanien die grünen Wipfel, als verstünden sie das Gehabe der Menschen gar wohl, wenn sie zu zweien gehen in blühenden Nächten der Liebe

Und die alten Bäume schlingen ihre Schatten zärtlich um die junge Liebe, die da unten von Zukunftshoffnungen flüstert und von Ueberwindung aller Hindernisse, die sich ihnen drohend in den Weg stellen wollen. Das dichte Blättergewirr ihrer Wipfel halten sie gespannt, daß kein neugieriges Sternlein hindurch schauen kann Und die alten Bäume lauschen. Ach, das ist die selige Stimme der Erde, die da zu ihnen aufklingt, das ist ein rauschendes Lied von Liebe und Junasein und Glück Es ist eine selige Nacht, so voller Geheimnisse, voll heimlichen Wesens und Lachens . . .

Bis Götz plötzlich etwas warmes auf seinen Lippen fühlt . . . ein rubinfarbenes Tröpflein . . . das kam von den Lippen der Geliebten und liegt jetzt auf den seinen wie ein feines, winzigrotes Siegel . . .

„Blut," schreit er da plötzlich auf. „Giuditta, was ist dir? Vögelchen . . ."

Sie aber lächelt mit Augen und Lippen, darauf es jetzt rubinfarben leuchtet . . . Sie legt sich plötzlich in seinen Arm, und die alten Bäume schütteln verwundert ihre Wipfel, als der Mann das marmorbleiche Mädchen wie ein Kind auf seine Arme hebt und mit ihr den Weg zurückeilt, den sie gekommen.

Und derweilen der Schloßwirt gar eilig den Wagen einspannt, steht die Signora händeringend neben dem alten Sofa, darauf Götz die Geliebte gebettet hat in der holzgetäfelten Wirtsstube.

„Dio, Mio, hilf, gütige Mutter, daß wir sie gut zu Tal bringen. Es ist ein altes Leiden, Herr Graf, das da so jäh wieder zum Vorschein gekommen ist . . . Der Weg war so steil, ich hatte meine Bedenken schon beim Aufstieg."

Und derweil die Signora hinausgegangen war, um nach dem Wagen zu sehen, lächelt Giuditta zu dem Geliebten auf, der mit verzweifelten Augen sich über sie beugt.

„Es ist nichts, Götzlein, schon oft ist das so gewesen." Und plötzlich richtete sich das Mädchen auf, schaute ihn mit flehenden Augen in das verstörte Gesicht:

„Du bist das Leben, Götz . . . Leben will ich mit dir . . . Einen seligen Sommer lang noch einmal, nicht länger, wenn es sein muß . . . Aber noch einmal leben, mit dir."

Da beugte er sich über sie in heißem, zuckendem Schmerz.

„Vögelchen . . ."

*

Während am anderen Tage auf den oberen Korridoren wegen der schweren Erkrankung der Signorina Trentini alles auf den Zehenspitzen ging und Virgilio, trotzdem ihm die Wendung der Dinge schwere Sorgen verursachte, Andrea doch nicht zu bestimmen vermochte, die Ueberführung der Kranken in ein Krankenhaus anzuordnen, ging in den unteren Räumen alles seinen gewohnten Gang. Virgilio zermarterte sich seinen alten Kopf, wie man den anderen Gästen gegenüber diese Krankheit als möglichst harmlos hinstellen konnte. Da sie meist alle bei dem Ausflug nach Schenna dabei gewesen waren, gab es ja nichts zu verheimlichen. Bis jetzt dachte wohl niemand daran, die Flucht zu ergreifen. Vielleicht ging alles gnädig vorüber, ohne das Ansehen der Pension zu gefährden . . . Viel besser wäre ja eine sofortige Ueberführung in das städtische Krankenhaus gewesen, aber . . . Virgilio kam sich vor wie ein Barbar, und der Junker . . . was hätte der Junker dazu gesagt? Ging er doch seit gestern im Schlosse herum wie einer, der seine fünf Sinne nicht recht beieinander hat. Wenn man ihn ansprach, fuhr er zusammen, als erwache er aus einem schweren Traum, um dann seinen Gedanken sofort wieder nachzuhängen.

Und Virgilio seufzte tief auf, als er sich über die schwere Eichentreppe hinunter nach der Halle begab. Plötzlich hörte er Räderrollen, ein Wagen kam die Kastanienallee herauf.

Allaftiger, das waren die Zucker des Grafen von Lanna und der sie lenkte, den kannte er gut. Hatte gar manchen dummen Streich ausgeheckt mit dem Junker Götz, als der noch kurze Hosen trug und der Poldi von Lanna, um einige Jahre älter als er, der Anführer war Nachher kamen sie zum alten Virgilio, der mußte immer einspringen, wenn sie es mit der Angst zu tun kriegten vor dem alten, gnädigen Herrn . . .

Und jetzt . . . potztausend, war doch ein Tausendsassa, der Poldi . . . wie er droben saß auf dem Bock des leichten Jagdwagens und die Zucker lenkte, das Herz im Leibe drehte es einem um. So ein Schneid . . . Aber die Dame an seiner Seite, wer war denn das? Saß da so selbstverständlich da droben, sehr blond und sehr vornehm, hm . . . Und der Poldi war lange nicht daheim gewesen. Hatte sich die wohl mitgebracht aus der lauten Welt da draußen Schade war das, schade. Hatte er der alte Virgilio nicht so oft seine stillen Gedanken gesponnen, wenn er seine junge Herrin sich abmühen sah, mit all den neuen Pflichten . . . Hatte sein altes Herz damit beschwichtigt, daß es über Nacht einmal wieder anders sein könnte. Daß der Poldi wieder eines Tages heimkommen würde aus der Fremde, daß er dann die Komtesse Andrea bei der Hand nehmen und fortführen würde von hier, hinüber auf seinen alten Rosenstein . . . Und nun? Da war wohl wieder einmal etwas so ganz anders gekommen, als er es sich ausgemalt hatte.

Draußen parierten die Zucker vor der Freitreppe. Stiebten den Sand mit den Hufen und schäumten ins Gebiß. Virgilio aber öffnete mit feierlicher Grandezza die schwere Eichentür, die in die Halle führte. Nahm mit einer tiefen Verbeugung die Karten entgegen, die Poldi von Lanna ihm reichte und keine Muskel in seinem Gesicht zuckte, als der junge Graf ihm lachend auf die Schulter schlug.

„Nun, getreuer Ekhard von Schloß Henna, wie schauts? Bist halt allweil der Alte blieben, Virgilio, nur hier hat sich wohl manches verändert, wie ich seh . . . Na geh, Alterle, meld uns den Herrschaften. Es eilt."

Virgilio öffnete die Tür des Empfangssalons. In alten, kostbaren Rokokomöbeln spiegelte sich die Sonne. Leiser Duft von welkenden Rosen füllte das Zimmer.

Während Virgilio sich mit den Karten entfernte, hielt er sie dicht vor die kurzsichtigen Augen. Jane Virginia Gibson . . . also eine Engländerin oder Amerikanerin. . . . Seh einer den Poldi von Lanna an, machte die Mode mit und holte sich wohl die zukünftige Herrin seines Hauses aus dem Dollarlande, um das brüchig gewordene Wappen derer von Lanno frisch zu vergolden . . . war klug, der Poldi . . . aber er hätte es so unbedingt nötig wohl nicht gehabt. Ihm war sein Grundbesitz geblieben, er war Oesterreicher und überhaupt . . .

(Fortsetzung folgt.)

verausgabt oder die Banken seien geschlossen und er müsse unbedingt mit dem Zuge fahren, Geldbeträge in verschiedener Höhe geben. Die eingezogenen Erkundigungen haben ergeben, daß die von ihm angegebenen Personen, für die die Gegenstände geliefert werden sollten, tatsächlich existieren. Es kommt zweifellos eine Person in Frage, die entweder aus der angegebenen Gegend stammt oder dort genau Bescheid weiß. Sollte der Schwindler auch hier auftreten, so wird ersucht, seine Festnahme durch den nächst erreichbaren Polizeibeamten zu veranlassen und der Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, oder den örtlichen Kriminalwachen Kenntnis geben zu wollen.

k. **Mißglückter Fluchtversuch.** Zwei wegen Einbruchdiebstahls im Wattenscheider Amtsgerichtgefängnis inhaftierte Verbrecher hatten die Muße der beiden Pfingstfeiertage dazu benutzt, die Gitterstäbe vor den Fenstern ihrer Zelle zu durchsägen, um auf diese Weise wieder in den Besitz ihrer Freiheit zu gelangen. Noch ehe sie dazu kamen, ihr Vorhaben auszuführen, vereitelte die Wachsamkeit der Aufsichtsbeamten ihren Plan. Beide wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Bochum eingeliefert.

Gelddiebstahl durch einen Hausierer. In der letzten Zeit hat ein Mann in einer Nachbarstadt in einem Stift versucht, das Hausiergewerbe auszuüben. Die Hausierartikel bestanden in Hand- und Scheuerbürsten, Mangelknöpfen und Topfreinigern (viereckiges Format aus gelben Stahlspänen). Das Mädchen, welches die Tür öffnete, wurde von dem Hausierer zur Schwester Oberin geschickt mit der Anfrage, ob nicht irgendein Geschäft zu machen sei. Diesen unbewachten Augenblick benutzte die Person, um aus einem Zimmer einen größeren Geldbetrag zu stehlen und schleunigst das Weite zu suchen. Die linke Hand des Diebes ist anscheinend verkrüppelt und zeitweise mit einem schwarzen abgegriffenen Lederhandschuh versehen. Die Hausierartikel hatte er in einer braunen Aktentasche. Beschreibung: 35—38 Jahre alt, 1,75—1,80 Meter groß, schlank, schwächlich, dunkle gescheitelte Haare, ohne Bart, längliches blasses Gesicht, geht aufrecht. Kleidung: vermutlich abgetragene Lodenjoppe mit schrägen Taschen, weicher dunkler Hut. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Dieb auch hier sein Glück versucht, wird hiermit vor ihm gewarnt und gebeten, ihn durch den nächst erreichbaren Polizeibeamten festnehmen lassen zu wollen und der Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, Nachricht zu geben.

× **Wiedereröffnung des Kaffee Hackert.** Das Kaffe, nachdem es für acht Tage geschlossen war, ist wieder eröffnet worden. Renoviert, bietet es dem Eintretenden einen freundlichen Anblick. Prächtige Ausmalung und eine neuzeitliche Decken- und Wandbeleuchtung geben dem Kaffee ein besonderes Gepräge und hinterlassen bei den Besuchern einen nachhaltigen Eindruck.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle.

Am 28. Mai wurde an der Ecke Hoch- und Bongardstraße ein drei Jahre altes Kind von einem Personenkraftwagen angefahren und unerheblich verletzt.

Auf der Marktstraße ist am 26. Mai, gegen 13,30 Uhr, eine Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt worden. Mit Verletzungen am Kopfe und an der rechten Schulter wurde sie in das Bergmannsheil eingeliefert.

Ein Bergmann wurde am 26. Mai, gegen 18,10 Uhr, auf der Zollstraße in Wattenscheid von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde in das Bergmannsheil eingeliefert.

An der Ecke Wittener und Ottostraße ist am 26. Mai ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammengestoßen. Der Radfahrer, ein Schüler, trug Verletzungen am Oberschenkel davon. Er wurde in das Bergmannsheil eingeliefert.

In allen Fällen muß die Schuldfrage erst geklärt werden.

Im Verlaufe einer Schlägerei in Wattenscheid erhielt ein beteiligter Arbeiter einen Schlag mit einem Spaten auf den Kopf. Er wurde erheblich verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

Am 28. Mai, gegen 5 Uhr, wurde auf der Röhlinghauser Straße ein dort wohnhafter Bergmann mit einer Verletzung am linken Auge bewußtlos aufgefunden. Er wurde in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht, jedoch nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen. Wie die Feststellungen ergeben haben, hat der Betreffende sich die Wunde in angetrunkenem Zustande selbst beigebracht.

Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Sachbeschädigung pp.

Festgenommen wurde eine Person wegen Körperverletzung, eine Person wegen Bedrohung, eine Person wegen Diebstahls und eine Person auf Grund eines Steckbriefes.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Heute Parkhauskonzert. Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städt. Orchester heute, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr im Stadtpark ein Gartenkonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann kommen Werke von Fucik, Marschner, Bilse, Puccini, Smetana, J. Strauß und Rubinstein zur Aufführung. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., Zehnerheft 3,— Mark. (Siehe Anzeige.)

Städt. Musikverein. Heute, Mittwoch, abends 8,30 Uhr, findet im Haus Rechen eine Chorprobe für Herren statt. Die Probe für Damen ist am Freitag, den 1. Juni, abends 7,30 Uhr, im Haus Rechen. (Siehe Anzeige.)

Operetten-Theater. Der große Lachschlager „Hurra ein Junge" bleibt nur noch wenige Tage auf dem Spielplan, um dann dem nächstfolgenden Schwank „Der blaue Heinrich" von Schwarz und Lengbach Platz zu machen.

Wünsche aus Marmelshagen und der Provitze.

Die Interessengemeinschaft für den Stadtteil Marmelshagen-Provitze schreibt uns u. a.:

Die Einwohner des Stadtteils Marmelshagen-Provitze klagen über die Vernachlässigung dieses Stadtteils. Daß die Gründung unserer Interessengemeinschaft (Bürgerverein) notwendig war, zeigt das dauernde Ansteigen der Mitgliederzahl und das rege Interesse aller Schichten der Bevölkerung. Der Arbeitsausschuß unserer Gemeinschaft hat die dringlichsten Beschwerden und Wünsche der Einwohnerschaft gesammelt und wie folgt zusammengestellt: Als besonderer Uebelstand wird von den Bewohnern der schlechte Zustand der Bürgersteige empfunden. Wir besitzen in unserm Stadtteil nicht viele Straßen mit Bürgersteigen, aber wo diese vorhanden sind, gleichen sie bei Regenwetter großen Wasserpfützen und können nicht begangen werden. Wir verlangen auch für unseren Stadtteil Bürgersteige mit Plattenbelag, wie das in den übrigen Stadtteilen selbstverständlich ist. Ferner ist eine regelmäßige Berieselung der Straßen bei trockenem Wetter, besonders ihres schlechten Zustandes wegen, unbedingte Notwendigkeit. Es würde sich sehr empfehlen, die jetzt noch chaussierten Straßen mit einer staubfreien Makadambecke zu versehen. Ein Mißstand, der unbedingt beseitigt werden muß, ist das Aufsteigen der heißen, stickigen Dämpfe aus den Kanälen der Riemker, Bergmann- und oberen Kruppstraße. Ein Verkehrshindernis ist die in letzter Zeit viel besprochene Asthmabrücke an der Riemker Straße. Wann wird endlich die lange versprochene Unterführung gebaut? Eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse für unseren Bezirk würde, neben dem Bau dieser Unterführung, die Geradelegung und Verbreiterung der Riemker Straße an der kath. Schule bedeuten. Klage wird auch seitens der Anwohner der Bergmann- und Riemker Straße über den schlechten Zustand der Straßenrinnen und Bordsteine geführt. An der Kruppstraße ist eine umfangreiche Ausbesserung sowohl des Fahrdamms als auch der Bürgersteige dringend erforderlich. Ein großes Uebel ist hier ferner der Bahnübergang an der Zechenbahn. Derselbe ist häufig eine halbe Stunde lang geschlossen. Eine Forderung, die an maßgebender Stelle schon oft gestellt wurde, ist die Ueberbrückung des Emscher-Kanals südlich der Poststraße. Die Anwohner dieser Straße können sich vor Ratten und anderem Ungeziefer nicht retten. Auch hier sind die Dünste, die an heißen Sommertagen aus diesem stark verschmutzten Kanal aufsteigen, unerträglich. Auch an der Poststraße ist das Fehlen von Bürgersteigen zwischen Dorstener und Kruppstraße sehr zu bemängeln. Trotzdem die Gelder zum Ausbauen der Dorstener und Hordeler Straße seitens des Stadtparlaments bewilligt sind, soll sich nach Auskunft des Stadtbauamts der Ausbau der Dorstener Straße vom Hindenburgplatz ab und der Horbeler Straße noch um Jahre verzögern. Die Unsicherheit dieser Hauptverkehrsstraße ist zur Genüge geschildert worden und bekannt. Wir hoffen auch, daß der Graben an der Dorstener Straße nördlich des Emscherkanals bald verschwindet. Unverständlich ist den Bewohnern der Horbeler Straße, daß sie als Großstadtbewohner noch nicht an das elektrische Stromnetz der Stadt angeschlossen sind. Wenn der Ausbau der Dorstener Straße bis zur Horbeler Straße in Angriff genommen wird, darf auch das weitere Stück bis zur Stadtgrenze nicht vergessen werden. Ganz besonders führen die Anwohner der Dorstener Straße nördlich der Riemker Straße Klage über das Fehlen jeglicher Straßenberieselung und der Bürgersteige. Wenn auch diese Straße teilweise auf Eickeler Gebiet liegt, müssen doch die Anwohner, die ihre Steuern nach Bochum zahlen, verlangen, daß ihren berechtigten Wünschen Rechnung getragen wird. Von den Bewohnern der Kruppstraße wird der Ausbau derselben von Lönsmühle bis zum neuen Schlachthof angeregt.

In Riemke auf dem Dahlacker wurde s. Zt. ein zweiter Eingang zum Friedhof angelegt. Dieser Eingang, der eine Erleichterung der Bewohner von Marmelshagen-Provitze sein sollte, ist nun dauernd verschlossen. Alle Bitten an maßgebender Stelle wurden nicht berücksichtigt. Zum Schluß verweisen wir auf das Fehlen jeglicher Grünanlagen in unserm Stadtbezirk. Auch unsere alten Leute und Invaliden haben das Recht, sich mal eine Stunde auf eine Bank im Grünen zu setzen. Auch für unsere Kinder können wir Spielplätze verlangen, wo sie ohne Gefahr ihren Spielen nachgehen können. Wir hoffen, daß die Behörden der Stadt unseren berechtigten Wünschen entgegenkommen werden. Die Interessengemeinschaft des Stadtteils Marmelshagen-Provitze ist gern bereit, bei einer Ortsbesichtigung alle genannten Mißstände nachzuweisen.

Landkreis Bochum.

Laer, 29. Mai.

tr. **Schützenverein.** Die Stammkompagnie des Schützenvereins Laer-Querenburg hielt am zweiten Pfingsttag im Lokale Platzmann ihre Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, den Königsball am Sonnabend, 4. August, im Vereinslokal zu feiern. Die Vorbereitungen zu diesem Fest trifft der Vorstand. Diese Veranstaltung ist lediglich für die Mitglieder der Stammkompagnie und deren Angehörige gedacht. Von einer Einladung fremder Vereine will man hierbei absehen. An Stelle des bisherigen Boten, über dessen Tätigkeit lebhaft Klage geführt wurde, wählte die Versammlung einstimmig den Schützen Sahnes. Als Führer des zweiten Schützenzuges wurde Heinz Hartmann zum Offizier gewählt. An der Jubiläumsfeier des Schützenvereins Bochum-Steinkuhl am 23. und 24. Juni wird sich die Stammkompagnie geschlossen beteiligen. Sie wird durch eine Abordnung einen Fahnennagel überreichen lassen und auch am Festzuge teilnehmen.

Werne, 29. Mai.

Jubelfeier der Freiw. Sanitätskolonne Werne. Die „Freiwillige Sanitätskolonne Werne", die am 2. und 3. Juni das 15jährige Bestehen in festlicher Weise begeht, rüstet schon jetzt mit aller Kraft zu dieser Feier. Die ganze Veranstaltung ist mit einem Sanitätskolonnen-Verbandstag der Freiwilligen Sanitätskolonnen des Ruhr- und Emscherverbandes eng verknüpft. Im Jahre 1913 wurde im Lokale „Zur Deutschen Flotte" die Sanitätskolonne Werne ins Leben gerufen. Heilgehilfe Gottlieb Rhoden wurde zum Kolonnenführer gewählt. Die Anforderungen, die an die Kolonne gerade in den nachfolgenden Kriegsjahren gestellt wurden, waren außerordentlich groß. Der vor einigen Jahren von Werne verzogene Sanitätsrat Dr. Lueder fungierte als erster Kolonnenarzt und trat diesen Posten in den Nachkriegsjahren an einen jüngeren Kollegen, Dr. Stein, ab. Nach dem Kriege wurde die Kolonne größer. Im Jahre 1922 wurde der erste Vorsitzende gewählt. Die Wahl fiel damals auf Bürodirektor Busch. Während diesem von da ab der geschäftliche Teil der Kolonnenführung zufiel, hatte sich der Kolonnenführer selbst nur noch mit der technischen Leitung zu befassen. Für seine langjährigen Verdienste ist Herr Rhode inzwischen zum Ehrenmitgliede gewählt worden. Die Kolonnenführung selbst übernahm an seiner Stelle Herr Barm, und nach dessen Einstellung in den Werner Polizeidienst, Herr Schäfer, der jetzt ungefähr sechs Jahre die Kolonne in vorbildlicher Weise führt. Es wurden nun nicht nur Hilfeleistungen bei Unglücksfällen usw. geleistet. Nach der Anschaffung einer fahrbaren Trage führte man auch unentgeltlich Kranken-, Leichentransporte usw. aus. Mehr und mehr entwickelte sich die Kolonne Werne zu einer Musterkolonne, die der Allgemeinheit selbstlos in allen Stücken diente.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 29. Mai.

Westf. Straßenbahn. Nach einer amtlichen Bekanntmachung hat die Westfälische Straßenbahn Gerthe die Erteilung der Genehmigung zur Anlage eines zweiten Gleises auf der Strecke von der Unterführung der Bahn der Zeche Lothringen, Schacht 1-4 an der Castroper Str. bis zur Apotheke und eines Gleises von der Apotheke durch den Hellweg bis zur Wirtschaft König beantragt. Die Pläne liegen 14 Tage lang, vom 30. Mai 1928 ab zu jedermanns Einsicht im Amtshause, Zimmer 21, offen. Während dieser Zeit können Einwendungen gegen die Pläne, welche schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen sind, erhoben werden.

Kirchenkonzert. Am Mittwoch, 13. Juni, abends 8 Uhr, findet in der Christuskirche ein Kirchenkonzert statt. Mitwirkende sind: Frau Rottmann-Gerthe (Sopran), Herr W. Reif-Gerthe (Orgel), der Ev. Kirchenchor und das Kammerquartett Bochum. Der ganze Reinertrag ist für den Umbau und die Einrichtung des neuen Gemeindehauses Betanien bestimmt. Das Programm bei recht mäßigen Eintrittspreisen verspricht eine weihevolle und erhebende Stunde. Die evangelischen Gemeindeglieder seien auf die Veranstaltung hingewiesen.

Aus der evgl. Gemeinde Gerthe. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die evangelischen Gemeindeglieder sich wegen Kirchensteuerreklamationen zunächst mit allen Unterlagen an den Kirchenkassenrendanten, Herrn Schmidt, Amtshaus, wenden mögen, der gern bereit ist, ihnen den Steuersatz zu errechnen. Obwohl die evangelische Kirchengemeinde Gerthe in der ganzen Umgegend den niedrigsten Steuersatz erhebt, ist die Zahl der Reklamationen immerhin recht bedeutend.

Einbruch in Kornharpen. Der in Kornharpen gelegenen Wirtschaft der Witwe D. statteten Einbrecher einen Besuch ab. Die Diebe wußten sich durch eine zweite Nebentür, welche zum Vorraume der Wirtschaft führt, Eingang in das Haus zu verschaffen, nachdem sie allerdings mit Gewalt eine weitere Tür öffnen mußten. Die Inhaberin, die über den Wirtschaftsräumen schlief, wurde durch das entstandene Geräusch geweckt, und so wurden die Diebe daran gehindert, ihren Plan zur Durchführung zu bringen. In größter Eile gelang es ihnen, einige auf der Theke stehende Zigarren mitzunehmen.

Aus dem Vereinsleben.

Verein ehem. 39er Bochum und Umgegend. Die diesjährige Hauptversammlung fand im Vereinsheim Velten statt. Kamerad Nelles berichtete über die Besprechungen in der Vertreterversammlung des Kreis-Kriegerverbandes. Kamerad Willecke gab über die Verhandlung der Verbandsvorstandssitzung ehem. 39er von Rheinland und Westfalen sowie über die Fahnenweihe ehem. 39er von Wanne-Eickel eingehende Auskunft. Zu der alsdann stattfindenden Vorstandswahl gaben der Schriftführer und der Kassenwart die erforderlichen Berichte. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Als weitere Beisitzer wurden die Kameraden Rinke und Kamperbick gewählt. Für das Fahnenkommando fand Neuwahl statt. Der Vereinsbeitrag mußte von 50 Pf. auf 75 Pf. monatlich erhöht werden. An der Fahnenüberführung am 3. 6. nimmt eine Deputation teil. Die Feier des kameradschaftlichen Kriegervereins Bochum-Altenbochum besuchen das Fahnenkommando und einige Kameraden. Am 17. 6. und 22. 7. sollen Vergleichsschießen bei Bormann, Castroper Straße stattfinden. Einigen Kameraden wurde die Kriegsdenkmünze überreicht.

Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer e. V. Der Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer ist eine Zusammenfassung aller Weltkriegsteilnehmer, gleichviel ob sie nun an der Front, in der Etappe oder in der Heimat gestanden sind. Auch Frauen und zum Truppendienst nicht eingezogene Personen können Mitglieder werden und sich das Kriegsehrenkreuz erwerben, sofern sie im Hilfsdienst, beim Roten Kreuz usw. tätig waren und durch besondere Leistungen sich verdient gemacht haben. Der Ehrenbund hat es sich nicht nur zur Aufgabe gemacht, wahre Vaterlandsliebe, deutschen Geist und deutsche Sitte sowie treue Kameradschaft zu pflegen, sondern er will auch vor allem praktische Arbeit leisten durch Sorge für das soziale Wohl der Kameraden, durch werktätige Hilfe an Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und -Waisen. Von den zu schaffenden Wohlfahrtseinrichtungen ist in erster Linie die bereits bestehende Sterbekasse zu nennen, welche bei einem Monatsbeitrag von nur 50 Pf. ein sofort fälliges Sterbegeld von 200 Mark — bei Tod durch Unfall 400 Mark — sichert, ohne eine Wartezeit zu kennen. Es besteht weiter eine wenn auch noch zunächst bescheidene Unterstützungskasse, es wurde die Gründung einer Stellenvermittlung in die Wege geleitet, es soll ein Erholungsheim für Kameraden errichtet werden und anderes mehr. Parteipolitische Bindungen und Bestrebungen sind ausgeschlossen. Der Verband verausgabt an seine Mitglieder ein Kriegserinnerungskreuz, für Frontkämpfer mit, für Heimat- und Etappendienst ohne Schwerter. Beitrittserklärungen, Satzungen und Antragbogen für das K. E. K. sind bei der Geschäftsstelle, München, Ungererstraße 30/I. r. gegen Einsendung von 40 Pf. in Marken erhältlich.

Krieger- und Landwehrverein Bochum-Weitmar. Am 13. Mai unternahm der Krieger- und Landwehrverein seinen Familienausflug, verbunden mit Wanderpokal- und Preisschießen in Stiepel beim Wirt Wilh. Wengeler. Für genügende Abwechslung war reichlich Sorge getragen. Ein von den Ehrenmitgliedern gestifteter Wanderpokal wurde ausgeschossen und von den Kameraden Th. Paulfeuerborn errungen. Für die wertvolle Stiftung sei hiermit den Ehrenmitgliedern, Bergwerksdirektor Echolt, Direktor Sperling, Apotheker Brinkmann, Direktor Schönfeld und Bauunternehmer Menninger an dieser Stelle gedankt. Gegen 9 Uhr abends trat man unter klingendem Spiel verbunden mit Fackelzug den Heimweg an. Am 7., 8. und 9. Juli d. Js. feiert der Verein sein 61jähriges Stiftungsfest in dem dazu erbauten Festzelt auf der Wiese des Landwirts August Dickmann.

Korpsappell des 15., 16. und 21. Armeekorps. Die Tage des Korpsappell rücken jetzt immer näher und nach den bisher eingegangenen Anmeldungen wird eine große Anzahl ehem. Soldaten und Kriegsteilnehmer daran teilnehmen. Außer vielen Vereinen und einzelstehenden Kameraden werden auch mehrere Generäle und andere Offiziere zu dem Korpsappell erscheinen. Alle ehem. Angehörigen des 15., 16. und 21. Armeekorps rüsten sich für das große Treffen in Schwerte am 2., 3. und 4. Juni. Es darf kein Kamerad fehlen! Die Parole für vorgenannte Tage muß also heißen: „Auf zum Korpsappell nach Schwerte!" Anfragen sind zu richten an Heinr. Hagemann, Schriftführer des Kameradschaftl. Vereins „Westwacht", Schwerte-Ruhr, Behnestraße.

Ev. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen. Die Monatsversammlung findet umständehalber bereits am Donnerstag, 31. Mai, abends 8 Uhr im Melanchthonsaale statt. Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen dringend erwünscht.

Kirchlich-Evangelischer Missionsverein e. V. Hofstede-Riemke. In der Zeit vom 1. bis 4. Juni, abends 8 Uhr, wird der Reisesekretär der „Christlichen Blindenmission im Orient E. V.", Berlin-Friedenau, Herr Freiherr von Buhler, im Saale des Kirchl.-Evang. Missionsvereins, Riemker Straße 44, Vorträge über die Arbeit an den Blinden im Orient halten. Zu den Vorträgen ist jedermann herzlich willkommen. Eintritt ist frei.

Eine Statistik der Geburten

in den europäischen Staaten.



Auf tausend verheiratete Frauen kommen in einem Jahre lebendgeborene Kinder:

unbekannt · bis 160 · 160–190 · 190–220 · 220–250 · 250 u. mehr

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Wir feiern Jubiläum....

.... und da die Bochumer Damen im ersten Jahre des Bestehens unserer hiesigen Filiale durch stets steigenden Zuspruch bewiesen haben, daß sie die Güte unseres KA-I-RO Kaffees zu würdigen wissen, haben wir uns entschlossen, ihn festlich zu begehen.

Ab heute bis einschl. 15. Juni geben wir gemäß den bekannten Bedingungen unseres Zugabesystems doppelte Gutscheine! (Bei Kaffees vom Preis von Mk. 3,— an aufwärts.)



14 Kortumstraße 14
Stündlich frische Röstungen

KA-I-RO
Kaffee-Import- u. Roesterei G. m. b. H. Ruf 2960

Hattingerstr. 14 (Südausgang Hauptbhf.)
Telef. Bestellungen bereitwilligst

Turnen Sport und Spiel

Deutschland vor einer schweren Aufgabe.

Unser nächster Gegner heißt Holland oder Uruguay.

Die nächsten Gegner.

Bei der Auslosung der nächsten Spiele des olympischen Fußballturniers ergaben sich folgende Paarungen: Deutschland hat gegen den Sieger aus dem Treffen Holland gegen Uruguay zu kämpfen und wird dadurch vor eine schwere Aufgabe gestellt. Belgien tritt gegen Argentinien, Italien gegen den Sieger der Begegnung zwischen Spanien und Mexiko und Portugal gegen Aegypten an.

*

Die Dienstag-Treffen.

Italien siegt über Frankreich knapp mit 4:3 (3:2) Toren.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt kam am Dienstagnachmittag die Begegnung Italien gegen Frankreich zur Durchführung. Das Benehmen der 7000 Zuschauer war recht verschieden. Bis auf die Deutschen, Holländer und Schweizer brachte das Publikum Frankreich alle Sympathien entgegen, wohingegen das geringste Versagen der Italiener recht herzlich belacht wurde. Eine bedauerliche Tatsache, die man gerade beim olympischen Turnier nicht erwartet hatte. Von einer Objektivität war kaum etwas zu merken. — Gerade aus diesem Grunde sollte man Italien den Sieg besonders gönnen. Der Erfolg war überdies verdient, wenngleich die Elf nicht das zeigte, was man sich von ihr versprochen hatte. Frankreichs Leute gingen mit seltenem Elan ans Werk.

Das zweite Spiel des Dienstags brachte die Begegnung:

Portugal — Jugoslavien 2:1 (1:1).

Die Portugiesen waren noch sichtlich von dem ersten Treffen gegen Chile mitgenommen. Bei der Elf haperte es hier und da. Nur mit viel Mühe langte es zu dem knappen, doch immerhin verdienten 2:1-Sieg. — Die 4000 Zuschauer wurden bis Mitte der 1. Halbzeit auf eine harte Geduldsprobe gestellt, da sich bis dahin rein gar nichts ereignete. Ungefähr in der 23. Minute wurde der Bann gebrochen. Ein heißumstrittener, aber immerhin verdienter Sieg der Portugiesen.

Das letzte Spiel hatte ein nur in seiner Höhe überraschendes Ergebnis:

Argentinien — Vereinigte Staaten von Nordamerika 11:2 (4:0).

In diesem Treffen waren die Argentinier so sehr überlegen, daß ihr Sieg vom Anstoß an festlag und es sich nur noch um die Zahl der Tore handeln konnte, die denn auch überraschend hoch ausfiel.

Rüstzeug für Amsterdam.

Wasserball-Vorprobe der Schwimmer.

Die vom Deutschen Schwimm-Verband für Amsterdam in Aussicht genommenen Wasserballspieler wurden am zweiten Pfingsttage im Magdeburger Wilhelmsbade einer neuerlichen Prüfung unterzogen. Die A-Mannschaft mit E. Rademacher-Magdeburg im Tor, Gunst-Hannover und Cordes-Magdeburg als Verteidiger, Bennecke-Magdeburg in der Verbindung und Joachim Rademacher-Magdeburg, K. Bähre-Hannover und Amann-Magdeburg im Sturm traten einer B-Mannschaft entgegen, die wie folgt spielte: Tor: Blank-Nürnberg; Verteidiger: Protze und Giesecke-Magdeburg; Verbindung: Günther-Hannover; Sturm: Meyer-Darmstadt, Schumburg-Magdeburg, Atmer-Magdeburg. Von Beginn an machte sich eine glatte Ueberlegenheit der A-Mannschaft bemerkbar, die sich dank des guten Zusammenspiels und nicht zuletzt durch die gute Abwehrarbeit des Torwarts Erich Rademacher mit 12:6 (7:4) durchsetzte.

Die deutsche Olympia-Wasserballmannschaft.

Nach dem letzten Auswahlspiel am vergangenen Pfingstmontag im Magdeburger Wilhelmsbade hat der Wasserballausschuß des Deutschen Schwimm-Verbandes die deutsche Olympia-Wasserballmannschaft wie folgt nominiert:

Erich Rademacher (Magdeburg)
Cordes (Magdeburg) Gunst (Hannover)
Benecke (Magdeburg)
J. Rademacher (Magdeburg) K. Bähr (Hannover)
Amann (Magdeburg).

Die gleiche deutsche Vertretung trifft am 10. Juni in Bielefeld anläßlich des Rückkampfes im Schwimmen Deutschland — Frankreich auf die französische Nationalmannschaft.

Auch die Springer trainieren.

In der neuen Gladbecker Kampfbahn vereinigte der Deutsche Schwimmerverband am Pfingstmontag seine Olympiakandidaten im Springen. Die zahlreichen Zuschauer bekamen, obwohl Luber infolge Erkrankung fehlte, ganz hervorragende Sprünge zu sehen. Im Turmspringen gefielen besonders Riebschläger, Schumm (Köln) und auch der Bremer Menderoth. Nach einem tadellos ausgeführten Figurenreigen der Damen fand das Kunstspringen statt, in dem sich besonders Frl. Hanni Rehborn und der Kölner Plumanns hervortaten. Alles in allem kann man sagen, daß unsere deutschen Springer in recht guter Form sind und wohlgerüstet in die schweren olympischen Kämpfe gehen können. Die Wertungen der einzelnen Sprünge wurden zwar vorgenommen, jedoch auf Veranlassung des Deutschen Schwimmverbandes nicht bekanntgegeben.

Ausscheidungen im Fechten.

Unter der Leitung des Deutschen Fechter-Bundes fanden an den beiden Pfingsttagen in Frankfurt a. M. die letzten Ausscheidungen statt, um die deutschen Vertreter für Amsterdam zu ermitteln. Mit Ausnahme des deutschen Meisters Erwin Casmir-Frankfurt, der von der Teilnahme entbunden war, nahm die gesamte erste deutsche Klasse an den Wettbewerben teil. In den einzelnen Uebungen gab es folgende Ergebnisse: Florett: Gazera jr.-Offenbach 10 Siege, 2. Thomson-Offenbach 10 S., 3. Leßler-Frankfut 8 S., 4. Heim-Offenbach 8 S., 5. Moos-Frankfurt 7 S., 6. Weidlich-Bösen 5 S. — Degen: 1. Halberstadt-Offenbach 7 S., 2. Gazera jr.-Offenbach 5 S., 3. Fischer-Dresden 4 S., 4. Sachs-Frankfurt und Berthold-Chemnitz je 3 S., 5. Rasenbaum-Frankfurt 2 S. — Säbel: Thomson-Offenbach 10 S., 2. Halberstadt-Offenbach 9 S., 3. Moos-Frankfurt 8 S., 4. Sommer-Berlin 7 S., 5. Weidlich-Bösen 6 S., 6. Berthold-Chemnitz 6 S., 7. Müller-Frankfurt 5 S. — Florett für Damen: 1. Helene Mayer-Offenbach 10 S., 2. Frl. Culpers-Frankfurt 9 S., 3. Frl. Sondheim-München 7 S., 4. Frau Hartmann-Offenbach 6 S.

*

Lammers verletzt. Corts startet in der 4×100-Meter-Staffel. Die nächsten Starts der deutschen 4mal-100-Meter-Staffel werden am 2. Juni in Hamburg und am 3. Juni in Berlin vor sich gehen. Nach einer Mitteilung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik wird in Hamburg für den verletzten Lammers wahrscheinlich Corts in der deutschen Mannschaft laufen. Sollte sich zeigen, daß Corts von seiner Verletzung wieder hergestellt und die große Form des Jahres 1926, in dem er englischer Meister wurde, wieder erreicht hat, dann ist dem Vernehmen nach mit seiner ständigen Verwendung als erster oder zweiter Läufer in der deutschen Olympiastafel zu rechnen.

Das dreisprachige Startkommando. Deutsch, englisch und französisch. Nach einer Mitteilung des Olympischen Komitees wird das Startkommando bei den Olympischen Spielen jeweils in der Sprache des Landes gegeben, dem der betreffende Starter angehört. Während ein deutscher Starter die Kommandos: „Auf die Plätze!" „Fertig!" benutzt, lautet das Kommando eines Engländers: „On your marks!" „Ready!" und das Kommando eines Franzosen: „A vos marques!" „Prets!" Da natürlich jedes dieser drei Kommandos für unsere Athleten in Frage kommt, ist es gut, wenn sie sich jetzt schon mit dem Wortlaut vertraut machen.

Eine kostspielige Studienreise. — Warum Mexiko nach Amsterdam kam. Die Nationalmannschaft von Mexiko wird nach den olympischen Spielen eine Tournee durch Deutschland und Jugoslawien unternehmen. Die Expedition, die einundzwanzig Mann umfaßt, rechnet in Amsterdam mit keinem Erfolg und ist nach Amsterdam nur gekommen, um zu lernen. Fußball ist in Mexiko ziemlich verbreitet. Die Zuschauerzahlen schwanken bei den größeren Spielen zwischen 10 000 und 20 000.

Wir haben die Eidgenossen verdient geschlagen!

Hofmann-Meerane, der erfolgreichste Stürmer. — Begeisterung beim deutschen Anhang.

Sonderbericht des „Märkischen Sprechers".

fa. Amsterdam, 28. Mai.

Die erste schwere Schlacht ist geschlagen. Unsere Elf hat es verstanden, der Schweizer Vertretung mit 4:0 den sicheren und in etwa auch verdienten k. o.-Schlag zu geben. Ein gefährlicher Konkurrent ist abgeschüttelt; war es doch die Schweiz, die als einzige europäische Mannschaft auf der Pariser Olympiade 1924 den Endkampf gegen Uruguay bestritt.

Vergleichen wir einmal die beiden Mannschaften.

Unsere Elf hatte die besseren Nerven.

Das Hinterdreieck in der Besetzung Stuhlfauth — Bayer — Weber war ein Bollwerk im wahrsten Sinne des Wortes. Stuhlfauth war sich seiner Olympia-Ehren voll bewußt und spielte taktisch mit großer Ruhe immer richtig. Bayer, hatt, kämpfte in den Grenzen des Erlaubten mit größter Bravour; Weber stand ihm nichts nach und erntete des öfteren reichen Beifall. Prächtig stand die Halbreihe in der Besetzung Leinberger — Kalb — Knöpfle durch. Leinberger, anfänglich etwas unsicher, fand sich bald und ergänzte die Halbreihe ganz; nach dem Wechsel spielte die Läuferreihe ohne Fehler —

einfach Klasse.

Besonders trat die vorzügliche Arbeit Kalbs hervor. Er ist zurzeit immer noch Deutschlands bester Mittelläufer. Dieses sei ganz besonders allen Pessimisten gesagt. Der Angriff hatte in Hofmann, halblinks, den besten Stürmer — er war ganz bei der Sache, mit voller Hingabe arbeitete er, wahrlich wie ein Löwe, nie nachlassend, nur an Deutschlands Sieg denkend. Die Außenleute Weber — Hofmann äußerst betriebsicher — Böttinger ruhig, äußerst uneigennützig. Hornauer, vor dem Wechsel sehr langsam, taute später auf und befriedigte.

Die Schweiz war nicht schlecht.

In der ersten Halbzeit hielt sie einen Vergleich mit unserer Elf glatt aus. Der Innensturm aber konnte nie die sichere deutsche Deckung überwinden. Beide Außenstürmer waren schnell und ballsicher. Die Halbreihe genügte, ohne zu überragen; das Hintertrio hatte seine besten Kräfte im rechten Verteidiger und Torhüter.

Der Schiedsrichter

W. Eijmers (Holland) hatte auch schwache Momente — über einige „Abseitsfälle" ließe sich streiten. Hartes Spiel übersah er bei uns nie — aber des öfteren bei den Eidgenossen.

Die Zuschauer

beliefen sich auf etwa 28—30 000. Durch die Einstellung der Holländer für die Schweiz — hatten diese den größeren Anhang.

Unsere Kolonie hielt sich prächtig.

Es wurde jederzeit objektiv geurteilt — bei den Torerfolgen hielt man selbstverständlich mit dem Beifall nicht zurück. Erhebend war der Akt am Schluß des Kampfes, als der deutsche Anhang stehend

das „Deutschlandlied"

sang; selbst die Spieler verweilten solange auf dem Spielfelde. Beim Verlassen des Platzes wurden sie überaus herzlich von ihren Freunden begrüßt. Allen Teilnehmern wird dieser Augenblick — also geschehen im vorbildlich angelegten Amsterdamer Stadion — bei herrlichstem Wetter für immer unvergeßlich bleiben.

Noch sind schwere Klippen zu bewältigen . . . wir wollen zuversichtlich hoffen!

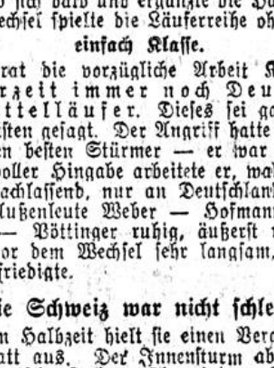
Zahlen aus dem Spiel.

Ergebnis 4:0 (2:0). — Ecken 7:3 (4:1). — Strafstöße: 7:7 (3:3). Die Tore wurden wie folgt erzielt: 1. Hälfte 16. Min. durch Hofmann (hl.), 42. Min. Hornauer; 2. Hälfte: 8. Min. Pöttinger (Abseitstor), 30. Min. Hofmann (hl.), 42. Min. wiederum Hofmann (halbrechts stehend).

*

Kein Fußball-Trostturnier? Allem Anschein nach wird aus dem von der Fifa ausgeschriebenen Trostturnier für die ausgeschiedenen Mannschaften des olympischen Fußballturniers nichts werden. Die einzelnen Landesverbände zeigen wenig Neigung dazu. Bis jetzt liegt noch keine Meldung vor. Die Schweizer treten die Rückreise in die Heimat bestimmt an. Und auch Chile will in den nächsten Tagen in die Heimat zurückkehren. Am Donnerstag wird die endgültige Entscheidung darüber fallen, ob das Trostturnier stattfindet oder nicht.

Den Abschluß des Olympiakursus der Schweizer Leichtathleten, der unter Leitung des deutschen Sportlehrers Arthur Holz-Charlottenburg stattfand, bildete ein Meeting in Bern, das zugleich als Ausscheidung für den am 10. Juni in Paris zum Austrag kommenden Dreiländerkampf Italien-Frankreich-Schweiz galt. Es gab teilweise recht achtbare Leistungen, wie aus nachstehenden Resultaten ersichtlich ist. Ergebnisse: Weitsprung: 1. Meier-Zürich 7,17 Meter, 2. Sutter-Zürich 7,04 Meter. — 110 Meter Hürden: 1. Meier 16 Sek. — 400 Meter Hürden: 1. Schneider-Biel 57,9 (Rekord). — 4mal-100-Meter-Staffel: 1. FC. Zürich 42,3 Sek. (neuer Rekord). — Diskuswerfen: Conturbia 41,60 Meter. — Speerwerfen: 1. Wurth-St.-Gallen 53,75 Meter. — Kugelstoßen: 1. Nuesel-Zürich 13,88 Meter. — 400 Meter: 1. Imbach 50,8 Sek.



Der Herr aller Fußballspieler.
Franz Reichel,
der bei der am 23. Mai in Amsterdam abgehaltenen Tagung der Fédération Internationale de Hockey zum Ersten Präsidenten wiedergewählt wurde.

Wagener kehrt zurück

zu den Fleischtöpfen Germaniens.

Eine westdeutsche Sportzeitung meldet: Am vergangenen Pfingstsamstag haben Deutschlands Exmeister im Schwergewichtsboxen, der Duisburger Rudi Wagener, und sein Manager Mercks auf dem Dampfer Berlin die Heimreise nach Deutschland angetreten. Die Abreise kommt sehr überraschend. Zweifelhafte Geschäftsgebaren des Managers Engel haben die beiden Deutschen veranlaßt, dem Lande des Dollars schleunigst den Rücken zu kehren. Schon nach Rudis erstem Kampf versuchte Engel, dem Deutschen 1000 Dollar von der vereinbarten Summe abzuziehen, indem er unberechtigte Forderungen geltend machte. Bis jetzt aber wurde die Abfahrt hinausgeschoben, da die Deutschen sofort bei der zuständigen Vorsportbehörde in USA. Beschwerde eingelegt hatten. Nachdem Rudi Wagener zu seinem Rechte gekommen ist, hat er dann sofort mit Mercks die Heimreise angetreten. In einiger Zeit wird Wagener dann, wenn er sich in Deutschland von seinen Abenteuern erholt hat, wieder nach Amerika zurückkehren. Die einmal angeknüpften guten Beziehungen sollen dann weiter ausgebaut werden.

Witten: B. S. K. 19 5:11.

Der obige Freundschaftskampf förderte guten Sport zutage. Die Leistungen standen durchweg weit über dem Durchschnitt und wurden von einem beifallsfreudigen Hause mit Begeisterung akzeptiert. Die Kämpfe: Papiergewicht: Ohl II-Witten — Menne II-Bochum. Beide Kämpfer zeigen Veranlagung und gute Schulung. Menne siegt nach Punkten. Bantamgewicht: Praschmo II-Witten — Jestadt-Bochum. Im Distanz- und Nahkampf ist der Bochumer in jeder Runde der bessere. Der Bochumer nutzt seine Reichweite gut aus und siegt nach Punkten. Lediglich der Eifer des Praschmo ist anzuerkennen. — Federgewicht: Nathaj-Witten — Kirstein-Bochum. Wenig interessante Szenen in den drei Runden. Der Wittener vernachlässigte die Deckung, schlug teilweise ungenau und unterliegt nach Punkten. — Leichtgewicht: Maas-Witten — Biewald-Bochum. Der flotte Kampf, in dem Biewald in der ersten Runde dauernd den Angriff hat, endet durch k. o. des Wittener kurz vor dem Gongschlag der 2. Runde, durch einen regelwidrigen Schlag des Biewald herbeigeführt. Eine Entscheidung wurde nicht gegeben. — Weltergewicht: Bader-Witten — Metzen-Bochum. Bader hat in jeder Runde den Angriff, gestattete aber dem Bochumer gutes Entweichen und Kontern, da der Wittener vornehmlich mit Schwingern zum Ziel gelangen wollte. Nach der Zeit ist Bader guter Punktsieger. — Mittelgewicht: Wortmann-Witten — Trümpler-Bochum. Der Kampf endet durch k. o.-Niederlage des Bochumer kurz nach dem Gongschlag. — Mischgewicht: Praschmo II-Witten — Hochfeld-Bochum. Unentschieden. — Weltergewicht: Ohl I-Witten — Piotrowski-Bochum. Nach der ersten Runde, die Ohl durch Eifer offen halten kann, gelangt der Bochumer durch gute Technik und Schlagvermögen in den Endrunden in Vorteil, die dessen Punktsieg rechtfertigen.

*

Max Schmeling spendet 1000 Franken für den verletzten Francis Charles. Europameister Max Schmeling hat vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten durch Vermittlung der Obersten Vorsport-Behörde Deutschlands dem französischen Vorverband 1000 Franken überweisen lassen, die für seinen ehemaligen Gegner Francis Charles bestimmt sind, der zurzeit mit einem schweren Augenleiden im Krankenhaus liegt. Die Tat Schmelings hat in französischen Sportkreisen einen sehr guten Eindruck gemacht; der französische Verband hat sich bei der Deutschen Vorsport-Behörde offiziell bedankt.

Zwei, die uns zum Erfolg verhalfen.



Zwei hervorragende Mitglieder der deutschen Olympia-Fußballmannschaft:
Kutterer-München (links) und Kalb-Nürnberg. (Skizze unseres Amsterdamer Spezialzeichners Jan Lutz.)

Vom weißen Sport.

Um den Davispokal. — Oesterreich schlägt Dänemark 4:1. Die beiden letzten Einzelspiele des Davispokalkampfes brachten den Oesterreichern wiederum zwei Siege, die also nur das Doppel verloren und mit 4:1 erfolgreich blieben. Artens schlug Ulrich 6:4, 6:4, 3:6, 9:7, Matejka fertigte Axel Petersen erst in fünf Sätzen 8:6, 6:2, 5:7, 2:6, 6:3 ab.

Brugnon-Borotra gewinnen das Herren-Doppel in Paris. Die zweite Entscheidung bei den französischen Meisterschaften in Paris fiel am Pfingstmontag im Herren-Doppel, wo Brugnon-Borotra nach hartem 5-Satzkampf gegen die neue Kombination Cochet-Boussus 6:4, 3:6, 6:2, 3:6, 6:4 gewinnen konnte.

Lacoste-Boussus geschlagen. Im Herrendoppel kam es bei den französischen Tennismeisterschaften zu einer Ueberraschung, indem es dem englischen Paar Gregory-Kingsley gelang, Lacoste-Boussus in vier Sätzen 6:3, 6:4, 1:6, 7:5 zu schlagen. Fast genau so wäre es Cochet-de Bucelet ergangen, die dem spielstarken australischen Paar Patterson-Hawtes die beiden ersten Sätze mit 3:6, 3:6 überlassen mußten. Durch das hervorragende Spiel von Cochet mitgerissen, wurde der diesjährige Pariser Hallenmeister de Bucelet dann aber besser, und die drei folgenden Sätze kamen mit 6:4, 6:4, 12:10 an die Franzosen, wobei im fünften Satz erbittert um den Sieg gekämpft wurde.

Miß Watson muß sich Frl. Außem beugen. Einen beachtlichen Erfolg errang die deutsche Tennismeisterin

verausgabt oder die Banken seien geschlossen und er müsse unbedingt mit dem Zuge fahren, Geldbeträge in verschiedener Höhe geben. Die eingezogenen Erkundigungen haben ergeben, daß die von ihm angegebenen Personen, für die die Gegenstände geliefert werden sollten, tatsächlich existieren. Es kommt zweifellos eine Person in Frage, die entweder aus der angegebenen Gegend stammt oder dort genau Bescheid weiß. Sollte der Schwindler auch hier auftreten, so wird ersucht, seine Festnahme durch den nächst erreichbaren Polizeibeamten zu veranlassen und der Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, oder den örtlichen Kriminalwachen Kenntnis geben zu wollen.

k. **Mißglückter Fluchtversuch.** Zwei wegen Einbruchdiebstahls im Wattenscheider Amtsgerichtgefängnis inhaftierte Verbrecher hatten die Muße der beiden Pfingstfeiertage dazu benutzt, die Gitterstäbe vor den Fenstern ihrer Zelle zu durchsägen, um auf diese Weise wieder in den Besitz ihrer Freiheit zu gelangen. Noch ehe sie dazu kamen, ihr Vorhaben auszuführen, vereitelte die Wachsamkeit der Aufsichtsbeamten ihren Plan. Beide wurden in das Amtsgerichtsgefängnis Bochum eingeliefert.

Gelddiebstahl durch einen Hausierer. In der letzten Zeit hat ein Mann in einer Nachbarstadt in einem Stift versucht, das Hausiergewerbe auszuüben. Die Hausierartikel bestanden in Hand- und Scheuerbürsten, Mangelknöpfen und Topfreinigern (viereckiges Format aus gelben Stahlspänen). Das Mädchen, welches die Tür öffnete, wurde von dem Hausierer zur Schwester Oberin geschickt mit der Anfrage, ob nicht irgendein Geschäft zu machen sei. Diesen unbewachten Augenblick benutzte die Person, um aus einem Zimmer einen größeren Geldbetrag zu stehlen und schleunigst das Weite zu suchen. Die linke Hand des Diebes ist anscheinend verkrüppelt und zeitweise mit einem schwarzen abgegriffenen Lederhandschuh versehen. Die Hausierartikel hatte er in einer braunen Aktentasche. Beschreibung: 35—38 Jahre alt, 1,75—1,80 Meter groß, schlank, schwächlich, dunkle gescheitelte Haare, ohne Bart, längliches blasses Gesicht, geht aufrecht. Kleidung: vermutlich abgetragene Lodenjoppe mit schrägen Taschen, weicher dunkler Hut. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Dieb auch hier sein Glück versucht, wird hiermit vor ihm gewarnt und gebeten, ihn durch den nächst erreichbaren Polizeibeamten festnehmen lassen zu wollen und der Kriminal-Direktion in Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42, Nachricht zu geben.

✕ **Wiedereröffnung des Kaffee Hackert.** Das Kaffe, nachdem es für acht Tage geschlossen war, ist wieder eröffnet worden. Renoviert, bietet es dem Eintretenden einen freundlichen Anblick. Prächtige Ausmalung und eine neuzeitliche Decken- und Wandbeleuchtung geben dem Kaffee ein besonderes Gepräge und hinterlassen bei den Besuchern einen nachhaltigen Eindruck.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle.

Am 28. Mai wurde an der Ecke Hoch- und Bongardstraße ein drei Jahre altes Kind von einem Personenkraftwagen angefahren und unerheblich verletzt.

Auf der Marktstraße ist am 26. Mai, gegen 13.30 Uhr, eine Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt worden. Mit Verletzungen am Kopfe und an der rechten Schulter wurde sie in das Bergmannsheil eingeliefert.

Ein Bergmann wurde am 26. Mai, gegen 18.10 Uhr, auf der Zollstraße in Wattenscheid von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde in das Bergmannsheil eingeliefert.

An der Ecke Wittener und Ottostraße ist am 26. Mai ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammengestoßen. Der Radfahrer, ein Schüler, trug Verletzungen am Oberschenkel davon. Er wurde in das Bergmannsheil eingeliefert.

In allen Fällen muß die Schuldfrage erst geklärt werden.

Im Verlaufe einer Schlägerei in Wattenscheid erhielt ein beteiligter Arbeiter einen Schlag mit einem Spaten auf den Kopf. Er wurde erheblich verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

Am 28. Mai, gegen 5 Uhr, wurde auf der Röhlinghauser Straße ein dort wohnhafter Bergmann mit einer Verletzung am linken Auge bewußtlos aufgefunden. Er wurde in das Elisabeth-Krankenhaus gebracht, jedoch nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen. Wie die Feststellungen ergeben haben, hat der Betreffende sich die Wunde in angetrunkenem Zustande selbst beigebracht.

Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Sachbeschädigung pp.

Festgenommen wurde eine Person wegen Körperverletzung, eine Person wegen Bedrohung, eine Person wegen Diebstahls und eine Person auf Grund eines Steckbriefes.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Heute Parkhauskonzert. Bei günstiger Witterung veranstaltet das Städt. Orchester heute, Mittwoch, nachmittags 4 Uhr im Stadtpark ein Gartenkonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann kommen Werke von Fucik, Mayschner, Bilse, Puccini, Smetana, J. Strauß und Rubinstein zur Aufführung. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf., Zehnerheft 3,— Mark. (Siehe Anzeige.)

Städt. Musikverein. Heute, Mittwoch, abends 8,30 Uhr, findet im Haus Rechen eine Chorprobe für Herren statt. Die Probe für Damen ist am Freitag, den 1. Juni, abends 7,30 Uhr, im Haus Rechen. (Siehe Anzeige.)

Operetten-Theater. Der große Lachschlager „Hurra ein Junge" bleibt nur noch wenige Tage auf dem Spielplan, um dann dem nächstfolgenden Schwank „Der blaue Heinrich" von Schwarz und Lengbach Platz zu machen.

Wünsche aus Marmelshagen und der Provitze.

Die Interessengemeinschaft für den Stadtteil Marmelshagen-Provitze schreibt uns u. a.:

Die Einwohner des Stadtteils Marmelshagen-Provitze klagen über die Vernachlässigung dieses Stadtteils. Daß die Gründung unserer Interessengemeinschaft (Bürgerverein) notwendig war, zeigt das dauernde Ansteigen der Mitgliederzahl und das rege Interesse aller Schichten der Bevölkerung. Der Arbeitsausschuß unserer Gemeinschaft hat die dringlichsten Beschwerden und Wünsche der Einwohnerschaft gesammelt und wie folgt zusammengestellt: Als besonderer Uebelstand wird von den Bewohnern der schlechte Zustand der Bürgersteige empfunden. Wir besitzen in unserm Stadtteil nicht viele Straßen mit Bürgersteigen, aber wo diese vorhanden sind, gleichen sie bei Regenwetter großen Wasserpfützen und können nicht begangen werden. Wir verlangen auch für unseren Stadtteil Bürgersteige mit Plattenbelag, wie das in den übrigen Stadtteilen selbstverständlich ist. Ferner ist eine regelmäßige Berieselung der Straßen bei trockenem Wetter, besonders ihres schlechten Zustandes wegen, unbedingte Notwendigkeit. Es würde sich sehr empfehlen, die jetzt noch chaussierten Straßen mit einer staubfreien Makadamdecke zu versehen. Ein Mißstand, der unbedingt beseitigt werden muß, ist das Aufsteigen der heißen, stickigen Dämpfe aus den Kanälen der Riemker, Bergmann- und oberen Kruppstraße. Ein Verkehrshindernis ist die in letzter Zeit viel besprochene Asthmabrücke an der Riemker Straße. Wann wird endlich die lange versprochene Unterführung gebaut? Eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse für unseren Bezirk würde, neben dem Bau dieser Unterführung, die Geradelegung und Verbreiterung der Riemker Straße an der kath. Schule bedeuten. Klage wird auch seitens der Anwohner der Bergmann- und Riemker Straße über den schlechten Zustand der Straßenrinnen und Bordsteine geführt. An der Kruppstraße ist eine umfangreiche Ausbesserung sowohl des Fahrdamms als auch der Bürgersteige dringend erforderlich. Ein großes Uebel ist hier ferner der Bahnübergang an der Zechenbahn. Derselbe ist häufig eine halbe Stunde lang geschlossen. Eine Forderung, die an maßgebender Stelle schon oft gestellt wurde, ist die Ueberbrückung des Emscher-Kanals südlich der Poststraße. Die Anwohner dieser Straße können sich vor Ratten und anderem Ungeziefer nicht retten. Auch hier sind die Dünste, die an heißen Sommertagen aus diesem stark verschmutzten Kanal aufsteigen, unerträglich. Auch an der Poststraße ist das Fehlen von Bürgersteigen zwischen Dorstener und Kruppstraße sehr zu bemängeln. Trotzdem die Gelder zum Aushauen der Dorstener und Hordeler Straße seitens des Stadtparlaments bewilligt sind, soll sich nach Auskunft des Stadtbauamts der Ausbau der Dorstener Straße vom Hindenburgplatz ab und der Hordeler Straße noch um Jahre verzögern. Die Unsicherheit dieser Hauptverkehrsstraße ist zur Genüge geschildert worden und bekannt. Wir hoffen auch, daß der Graben an der Dorstener Straße nördlich des Emscherkanals bald verschwindet. Unverständlich ist den Bewohnern der Hordeler Straße, daß sie als Großstadtbewohner noch nicht an das elektrische Stromnetz der Stadt angeschlossen sind. Wenn der Ausbau der Dorstener Straße bis zur Hordeler Straße in Angriff genommen wird, darf auch das weitere Stück bis zur Stadtgrenze nicht vergessen werden. Ganz besonders führen die Anwohner der Dorstener Straße nördlich der Riemker Straße Klage über das Fehlen jeglicher Straßenberieselung und der Bürgersteige. Wenn auch diese Straße teilweise auf Eickeler Gebiet liegt, müssen doch die Anwohner, die ihre Steuern nach Bochum zahlen, verlangen, daß ihren berechtigten Wünschen Rechnung getragen wird. Von den Bewohnern der Kruppstraße wird der Ausbau derselben von Lönsmühle bis zum neuen Schlachthof angeregt.

In Riemke auf dem Dahlacker wurde s. Zt. ein zweiter Eingang zum Friedhof angelegt. Dieser Eingang, der eine Erleichterung der Bewohner von Marmelshagen-Provitze sein sollte, ist nun dauernd verschlossen. Alle Bitten an maßgebender Stelle wurden nicht berücksichtigt. Zum Schluß verweisen wir auf das Fehlen jeglicher Grünanlagen in unserm Stadtbezirk. Auch unsere alten Leute und Invaliden haben das Recht, sich mal eine Stunde auf eine Bank im Grünen zu setzen. Auch für unsere Kinder können wir Spielplätze verlangen, wo sie ohne Gefahr ihren Spielen nachgehen können. Wir hoffen, daß die Behörden der Stadt unseren berechtigten Wünschen entgegenkommen werden. Die Interessengemeinschaft des Stadtteils Marmelshagen-Provitze ist gern bereit, bei einer Ortsbesichtigung alle genannten Mißstände nachzuweisen.

Landkreis Bochum.

Laer, 29. Mai.

tr. **Schützenverein.** Die Stammkompagnie des Schützenvereins Laer-Querenburg hielt am zweiten Pfingsttag im Lokale Platzmann ihre Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, den Königsball am Sonnabend, 4. August, im Vereinslokal zu feiern. Die Vorbereitungen zu diesem Fest trifft der Vorstand. Diese Veranstaltung ist lediglich für die Mitglieder der Stammkompagnie und deren Angehörige gedacht. Von einer Einladung fremder Vereine will man hierbei absehen. An Stelle des bisherigen Boten, über dessen Tätigkeit lebhaft Klage geführt wurde, wählte die Versammlung einstimmig den Schützen Sahnes. Als Führer des zweiten Schützenzuges wurde Heinz Hartmann zum Offizier gewählt. An der Jubiläumsfeier des Schützenvereins Bochum-Steinkuhl am 23. und 24. Juni wird sich die Stammkompagnie geschlossen beteiligen. Sie wird durch eine Abordnung einen Fahnennagel überreichen lassen und auch am Festzuge teilnehmen.

Werne, 29. Mai.

Jubelfeier der Freiw. Sanitätskolonne Werne. Die „Freiwillige Sanitätskolonne Werne", die am 2. und 3. Juni das 15jährige Bestehen in festlicher Weise begeht, rüstet schon jetzt mit aller Kraft zu dieser Feier. Die ganze Veranstaltung ist mit einem Sanitätskolonnen-Verbandstag der Freiwilligen Sanitätskolonnen des Ruhr- und Emscherverbandes eng verknüpft. Im Jahre 1913 wurde im Lokale „Zur Deutschen Flotte" die Sanitätskolonne Werne ins Leben gerufen. Heilgehilfe Gottlieb Rhoden wurde zum Kolonnenführer gewählt. Die Anforderungen, die an die Kolonne gerade in den nachfolgenden Kriegsjahren gestellt wurden, waren außerordentlich groß. Der vor einigen Jahren von Werne verzogene Sanitätsrat Dr. Lueder fungierte als erster Kolonnenarzt und trat diesen Posten in den Nachkriegsjahren an einen jüngeren Kollegen, Dr. Stein, ab. Nach dem Kriege wurde die Kolonne größer. Im Jahre 1922 wurde der erste Vorsitzende gewählt. Die Wahl fiel damals auf Bürodirektor Busch. Während diesem von da ab der geschäftliche Teil der Kolonnenführung zufiel, hatte sich der Kolonnenführer selbst nur noch mit der technischen Leitung zu befassen. Für seine langjährigen Verdienste ist Herr Rhode inzwischen zum Ehrenmitgliede gewählt worden. Die Kolonnenführung selbst übernahm an seiner Stelle Herr Barm, und nach dessen Einstellung in den Werner Polizeidienst Herr Schäfer, der jetzt ungefähr sechs Jahre die Kolonne in vorbildlicher Weise führt. Es wurden nun nicht nur Hilfeleistungen bei Unglücksfällen usw. geleistet. Nach der Anschaffung einer fahrbaren Trage führte man auch unentgeltlich Kranken-, Leichentransporte usw. aus. Mehr und mehr entwickelte sich die Kolonne Werne zu einer Musterkolonne, die der Allgemeinheit selbstlos in allen Stücken diente.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 29. Mai.

Westf. Straßenbahn. Nach einer amtlichen Bekanntmachung hat die Westfälische Straßenbahn Gerthe die Erteilung der Genehmigung zur Anlage eines zweiten Gleises auf der Strecke von der Unterführung der Bahn der Zeche Lothringen, Schacht 1-4 an der Castroper Str. bis zur Apotheke und eines Gleises von der Apotheke durch den Hellweg bis zur Wirtschaft König beantragt. Die Pläne liegen 14 Tage lang, vom 30. Mai 1928 ab zu jedermanns Einsicht im Amtshause, Zimmer 21, offen. Während dieser Zeit können Einwendungen gegen die Pläne, welche schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen sind, erhoben werden.

Kirchenkonzert. Am Mittwoch, 13. Juni, abends 8 Uhr, findet in der Christuskirche ein Kirchenkonzert statt. Mitwirkende sind: Frau Rottmann-Gerthe (Sopran), Herr W. Reif-Gerthe (Orgel), der Ev. Kirchenchor und das Kammerquartett Bochum. Der ganze Reinertrag ist für den Umbau und die Einrichtung des neuen Gemeindehauses Betanien bestimmt. Das Programm bei recht mäßigen Eintrittspreisen verspricht eine weihevolle und erhebende Stunde. Die evangelischen Gemeindeglieder seien auf die Veranstaltung hingewiesen.

Aus der evgl. Gemeinde Gerthe. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die evangelischen Gemeindeglieder sich wegen Kirchensteuerreklamationen zunächst mit allen Unterlagen an den Kirchenkassenrendanten, Herrn Schmidt, Amtshaus, wenden mögen, der gern bereit ist, ihnen den Steuersatz zu errechnen. Obwohl die evangelische Kirchengemeinde Gerthe in der ganzen Umgegend den niedrigsten Steuersatz erhebt, ist die Zahl der Reklamationen immerhin recht bedeutend.

Einbruch in Kornharpen. Der in Kornharpen gelegenen Wirtschaft der Witwe D. statteten Einbrecher einen Besuch ab. Die Diebe wußten sich durch eine zweite Nebentür, welche zum Vorraume der Wirtschaft führt, Eingang in das Haus zu verschaffen, nachdem sie allerdings mit Gewalt eine weitere Tür öffnen mußten. Die Inhaberin, die über den Wirtschaftsräumen schlief, wurde durch das entstandene Geräusch geweckt, und so wurden die Diebe daran gehindert, ihren Plan zur Durchführung zu bringen. In größter Eile gelang es ihnen, einige auf der Theke stehende Zigarren mitzunehmen.

Aus dem Vereinsleben.

Verein ehem. 39er Bochum und Umgegend. Die diesjährige Hauptversammlung fand im Vereinsheim Velten statt. Kamerad Nelles berichtete über die Besprechungen in der Vertreterversammlung des Kreis-Kriegerverbandes. Kamerad Willecke gab über die Verhandlung der Verbandsvorstandssitzung ehem. 39er von Rheinland und Westfalen sowie über die Fahnenweihe ehem. 39er von Wanne-Eickel eingehende Auskunft. Zu der alsdann stattfindenden Vorstandswahl gaben der Schriftführer und der Kassenwart die erforderlichen Berichte. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Als weitere Beisitzer wurden die Kameraden Rinke und Kamperdick gewählt. Für das Fahnenkommando fand Neuwahl statt. Der Vereinsbeitrag mußte von 50 Pf. auf 75 Pf. monatlich erhöht werden. An der Fahnenüberführung am 3. 6. nimmt eine Deputation teil. Die Feier des kameradschaftlichen Kriegervereins Bochum-Altenbochum besuchen das Fahnenkommando und einige Kameraden. Am 17. 6. und 22. 7. sollen Vergleichsschießen bei Bormann, Castroper Straße stattfinden. Einigen Kameraden wurde die Kriegsdenkmünze überreicht.

Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer e. V. Der Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer ist eine Zusammenfassung aller Weltkriegsteilnehmer, gleichviel ob sie nun an der Front, in der Etappe oder in der Heimat gestanden sind. Auch Frauen und zum Truppendienst nicht eingezogene Personen können Mitglieder werden und sich das Kriegsehrenkreuz erwerben, sofern sie im Hilfsdienst, beim Roten Kreuz usw. tätig waren und durch besondere Leistungen sich verdient gemacht haben. Der Ehrenbund hat es sich nicht nur zur Aufgabe gemacht, wahre Vaterlandsliebe, deutschen Geist und deutsche Sitte sowie treue Kameradschaft zu pflegen, sondern er will auch vor allem praktische Arbeit leisten durch Sorge für das soziale Wohl der Kameraden, durch werktätige Hilfe an Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und -Waisen. Von den zu schaffenden Wohlfahrtseinrichtungen ist in erster Linie die bereits bestehende Sterbekasse zu nennen, welche bei einem Monatsbeitrag von nur 50 Pf. ein sofort fälliges Sterbegeld von 200 Mark — bei Tod durch Unfall 400 Mark — sichert, ohne eine Wartezeit zu kennen. Es besteht weiter eine wenn auch noch zunächst bescheidene Unterstützungskasse, es wurde die Gründung einer Stellenvermittlung in die Wege geleitet, es soll ein Erholungsheim für Kameraden errichtet werden und anderes mehr. Parteipolitische Bindungen und Bestrebungen sind ausgeschlossen. Der Verband verausgabt an seine Mitglieder ein Kriegserinnerungskreuz, für Frontkämpfer mit, für Heimat- und Etappendienst ohne Schwerter. Beitrittserklärungen, Satzungen und Antragbogen für das K. E. K. sind bei der Geschäftsstelle, München, Ungererstraße 30/I. r. gegen Einsendung von 40 Pf. in Marken erhältlich.

Krieger- und Landwehrverein Bochum-Weitmar. Am 13. Mai unternahm der Krieger- und Landwehrverein seinen Familienausflug, verbunden mit Wanderpokal- und Preisschießen in Stiepel beim Wirt Wilh. Wengeler. Für genügende Abwechslung war reichlich Sorge getragen. Ein von den Ehrenmitgliedern gestifteter Wanderpokal wurde ausgeschossen und von den Kameraden Th. Paulfeuerborn errungen. Für die wertvolle Stiftung sei hiermit den Ehrenmitgliedern, Bergwerksdirektor Eckholt, Direktor Sperling, Apotheker Brinkmann, Direktor Schönfeld und Bauunternehmer Menninger an dieser Stelle gedankt. Gegen 9 Uhr abends trat man unter klingendem Spiel verbunden mit Fackelzug den Heimweg an. Am 7., 8. und 9. Juli d. Js. feiert der Verein sein 61jähriges Stiftungsfest in dem dazu erbauten Festzelt auf der Wiese des Landwirts August Dickmann.

Korpsappell des 15., 16. und 21. Armeekorps. Die Tage des Korpsappell rücken jetzt immer näher und nach den bisher eingegangenen Anmeldungen wird eine große Anzahl ehem. Soldaten und Kriegsteilnehmer daran teilnehmen. Außer vielen Vereinen und einzelstehenden Kameraden werden auch mehrere Generäle und andere Offiziere zu dem Korpsappell erscheinen. Alle ehem. Angehörigen des 15., 16. und 21. Armeekorps rüsten sich für das große Treffen in Schwerte am 2., 3. und 4. Juni. Es darf kein Kamerad fehlen! Die Parole für vorgenannte Tage muß also heißen: „Auf zum Korpsappell nach Schwerte!" Anfragen sind zu richten an Heinr. Hagemann, Schriftführer des Kameradschaftl. Vereins „Westwacht", Schwerte-Ruhr, Behnestraße.

Ev. Bürger- und Arbeiterverein Ehrenfeld-Rechen. Die Monatsversammlung findet umständehalber bereits am Donnerstag, 31. Mai, abends 8 Uhr im Melanchthonsaale statt. Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung ist allseitiges Erscheinen dringend erwünscht.

Kirchlich-Evangelischer Missionsverein e. V. Hofstede-Riemke. In der Zeit vom 1. bis 4. Juni, abends 8 Uhr, wird der Reisesekretär der „Christlichen Blindenmission im Orient E. V.", Berlin-Friedenau, Herr Freiherr von Buhler, im Saale des Kirchl.-Evang. Missionsvereins, Riemker Straße 44, Vorträge über die Arbeit an den Blinden im Orient halten. Zu den Vorträgen ist jedermann herzlich willkommen. Eintritt ist frei.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Eine Statistik der Geburten

in den europäischen Staaten.



Auf tausend verheiratete Frauen kommen in einem Jahre lebendgeborene Kinder:

unbekannt — 190-220
bis 160 — 220-250
160-190 — 250 u. mehr

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Wir haben Anbruch. . . .

. . . . und da die Bochumer Damen im ersten Jahre des Bestehens unserer hiesigen Filiale durch stets steigenden Zuspruch bewiesen haben, daß sie die Güte unseres KA-I-RO Kaffees zu würdigen wissen, haben wir uns entschlossen, ihn festlich zu begehen.

Ab heute bis einschl. 15. Juni geben wir gemäß den bekannten Bedingungen unseres Zugabesystems doppelte Gutscheine! (Bei Kaffees vom Preis von Mk. 3,-- an aufwärts.)



14 Kortumstraße 14
Stündlich frische Röstungen

KA-I-RO
Kaffee-Import- u. Roesterei G. m. b. H. Ruf 2960

Hattingerstr. 14 (Südausgang Hauptbhf.)
Telef. Bestellungen bereitwilligst

Turnen Sport und Spiel

Deutschland vor einer schweren Aufgabe.

Unser nächster Gegner heißt Holland oder Uruguay.

Die nächsten Gegner.

Bei der Auslosung der nächsten Spiele des olympischen Fußballturniers ergaben sich folgende Paarungen: Deutschland hat gegen den Sieger aus dem Treffen Holland gegen Uruguay zu kämpfen und wird dadurch vor eine schwere Aufgabe gestellt. Belgien tritt gegen Argentinien, Italien gegen den Sieger der Begegnung zwischen Spanien und Mexiko und Portugal gegen Aegypten an.

*

Die Dienstag-Treffen.

Italien siegt über Frankreich knapp mit 4:3 (3:2) Toren.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt kam am Dienstagnachmittag die Begegnung Italien gegen Frankreich zur Durchführung. Das Benehmen der 7000 Zuschauer war recht verschieden. Bis auf die Deutschen, Holländer und Schweizer brachte das Publikum Frankreich alle Sympathien entgegen, wohingegen das geringste Versagen der Italiener recht herzlich belacht wurde. Eine bedauerliche Tatsache, die man gerade beim olympischen Turnier nicht erwartet hatte. Von einer Objektivität war kaum etwas zu merken. — Gerade aus diesem Grunde sollte man Italien den Sieg besonders gönnen. Der Erfolg war überdies verdient, wenngleich die Elf nicht das zeigte, was man sich von ihr versprochen hatte. Frankreichs Leute gingen mit seltenem Elan ans Werk.

Das zweite Spiel des Dienstags brachte die Begegnung:

Portugal — Jugoslavien 2:1 (1:1).

Die Portugiesen waren noch sichtlich von dem ersten Treffen gegen Chile mitgenommen. Bei der Elf haperte es hier und da. Nur mit viel Mühe langte es zu dem knappen, doch immerhin verdienten 2:1-Sieg. — Die 4000 Zuschauer wurden bis Mitte der 1. Halbzeit auf eine harte Geduldsprobe gestellt, da sich bis dahin rein gar nichts ereignete. Ungefähr in der 23. Minute wurde der Bann gebrochen. Ein heißumstrittener, aber immerhin verdienter Sieg der Portugiesen.

Das letzte Spiel hatte ein nur in seiner Höhe überraschendes Ergebnis:

Argentinien — Vereinigte Staaten von Nordamerika 11:2 (4:0).

In diesem Treffen waren die Argentinier so sehr überlegen, daß ihr Sieg vom Anstoß an feststand und es sich nur noch um die Zahl der Tore handeln konnte, die denn auch überraschend hoch ausfiel.

Rüstzeug für Amsterdam.

Wasserball-Vorprobe der Schwimmer.

Die vom Deutschen Schwimm-Verband für Amsterdam in Aussicht genommenen Wasserballspieler wurden am zweiten Pfingsttage im Magdeburger Wilhelmsbade einer neuerlichen Prüfung unterzogen. Die A-Mannschaft mit E. Rademacher-Magdeburg im Tor, Gunst-Hannover und Cordes-Magdeburg als Verteidiger, Bennecke-Magdeburg in der Verbindung und Joachim Rademacher-Magdeburg, K. Bähre-Hannover und Amann-Magdeburg im Sturm traten einer B-Mannschaft entgegen, die wie folgt spielte: Tor: Blank-Nürnberg; Verteidiger: Protze und Giesecke-Magdeburg; Verbindung: Günther-Hannover; Sturm: Meyer-Darmstadt, Schumburg-Magdeburg, Atmer-Magdeburg. Von Beginn an machte sich eine glatte Ueberlegenheit der A-Mannschaft bemerkbar, die sich dank des guten Zusammenspiels und nicht zuletzt durch die gute Abwehrarbeit des Torwarts Erich Rademacher mit 12:6 (7:4) durchsetzte.

Die deutsche Olympia-Wasserballmannschaft.

Nach dem letzten Auswahlspiel am vergangenen Pfingstmontag im Magdeburger Wilhelmsbade hat der Wasserballausschuß des Deutschen Schwimm-Verbandes die deutsche Olympia-Wasserballmannschaft wie folgt nominiert:

Erich Rademacher (Magdeburg)
Cordes (Magdeburg) Gunst (Hannover)
Beneke (Magdeburg)
J. Rademacher (Magdeburg) K. Bähr (Hannover)
Amann (Magdeburg).

Die gleiche deutsche Vertretung trifft am 10. Juni in Bielefeld anläßlich des Rückkampfes im Schwimmen Deutschland — Frankreich auf die französische Nationalmannschaft.

Auch die Springer trainieren.

In der neuen Gladbecker Kampfbahn vereinigte der Deutsche Schwimmerverband am Pfingstmontag seine Olympiakandidaten im Springen. Die zahlreichen Zuschauer bekamen, obwohl Luber infolge Erkrankung fehlte, ganz hervorragende Sprünge zu sehen. Im Turmspringen gefielen besonders Riebschläger, Schumm (Köln) und auch der Bremer Menderoth. Nach einem tadellos ausgeführten Figurenreigen der Damen fand das Kunstspringen statt, in dem sich besonders Frl. Hanni Rehborn und der Kölner Plumanns hervortaten. Alles in allem kann man sagen, daß unsere deutschen Springer in recht guter Form sind und wohlgerüstet in die schweren olympischen Kämpfe gehen können. Die Wertungen der einzelnen Sprünge wurden zwar vorgenommen, jedoch auf Veranlassung des Deutschen Schwimmverbandes nicht bekanntgegeben.

Ausscheidungen im Fechten.

Unter der Leitung des Deutschen Fechter-Bundes fanden an den beiden Pfingsttagen in Frankfurt a. M. die letzten Ausscheidungen statt, um die deutschen Vertreter für Amsterdam zu ermitteln. Mit Ausnahme des deutschen Meisters Erwin Casmir-Frankfurt, der von der Teilnahme entbunden war, nahm die gesamte erste deutsche Klasse an den Wettbewerben teil. In den einzelnen Uebungen gab es folgende Ergebnisse: Florett: Gazera jr.-Offenbach 10 Siege, 2. Thomson-Offenbach 10 S., 3. Leßler-Frankfut 8 S., 4. Heim-Offenbach 8 S., 5. Moos-Frankfurt 7 S., 6. Weidlich-Bösen 5 S. — Degen: 1. Halberstadt-Offenbach 7 S., 2. Gazera jr.-Offenbach 5 S., 3. Fischer-Dresden 4 S., 4. Sachs-Frankfurt und Berthold-Chemnitz je 3 S., 5. Rasenbaum-Frankfurt 2 S. — Säbel: Thomson-Offenbach 10 S., 2. Halberstadt-Offenbach 9 S., 3. Moos-Frankfurt 8 S., 4. Sommer-Berlin 7 S., 5. Weidlich-Bösen 6 S., 6. Berthold-Chemnitz 6 S., 7. Müller-Frankfurt 5 S. — Florett für Damen: 1. Helene Mayer-Offenbach 10 S., 2. Frl. Culpers-Frankfurt 9 S., 3. Frl. Sondheim-München 7 S., 4. Frau Hartmann-Offenbach 6 S.

*

Lammers verletzt. Corts startet in der 4×100-Meter-Staffel. Die nächsten Starts der deutschen 4mal-100-Meter-Staffel werden am 2. Juni in Hamburg und am 3. Juni in Berlin vor sich gehen. Nach einer Mitteilung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik wird in Hamburg für den verletzten Lammers wahrscheinlich Corts in der deutschen Mannschaft laufen. Sollte sich zeigen, daß Corts von seiner Verletzung wieder hergestellt und die große Form des Jahres 1926, in dem er englischer Meister wurde, wieder erreicht hat, dann ist dem Vernehmen nach mit seiner ständigen Verwendung als erster oder zweiter Läufer in der deutschen Olympiastafel zu rechnen.

Das dreisprachige Startkommando. Deutsch, englisch und französisch. Nach einer Mitteilung des Olympischen Komitees wird das Startkommando bei den Olympischen Spielen jeweils in der Sprache des Landes gegeben, dem der betreffende Starter angehört. Während ein deutscher Starter die Kommandos: „Auf die Plätze!" „Fertig!" benutzt, lautet das Kommando eines Engländers: „On your marks!" „Ready!" und das Kommando eines Franzosen: „A vos marques!" „Prets!" Da natürlich jedes dieser drei Kommandos für unsere Athleten in Frage kommt, ist es gut, wenn sie sich jetzt schon mit dem Wortlaut vertraut machen.

Eine kostspielige Studienreise. — Warum Mexiko nach Amsterdam kam. Die Nationalmannschaft von Mexiko wird nach den olympischen Spielen eine Tournee durch Deutschland und Jugoslawien unternehmen. Die Expedition, die einundzwanzig Mann umfaßt, rechnet in Amsterdam mit keinem Erfolg und ist nach Amsterdam nur gekommen, um zu lernen. Fußball ist in Mexiko ziemlich verbreitet. Die Zuschauerzahlen schwanken bei den größeren Spielen zwischen 10 000 und 20 000.

Wir haben die Eidgenossen verdient geschlagen!

Hofmann-Meerane, der erfolgreichste Stürmer. — Begeisterung beim deutschen Anhang.

Sonderbericht des „Märkischen Sprechers".

fa. Amsterdam, 28. Mai.

Die erste schwere Schlacht ist geschlagen. Unsere Elf hat es verstanden, der Schweizer Vertretung mit 4:0 den sicheren und in etwa auch verdienten k. o.-Schlag zu geben. Ein gefährlicher Konkurrent ist abgeschüttelt; war es doch die Schweiz, die als einzige europäische Mannschaft auf der Pariser Olympiade 1924 den Endkampf gegen Uruguay bestritt.

Vergleichen wir einmal die beiden Mannschaften.

Unsere Elf hatte die besseren Nerven.

Das Hinterdreieck in der Besetzung Stuhlfauth — Baher — Weber war ein Bollwerk im wahrsten Sinne des Wortes. Stuhlfauth war sich seiner Olympia-Ehren voll bewußt und spielte taktisch mit großer Ruhe immer richtig. Baher, hatt, kämpfte in den Grenzen des Erlaubten mit größter Bravour; Weber stand ihm nichts nach und erntete des öfteren reichen Beifall. Prächtig stand die Halbreihe in der Besetzung Leinberger — Kalb — Knöpfle durch. Leinberger, anfänglich etwas unsicher, fand sich bald und ergänzte die Halbreihe ganz; nach dem Wechsel spielte die Läuferreihe ohne Fehler — einfach Klasse.

Besonders trat die vorzügliche Arbeit Kalbs hervor. Er ist zurzeit immer noch Deutschlands bester Mittelläufer. Dieses sei ganz besonders allen Pessimisten gesagt. Der Angriff hatte in Hofmann, halblinks, den besten Stürmer — er war ganz bei der Sache, mit voller Hingabe arbeitete er, wahrlich, wie ein Löwe, nie nachlassend, nur an Deutschlands Sieg denkend. Die Außenleute Weber — Hofmann äußerst betriebssicher — Pöttinger ruhig, äußerst uneigennützig. Hornauer, vor dem Wechsel sehr langsam, taute später auf und befriedigte.

Die Schweiz war nicht schlecht.

In der ersten Halbzeit hielt sie einen Vergleich mit unserer Elf glatt aus. Der Innensturm aber konnte nie die sichere deutsche Deckung überwinden. Beide Außenstürmer waren schnell und ballsicher. Die Halbreihe genügte, ohne zu überragen; das Hintertrio hatte seine besten Kräfte im rechten Verteidiger und Torhüter.

Der Schiedsrichter

W. Eijmers (Holland) hatte auch schwache Momente — über einige „Abseitsfälle" ließe sich streiten. Hartes Spiel übersah er bei uns nie — aber des öfteren bei den Eidgenossen.

Die Zuschauer

beliefen sich auf etwa 28—30 000. Durch die Einstellung der Holländer für die Schweiz — hatten diese den größeren Anhang.

Unsere Kolonie hielt sich prächtig.

Es wurde jederzeit objektiv geurteilt — bei den Torerfolgen hielt man selbstverständlich mit dem Beifall nicht zurück. Erhebend war der Akt am Schluß des Kampfes, als der deutsche Anhang stehend das „Deutschlandlied" sang; selbst die Spieler verweilten solange auf dem Spielfelde. Beim Verlassen des Platzes wurden sie überaus herzlich von ihren Freunden begrüßt. Allen Teilnehmern wird dieser Augenblick — also geschehen im vorbildlich angelegten Amsterdamer Stadion — bei herrlichstem Wetter für immer unvergeßlich bleiben.

Noch sind schwere Klippen zu bewältigen . . . wir wollen zuversichtlich hoffen!

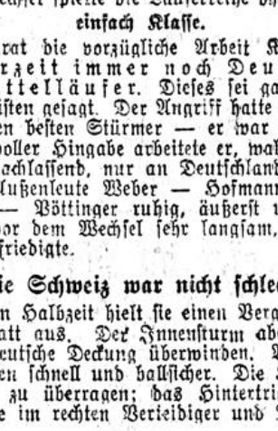
Zahlen aus dem Spiel.

Ergebnis 4:0 (2:0). — Ecken 7:3 (4:1). — Strafstöße: 7:7 (3:3). Die Tore wurden wie folgt erzielt: 1. Hälfte 16. Min. durch Hofmann (hl.), 42. Min. Hornauer; 2. Hälfte: 8. Min. Pöttinger (Abseitstor), 30. Min. Hofmann (hl.), 42. Min. wiederum Hofmann (halbrechts stehend).

*

Kein Fußball-Trostturnier? Allem Anschein nach wird aus dem von der Fifa ausgeschriebenen Trostturnier für die ausgeschiedenen Mannschaften des olympischen Fußballturniers nichts werden. Die einzelnen Landesverbände zeigen wenig Neigung dazu. Bis jetzt liegt noch keine Meldung vor. Die Schweizer treten die Rückreise in die Heimat bestimmt an. Und auch Chile will in den nächsten Tagen in die Heimat zurückkehren. Am Donnerstag wird die endgültige Entscheidung darüber fallen, ob das Trostturnier stattfindet oder nicht.

Den Abschluß des Olympiakursus der Schweizer Leichtathleten, der unter Leitung des deutschen Sportlehrers Arthur Holz-Charlottenburg stattfand, bildete ein Meeting in Bern, das zugleich als Ausscheidung für den am 10. Juni in Paris zum Austrag kommenden Dreiländerkampf Italien-Frankreich-Schweiz galt. Es gab teilweise recht achtbare Leistungen, wie aus nachstehenden Resultaten ersichtlich ist. Ergebnisse: Weitsprung: 1. Meier-Zürich 7,17 Meter, 2. Sutter-Zürich 7,04 Meter. — 110 Meter Hürden: 1. Meier 16 Sek. — 400 Meter Hürden: 1. Schneider-Biel 57,9 (Rekord). — 4mal-100-Meter-Staffel: 1. FC. Zürich 42,3 Sek. (neuer Rekord). — Diskuswerfen: Conturbia 41,60 Meter. — Speerwerfen: 1. Wurth-St.-Gallen 53,75 Meter. — Kugelstoßen: 1. Ruesel-Zürich 13,88 Meter. — 400 Meter: 1. Imbach 50,8 Sek.



Der Herr aller Fußballspieler.
Franz Reichel,
der bei der am 23. Mai in Amsterdam abgehaltenen Tagung der Fédération Internationale de Hockey zum Ersten Präsidenten wiedergewählt wurde.

Wagener kehrt zurück

zu den Fleischtöpfen Germaniens.

Eine westdeutsche Sportzeitung meldet: Am vergangenen Pfingstsamstag haben Deutschlands Exmeister im Schwergewichtsboxen, der Duisburger Rudi Wagener, und sein Manager Mercks auf dem Dampfer Berlin die Heimreise nach Deutschland angetreten. Die Abreise kommt sehr überraschend. Zweifelhafte Geschäftsgebaren des Managers Engel haben die beiden Deutschen veranlaßt, dem Lande des Dollars schleunigst den Rücken zu kehren. Schon nach Rudis erstem Kampf versuchte Engel, dem Deutschen 1000 Dollar von der vereinbarten Summe abzuziehen, indem er unberechtigte Forderungen geltend machte. Bis jetzt aber wurde die Abfahrt hinausgeschoben, da die Deutschen sofort bei der zuständigen Boxsportbehörde in USA. Beschwerde eingelegt hatten. Nachdem Rudi Wagener zu seinem Rechte gekommen ist, hat er dann sofort mit Mercks die Heimreise angetreten. In einiger Zeit wird Wagener dann, wenn er sich in Deutschland von seinen Abenteuern erholt hat, wieder nach Amerika zurückkehren. Die einmal angeknüpften guten Beziehungen sollen dann weiter ausgebaut werden.

Witten: B. S. K. 19 5:11.

Der obige Freundschaftskampf förderte guten Sport zutage. Die Leistungen standen durchweg weit über dem Durchschnitt und wurden von einem beifallsfreudigen Hause mit Begeisterung akzeptiert. Die Kämpfe: Papiergewicht: Ohl II-Witen — Menne II-Bochum. Beide Kämpfer zeigen Veranlagung und gute Schulung. Menne siegt nach Punkten. Bantamgewicht: Praschmo II-Witten — Jestadt-Bochum. Im Distanz- und Nahkampf ist der Bochumer in jeder Runde der bessere. Der Bochumer nutzt seine Reichweite gut aus und siegt nach Punkten. Lediglich der Eifer des Praschmo ist anzuerkennen. — Federgewicht: Rathay-Witten — Kirstein-Bochum. Wenig interessante Szenen in den drei Runden. Der Wittener vernachlässigte die Deckung, schlug teilweise ungenau und unterliegt nach Punkten. — Leichtgewicht: Maas-Witten — Biewald-Bochum. Der flotte Kampf, in dem Biewald in der ersten Runde dauernd den Angriff hat, endet durch k. o. des Wittener kurz vor dem Gongschlag der 2. Runde, durch einen regelwidrigen Schlag des Biewald herbeigeführt. Eine Entscheidung wurde nicht gegeben. — Weltergewicht: Bader-Witten — Metzen-Bochum. Bader hat in jeder Runde den Angriff, gestattete aber dem Bochumer gutes Entweichen und Kontern, da der Wittener vornehmlich mit Schwingern zum Ziel gelangen wollte. Nach der Zeit ist Bader guter Punktsieger. — Mittelgewicht: Wortmann-Witten — Trümpler-Bochum. Der Kampf endet durch k. o.-Niederlage des Bochumer kurz nach dem Gongschlag. — Mischgewicht: Praschmo II-Witten — Hochfeld-Bochum. Unentschieden. — Weltergewicht: Ohl I-Witten — Piotrowski-Bochum. Nach der ersten Runde, die Ohl durch Eifer offen halten kann, gelangt der Bochumer durch gute Technik und Schlagvermögen in den Endrunden in Vorteil, die dessen Punktsieg rechtfertigen.

*

Max Schmeling spendet 1000 Franken für den verletzten Francis Charles. Europameister Max Schmeling hat vor seiner Abreise nach den Vereinigten Staaten durch Vermittlung der Obersten Boxsport-Behörde Deutschlands dem französischen Boxverband 1000 Franken überweisen lassen, die für seinen ehemaligen Gegner Francis Charles bestimmt sind, der zurzeit mit einem schweren Augenleiden im Krankenhaus liegt. Die Tat Schmelings hat in französischen Sportkreisen einen sehr guten Eindruck gemacht; der französische Verband hat sich bei der Deutschen Boxsport-Behörde offiziell bedankt.

Zwei, die uns zum Erfolg verhalfen.



Zwei hervorragende Mitglieder der deutschen Olympia-Fußballmannschaft:
Kutterer-München (links) und Kalb-Nürnberg. (Skizze unseres Amsterdamer Spezialzeichners Jan Lutz.)

Vom weißen Sport.

Um den Davispokal. — Oesterreich schlägt Dänemark 4:1. Die beiden letzten Einzelspiele des Davispokalkampfes brachten den Oesterreichern wiederum zwei Siege, die also nur das Doppel verloren und mit 4:1 erfolgreich blieben. Artens schlug Ulrich 6:4, 6:4, 3:6, 9:7, Matejka fertigte Axel Petersen erst in fünf Sätzen 8:6, 6:2, 5:7, 2:6, 6:3 ab.

Brugnon-Borotra gewinnen das Herren-Doppel in Paris. Die zweite Entscheidung bei den französischen Meisterschaften in Paris fiel am Pfingstmontag im Herren-Doppel, wo Brugnon-Borotra nach hartem 5-Satzkampf gegen die neue Kombination Cochet-Boussus 6:4, 3:6, 6:2, 3:6, 6:4 gewinnen konnte.

Lacoste-Boussus geschlagen. Im Herrendoppel kam es bei den französischen Tennismeisterschaften zu einer Ueberraschung, indem es dem englischen Paar Gregory-Kingsley gelang, Lacoste-Boussus in vier Sätzen 6:3, 6:4, 1:6, 7:5 zu schlagen. Fast genau so wäre es Cochet-de Bucelet ergangen, die dem spielstarken australischen Paar Patterson-Hawkes die beiden ersten Sätze mit 3:6, 3:6 überlassen mußten. Durch das hervorragende Spiel von Cochet mitgerissen, wurde der diesjährige Pariser Hallenmeister de Bucelet dann aber besser, und die drei folgenden Sätze kamen mit 6:4, 6:4, 12:10 an die Franzosen, wobei im fünften Satz erbittert um den Sieg gekämpft wurde.

Miß Watson muß sich Frl. Außem beugen. Einen beachtlichen Erfolg errang die deutsche Tennismeisterin

Frl. Tilly Außem-Aachen, die bei den internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich im ersten Einzelspiel auf Miß Watson traf. Das Treffen verlief ungemein spannend. Den ersten Satz gewann die Engländerin glatt mit 6:2. Auch im zweiten Satz sah es zunächst nach einem Gewinn der Miß Watson aus. Frl. Außem raffte sich aber mächtig zusammen und gewann diesen Satz, trotzdem Miß Watson schon mit 5:1 in Führung lag, mit 7:5. Im letzten Satz war die junge Rheinländerin durchaus tonangebend und siegte schließlich mit 6:0. Durch den Sieg qualifizierte sich Frl. Außem für das Spiel in der zweiten Runde gegen die Weltmeisterin Miß Helen Wills.

Fußball.

Germania Marburg — Ehrenfeld Bochum 2:1.

Selbst die Verpflichtung eines bekannten, weitbereisten Vereins muß ein finanzielles Fiasko werden, wenn der Austragungstag ein von schönstem Wetter bedachtes Pfingsten ist. Auch bei diesem Gastspiel eines Bahnkreismeisters der 1. Bezirksklasse war der Besuch kläglich. Nachdem Marburg am 1. Pfingsttag gegen den Kreisligisten S. V. Höntrop mit 4:2 unterlag, gelang es ihm am Tage darauf, seinen Ruf durch einen knappen Sieg zu retten. Das geschah aber in nicht sonderlich überzeugender Weise; dann bei überaus schlechten Leistungen der Einheimischen vermochten die Universitätsstädter nur ausgeglichenen Spielverlauf zu bieten. Nur teilweise und bei einigen der Spieler konnte man etwas von Meisterähnlichem sehen, das gilt besonders vom Hintertrio und der linken Sturmseite; alles andere war

Durchschnitt.

Es war nur gut, daß die Bochumer bei ihrem augenblicklichen Formenrückgang keinen nennenswert gefährlichen Gegner abgaben. Was die 5 Leute im Angriff boten, mußte tatsächlich als haarsträubend bezeichnet werden. Der rechte Flügel ist überlebt und der Mittelstürmer überbietet sich in unproduktivem Spiel. Der Spielverlauf war, wie schon gesagt, wenig anregend. Wir können uns eine Schilderung deshalb ersparen.

Von den Rennplätzen.

Berlin-Karlshorst.

1. **Rennen:** 1. Mariza (Bismark), 2. Rubel, 3. Merkur II. Tot.: 16, Pl. 11, 12. 2. **Rennen:** 1. Carl Ferdinand (Schnitzer), 2. Pommer, 3. Allah. Tot.: 42, Pl. 13, 11. 3. **Rennen:** 1. Atout König (Ackermann), 2. Felsenfest, 3. Eintracht. Tot.: 258, Pl. 30, 12, 18. 4. **Rennen:** 1. Dorn II (Oblt. v. Metzsch), 2. Prospero, 3. Rheinland. Tot.: 67, Pl. 23, 24, 15. 5. **Rennen:** 1. Vineta (Schnitzer), 2. Irminsul, 3. Titus. Tot.: 21, Pl. 12, 15. 6. **Rennen:** 1. Logarithmus (Augustin), 2. Ritornell, 3. Prunustochter. Tot.: 41, Pl. 19, 22, 29. 7. **Rennen:** 1. Parade (Visck), 2. Atlantic, 3. Steineibe. Tot.: 31, Pl. 15, 62, 16.

Dresden.

q1. **Rennen:** 1. Fakir (Böhlke), 2. Majesta, 3. Schatternmorelle. Tot: 19. 2. **Rennen:** 1. Maidi (Grabsch), 2. Nettelbeck, 3. Opium. Tot.: 52, Pl. 12, 12, 14. 3. **Rennen:** 1. Rost (Grabsch), 2. Präbicta, 3. Faulpelz. Tot.: 15. 4. **Rennen:** 1. Fürstenruf (Grabsch), 2. Himmelgeist, 3. Inpair. Tot.: 55, Pl. 15, 12, 14. 5. **Rennen:** 1. Meisterpolier (Böhlke), 2. Prellstein, 3. Peimont. Tot.: 81, Pl. 18, 14, 14. 6. **Rennen:** 1. Montalto (Bleuler), 2. Assuan, 3. Cyrano. Tot.: 91, Pl. 28, 23, 59. 7. **Rennen:** 1. Vela (Grabsch), 2. Wippizo, 3. D'Hombre. Tot.: 35, Pl. 12, 12, 38.

Von Horst-Emscher. — Die nächsten Rennen sind am 3. und 7. Juni. Dieses Meeting — die einleitenden April-Rennen hatten sich naturgemäß in engeren Grenzen zu bewegen — ist erst der wirkliche Beginn des in jeder Beziehung groß angelegten Jahresprogramms. Bei der Beschaffenheit der Horster Bahn, deren Flachkurse zu den besten des Kontinents gehören, muß in erster Linie das Hauptgewicht auf die Pflege und Förderung des legitimen Sports gelegt werden. Es ist daher auch im Programm der Juni-Veranstaltungen den Flachrennen der größte Platz eingeräumt worden. Die Hauptrennen sind: Affindia, Ausgleich 1, 2000 Meter, Horster Pokal, die große Flieger-Konkurrenz über 1200 Meter, Graf Gersdorf-Rennen usw. Am 7. Juni wird im Westen in Horst-Emscher den Zweijährigen, die vor dem 1. Juni nicht starten dürfen, Gelegenheit gegeben, sich den Freunden des Pferdesports vorzustellen.

Auf Schere und Bohle.

Alle Neun — Veresta 1415:1284.

Der 3. Kampf der 1. Serie der Klubmeisterschaft 1928 im Kegler-Verband Bochum wurde mit 131 Holz Vorsprung von „Alle Neun" sicher gewonnen. Beste Einzelkegler: Philipp 303, Bremer 296 (beide von Alle Neun), Becker (Veresta) 292 Holz. Der 4. und 5. Kampf der 1. Serie wird am kommenden Sonntag (3. Juni) Auslese — Einigkeit und Blau-Weiß — Böse Buben ausgetragen.

Deutsche Turnerschaft.

34 Begrüßungsabende beim 14. Deutschen Turnfest. Die deutschen Turnkreise haben die Gepflogenheit, ihre Kreisangehörigen beim Deutschen Turnfest in der Feststadt zu begrüßen. Ueber Erwarten groß ist dieses Mal die Zahl der gemeldeten Begrüßungsabende; in der Zeit vom Samstag, 21. Juli, bis zum Samstag, 28. Juli, finden in den verschiedenen Sälen der Stadt Köln 34 Begrüßungsabende der Kreise und größerer Gaue, der Auslandsdeutschen, des Akademischen Turnbundes und der Turner der Altersriegen statt.

Westdeutsche Turner in Utrecht. Aus Anlaß des Holländischen Bundes-Turnfestes weilte an den Pfingsttagen eine Anzahl der besten Turner aus Rheinland und Westfalen in Utrecht, wo dieselben vom Oberbürgermeister, dem Polizeipräsidenten und dem Vorsitzenden des Holländischen Verbandes begrüßt wurden. Die Erwiderung hielt im Auftrage der Deutschen Turnerschaft Oberturnrat Stebing-Bremen. Die von den Deutschen vorgeführten Barrenturnen sowie vier Freiübungen fanden seitens der Zuschauer recht beifällige Aufnahme.

Sport-Neuigkeiten.

Michard Sieger im Fliegerpreis von Deutschland. Auf der Radrennbahn Krefeld kam vor 6500 Zuschauern der Große Fliegerpreis von Deutschland zur Durchführung, an dem sich namhafte deutsche und ausländische Fahrer beteiligten. Für die Entscheidung hatten sich Michard, Kaufmann und Schamberg durchgekämpft. Weltmeister Michard siegte im Gesamtergebnis mit zwei Punkten Vorsprung vor Kaufmann.

Neue deutsche Schwerathletik-Rekorde. Bei einer Veranstaltung in Mannheim wurden zwei neue deutsche Bestleistungen im Gewichtheben aufgestellt. Mühlberger-Mannheim verbesserte seinen eigenen Rekord der Federgewichtsklasse im rechtsarmigen Stoßen von 179,4 Pfd. auf 185 Pfund. In der gleichen Uebung der Leichtgewichtsklasse schraubte Hoffmann-Oggersheim den Rekord von Dunz-Augsburg von 190 auf 195,6 Pfund herauf.

Los Angeles—Newyork beendet. Der große Distanzmarsch von Los Angeles nach Newyork über rund 5500 Kilometer ist jetzt endlich beendet. Von 275 gestarteten Berufssportlern erreichten 55 das Ziel. Als Sieger ging der Amerikaner Payne aus dem Wettbewerb hervor, der die genau 3422 Meilen lange Strecke in einer Gesamtzeit von 573:04,34 Std. zurücklegte. Er verdiente damit die nette Summe von 5000 engl. Pfunden. Zweiter wurde der Amerikaner Salo, der 588,40:33 Std. benötigte und dafür die „schmale" Börse von 2000 englischen Pfunden erhielt. Weniger zufrieden dürfte der Veranstalter Peyle gewesen sein, der nicht auf seine Kosten gekommen sein soll.

Das Internationale 25-Kilometer-Gehen und -Laufen „Rund um Erfurt". Ein am Pfingstsonntag vom S. C. Schwarz-Weiß Erfurt ausgetragenes 25-Kilometer-Gehen und -Laufen, das sowohl in Bezug auf die Teilnehmer- wie auch auf die Besucherzahl vollauf zufriedenstellend ausfiel, sah wieder einmal den deutschen Meister Hähnel im Kampfe gegen den Schweizer Meister Schwab. Schwab konnte einen knappen Sieg herausholen. Die Zeiten: 1. Schwab-SC Charlottenburg 2:13:16,— Std., 2. Hähnel-Erfurt 2:13:16,2 Std., 3. Reichel-München 2:20:13,— Std., 4. Lisla-Prag 2:26:34,— Std.

Motorbootwettkämpfe am Rhein. Der Kölner Motorjacht-Club, eine Ortsgruppe der Motorboot-Abteilung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs, veranstaltet am 2. und 3. Juni als erstes sportliches Unternehmen dieses Jahres auf dem Rhein das 1. rheinische Motorboot-Turnier vor Köln und zwar in Gestalt einer Sternfahrt dorthin, einer Geschicklichkeitsfahrt und eines Handicap-Rennens, verbunden mit der Einweihung des bei Köln neu errichteten Bootshauses mit Steganlage.

Das schwimmende Luxushotel.



Die Hamburg-Amerika-Linie hat für ihren Westindien-Dienst das neue, überaus elegant und behaglich eingerichtete Doppelschraubenmotorschiff „Orinoco" von 9660 Bruttoregistertonnen Rauminhalt in den Dienst gestellt. Unser Bild zeigt den Speisesaal I. Klasse der „Orinoco".

Vom Tempeltanz zum Jazz.

„Der Tanz des Lebens" — so nennt der berühmte Philosoph und Sexualforscher Havelock Ellis sein neuestes Werk, das soeben im Verlag von Felix Meiner in Leipzig erscheint. Als Sinnbild des Lebens und der Welt erscheint hier der Tanz, dessen psychologische Grundlagen in der Religion und Moral, im Denken und Schreiben aufgesucht werden und das Leitmotiv für eine künstlerische Auffassung des Lebens und der Kultur bilden. Vom Tanz geht der Gelehrte bei dieser neuartigen Erklärung des Weltgeschehens aus, denn in ihm sieht er den ursprünglichsten Ausdruck aller religiösen und erotischen Empfindungen. „Tanz ist der primitive Ausdruck für Religion und Liebe zugleich," sagt er, „für Religion seit den frühesten uns bekannten Menschheitszeit und für Liebe schon in einer Zeit lang vor dem Auftreten des Menschen. Die Tanzkunst ist überdies aufs engste verflochten mit allen menschlichen Ueberlieferungen von Krieg, Arbeit, Erziehung; mancher weise Philosoph, manche älteste Kultur haben den Tanz als das Vorbild betrachtet, nach dem das sittliche Leben des Menschen gestaltet werden müsse. „Was tanzest Du?" so fragt ein Bantumann einen Menschen aus einem andern Stamm, denn nach seinem Tanz kann er sein Wesen und seinen Glauben erkennen. Ist doch der Tanz beim Primitiven eine magische Verrichtung, durch die man zu den Göttern in Beziehung tritt, und da die Religion in seinem Leben alles durchdringt, so ist der Tanz der wichtigste Inhalt seines Daseins. Alle Religionen, nicht nur die primitiven, sind ursprünglich in irgend einer Form Tanz gewesen. Die Tempeltänze der Priester der orientalischen Kulte leiten über zu den pantomimischen Elementen, die sich im Gottesdienst der frühen Christen finden, und diese Beziehungen zwischen Christentum und Tanz haben sich lange erhalten. Bis vor wenigen Jahrhunderten war es nichts Ungewöhnliches, daß in den Kirchen getanzt wurde, und selbst jetzt hat sich noch in entlegenen Winkeln der christlichen Welt dieser Brauch erhalten, so besonders bei manchen Gelegenheiten.

Aber ebenso eng wie mit der Religion ist der Tanz mit der Liebe verbunden. Finden wir ihn doch sogar bei der Werbung der Tiere, und von dem Tanz der Affen hat der Psychologe Dr. Louis Robinson gesagt: „Das krampfhafte Stampfen der schwachen Beine des Schimpansen gegen die Wand seines Käfigs ist die rohe Bewegung, aus der die himmlische Alchemie der Entwicklung die göttliche Bewegung einer Pawlowna herausdestilliert hat." Der Liebestrieb hat jeden Teil des wunderbaren Menschenkörpers in das Spiel des Tanzes einbezogen, und wenn heute der moderne Europäer im Jazz nicht nur mit den Beinen tanzt, sondern auch mit den anderen Gliedmaßen, so nimmt er sich unbewußt uralte, uns ursprünglich fremdartige Formen zum Muster. Den kraftvollen Rassen des nördlichen Europa erschien der Tanz ganz natürlich als ein Tanz der Beine, aber auf der entgegengesetzten Seite der Welt, in Japan und vor allem auf Java und Madagaskar, ist der Tanz oft ausschließlich ein Tanz der Arme und Hände, auf einigen Südseeinseln nur Tanz der Hände und Finger. Es kann sogar in sitzender Haltung getanzt werden, wie dies bei den Fidschi-Indianern der Fall ist.

In einigen Gegenden des südlichen Tunis ist Tanzen hinwiederum Tanzen des Haares: eine ganze Nacht hindurch bewegen die heiratsfähigen Mädchen den Kopf nach dem Rhythmus eines Liedes, bis sie manchmal erschöpft zu Boden fallen, und erhalten so ihr Haar in beständiger schwingender Bewegung. In anderen Teilen der Welt, besonders in Afrika, aber auch in Polynesien, doch auch im alten Rom, ist der Tanz ein Bewegen von Brust und Flanken, und daraus entsteht der eigentliche „Wilden-Tanz", den ein Reisender „als ein unendlich vielfältiges Wackeln von Körper, Händen, Füßen, Augen, Lippen und Zunge" bezeichnet hat. Aus dem ursprünglichen Ausdruck der Gefühle wurde der Tanz dann in den religiösen Zeremonien, die erst von Priestern und Priesterinnen, später von bezahlten Tänzern und Tänzerinnen ausgeführt wurden, zum Beruf und zur Kunst; er löste sich los von Tempel und Gottesdienst, trat als Ballett in die unheiligen Kreise des Theaters und erhielt sich als Vergnügen in der Gesellschaft, deren mannigfachen Moden er folgte. Auch im Rhythmus der Arbeit taucht das Tänzerische immer wieder auf, und aus dieser Beseelung und Beherrschung der Bewegungen hat man immer wieder seine Bedeutung für die Erziehung hergeleitet.

Wie der Tanz für die alten Weisen das Sinnbild der harmonischen Bewegung aller Himmelskörper war, so erschien es auch als Symbol aller glücklichen und guten Lebensformen. „Einen König kann man beurteilen nach dem Stand des Tanzes während seiner Regierung", sagt ein alter chinesischer Grundsatz, und Plato erklärt in seinem Alterswerk, den „Gesetzen": „Eine gute Erziehung besteht darin, daß man gut singen und tanzen kann." Der Philosoph auf dem Thron der Cäsaren, Mark Aurel, pflegte die Lebenskunst mit der Kunst des Tänzers zu vergleichen, konnte aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das Leben in mancher Hinsicht sehr der Kunst des Ringkämpfers gleiche. Auch Nietzsche ist ganz erfüllt von dem Begriff der Lebenskunst als eines Tanzes, in dem der Tänzer die rhythmische Freiheit und Harmonie seiner Seele erlangt. „Mein Stil ist der Tanz", schrieb er an seinen Freund Rohde, und Stil und Mensch waren bei ihm eins.

Ein Yankee im Königspalast

oder: Es ist nicht alles Gold was glänzt!

Ein amerikanischer Journalist ist, wie sich die „Daily News and Westminster Gazette eigens aus Newyork kabeln läßt, kürzlich ohne jeglichen Passagierschein im Buckingham-Palace, dem geheiligten Heim der englischen königlichen Familie, eingedrungen und hat seinen Lesern in Krönung seiner Unverfrorenheit als Pfingstfreude den Bericht darüber aufgetischt, wie furchtbar leicht ihm diese Invasion gelungen sei. „Man kommt", so erzählt Mister James P. Howe, wie der tüchtige Mann heißt, „in diesen Königspalast leichter hinein als ins Weiße Haus in Washington, und das will doch gewiß allerhand bedeuten!"

Unser Yankee erfuhr eines Tages durch einen vor dem Buckingham-Palast stehenden „Bobby" (Polizisten), daß man jeden Augenblick die Rückkehr Ihrer Majestäten von irgendeiner festlichen Angelegenheit erwarte, und Mister Howe wußte daraufhin nichts Schnelleres zu tun, als sich mit den unschuldigen Mienen eines an den Stilformen des Palastes höchst interessierten Baufachmannes an der Toreinfahrt zu plazieren. Bald darauf kam die Königliche Familie an, stieg aus und passierte den Yankee auf Reichweite. Dieser hatte sich zwar nicht vorgenommen, sich ostentativ republikanisch aufzuführen, fragte sich aber doch im Stillen: „Wie, wenn in diesem Augenblick statt meiner jemand stünde, der seiner republikanischen Gesinnung durch eine wohlgeladene Bombe Luft machen wollte? Kein Mensch hätte ihn in diesem Moment daran verhindert!

Mit diesem lästerlichen Gedanken schloß sich Mister Howe dem königlichen Gefolge an und gelangte so unangefochten in den Palast hinein. Dort sonderte er sich unmerklich von der vornehmen Suite ab und lustwandelte ungeniert über die Korridore und durch die prächtigen Salons ohne daß ihm unterwegs einer der umherstehenden oder hin- und hereilenden Lakaien aufgehalten oder nach seiner Person befragt habe. Im Gegenteil: in einem der Räume stieß er plötzlich auf einen reichgalonnierten Riesen von Diener, den er im ersten Schreck stotternd auf die Schönheiten eines an der Wand hängenden Rembrandt-Gemäldes aufmerksam zu machen begann; Seiner Majestät Oberlakai jedoch hörte nur zerstreut zu, zog dann aus seiner hinteren Tasche eine Riesenzeitung und verwickelte den republikanischen Eindringling in ein halbstündiges wissenschaftliches Gespräch über die bevorstehenden Pferderennen in Newmarket.

Mister Howe kam auf seinem Entdeckungsgang auch in den berühmten „chinesischen Saal", mit seinen kaum zu schildernden Herrlichkeiten und traf auch auf drei Diener des Hofes, die mit vereinten Kräften eine silberne Platte mit dem Tee für die Majestäten schleppten. Gewissenhaft notierte der Jounalist die Leckerbissen, an denen er leider nur mit den Augen teilnehmen konnte, als da waren goldgelbe Biskuits und Cakes mit zartem Fruchteis und Schokoladengarnituren. Dreist und gottesfürchtig betrat er auch den großen Ballsaal, wo er Gelegenheit hatte, das weltberühmte goldene Sewice zu bewundern, das völlig unverschlossen und ungeschützt auf einem Ständer prangte. Es wäre eine Leichtigkeit gewesen, es um einige wertvolle unschwer zu verbergende Teile leichter zu machen, aber Mister Howe, dem Repräsentanten einer moralischen und kultivierten Rasse, lag dieser Gedanke meilenfern. Statt dessen stellte er nach einer kurzen aber eingehenden Prüfung des an den Kanten schon leise abgenutzten Sewices fest, daß es gar nicht aus Gold besteht, sondern ganz gemeines vergoldetes Silber ist. (Das sind seine eigenen Worte.)

Millionen amerikanischer Leser haben diesen Bericht Howes mit unverhohlenem republikanischen Vergnügen gelesen; das englische Blatt jedoch fragte sich besorgt, was nunmehr die Welt von der doch immer so gerühmten „Aktivität" und Wachsamkeit der englischen Polizei und vor allem der mit dem persönlichen Schutz der Majestäten betrauten Hofdetektiven halten würde.

Für die Bade-Saison.



Zwei reizende Wiener Modelle von Badeanzügen, die von Oesterreichs bester Brustschwimmerin, Frl. Hedy Bienenfeld (Wien), getragen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Internationale Taschendiebe vor Gericht.

s. **Essen, 29. Mai.** Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich in viertägiger Verhandlung eine Bande gemeingefährlicher Taschendiebe zu verantworten, die jahraus jahrein planmäßig ihr Unwesen in den fahrenden Eisenbahnzügen und auf den Bahnhöfen der großen und größeren deutschen Städte getrieben hat. Die Angeklagten sind in Wanne, Gelsenkirchen und Rotthausen ansässig. Es handelt sich um insgesamt 14 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, unter denen sich mehrere Angeklagte befinden, denen Hehlerei zur Last gelegt wird. Der Hauptangeklagte ist der Bergmann Fritz Moritz aus Rotthausen, der seine Ehefrau planmäßig auf Taschendiebstahl ausschickte und selbst herrlich und in Freuden von den Erträgnissen der Raubfahrten lebte, ohne zu arbeiten. Die Bande hatte einen gewissen internationalen Charakter. Die Taschendiebe waren zeitweilig 14 Tage unterwegs, wenn sie eine Geschäftsreise durch die deutschen Städte antraten. Dann ging es über die Städte des Ruhrgebiets nach Bad Pyrmont, von da nach den Städten Mitteldeutschlands, nach Mannheim, Karlsruhe und dann weiter bis München. Mit besonderer Vorliebe wurden die Nordseebäder heimgesucht, wie Borkum und Norderney. Dort gab es ein besonders dankbares Feld diebischer Betätigung. In einem Falle hatten sie von einem nach Borkum unternommenen Raubzuge 6000 ℳ heimgebracht. Vorwiegend benutzten die Taschendiebe die Feriensonderzüge und die Bäderzüge, die mit kapitalkräftigen Leuten angefüllt waren und in denen es stets reiche Beute an Geld und Schmucksachen gab. Die Diebstähle reichen bis in das Jahr 1920 zurück. Auch die holländischen Städte und Eisenbahnzüge wurden erfolgreich gebrandschatzt. Welche Summen die Taschendiebe von ihren Reisen mit heimbrachten, erhellt aus der Tatsache, daß, wie in der Verhandlung festgestellt wurde, einer der Taschendiebe erzählte, sie hätten so viel Geld gehabt, daß sie den Sekt aus Eimern tranken. Mehrere Taschendiebe trugen sich sogar mit dem Plane, Hotels in Großstädten zu kaufen. Ein Angeklagter hatte seinem Vater gelegentlich eine Summe von 10 000 schweizerischen Franken ausgehändigt, die auf den Raubfahrten erbeutet worden war. In der Verhandlung konnte den Angeklagten nur ein Bruchteil der von ihnen verübten Taschendiebstähle nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Moritz wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 2 Jahren Zuchtaus und 5 Jahren Ehrverlust, die Ehefrau Moritz wegen Rückfalldiebstahls zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, den Bergmann August Adolphy wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, die Ehefrau Adolphy wegen Rückfalldiebstahls unter Einbeziehung einer anderweitig erkannten Zuchthausstrafe zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus, die Ehefrau Dziwak ebenfalls wegen Rückfalldiebstahls unter Einbeziehung einer anderen wegen Taschendiebstahls über sie verhängten Zuchthausstrafe zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, den Reisenden Wilhelm Bauer wegen Rückfalldiebstahls zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus. Der Uhrmacher Hermann Meyer erhielt wegen Hehlerei 7 Monate Gefängnis und teilweise Bewährungsfrist. Gegen zwei Angeklagte wurde das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Fünf Mitangeklagte erzielten ihre Freisprechung mangels ausreichenden Beweises.

Sommersprossen

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht u. an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Kloroderm u. Kloroseife. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung i. allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben

Märkischer Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt – Nr. 125 | Bochumer Zeitung | 30. Mai 1928

Politik um eine Briefmarke.

Ein Ereignis, das die Herzen vieler Briefmarkensammler schneller schlagen lassen wird und gleichzeitig Fragen der höchsten Politik aufgeworfen hat, trug sich jüngst in einem der entlegensten Winkel Europas zu. Die Republik Andorra hat sich entschlossen, zum ersten Male Briefmarken auszugeben, zum ersten Mal seit ihrem Bestehen, das bis auf das Jahr 1278 zurückgeht! Andorra — das ist das seltsamste Staatengebilde, welches das moderne Europa kennt, viel merkwürdiger als die allbekannte Republik San Marino, viel urwüchsiger und fast legendenhaft. Die ganze Gegend und ihre Verhältnisse sind seltsam. Steht nicht beispielsweise Frankreich mit Spanien in langwierigen politischen Verhandlungen über ein Kalb? Jawohl, um ein Kalb. Drei kleine Grenzgemeinden dicht an der französisch-spanischen Grenze haben seit dem sechzehnten Jahrhundert das Recht, ihre Kühe auf spanisches Gebiet zum Weiden zu schicken, weil sie selbst nicht genügend Weideplätze haben. Als Gegenleistung ist durch Staatsvertrag vor mehr als vierhundert Jahren die Lieferung eines Kalbes festgesetzt worden. In die Kosten müssen sich die drei Gemeinden teilen, aber vor einigen Monaten revoltierte eine von ihnen mit der Behauptung, daß ihr dieses alte Recht nichts mehr nütze und das Dorf zu arm sei, um den Anteil aufzubringen. Sie verweigerte kurzweg die Zahlung, aber der Präfekt bestimmte kraft seines Amtes, daß eine bestimmte Summe zu entrichten sei. Darauf erhob der Gemeinderat Beschwerde beim Staatsgerichtshof in Paris, doch diese weise Versammlung entschied, daß die Frage keine rein juristische, sondern eine wichtige außenpolitische sei und daß erst durch Verhandlungen des französischen Außenministeriums mit Spanien bestimmt werden könnte, ob das Kalb nach wie vor geliefert werden solle oder nicht. Worauf nunmehr diesbezügliche Vorstellungen erhoben worden sind.

In dieser merkwürdigen Gegend befindet sich die „Republik" Andorra, mitten zwischen Spanien und Frankreich, auf den höchsten Pässen der Pyrenäen. Ihre Einwohnerzahl übersteigt nicht fünftausend Köpfe, und ihre „Hauptstadt", Andorra la Viella, beherbergt knapp 500 Seelen. Die Bewohner führen den Bestand dieses Staatsgebildes auf die Regierungszeit Karls des Großen zurück, als Teile der christlichen Bevölkerung sich vor dem Ansturm der Sarazenen in die unwirtlichen Hochgebirgsebenen flüchteten und dort energischen Widerstand leisteten. Als Belohnung erhielten sie das Recht der Selbständigkeit, gerieten später in teilweise Abhängigkeit der Grafen von Foix auf französischer Seite und des Bischofs von Urgel auf spanischer, denen beide sie Tribut zahlen mußten. Als rechtmäßige Nachfolgerin der französischen Grafen übt heute die französische Republik eine Souveränität aus, während von Spanien noch immer der Bischof von Urgel, aber nicht der König von Spanien zur anderen Hälfte Souverän ist. Seit altersher liegt der Tribut fest, dessen Summe seit Menschengedenken nicht geändert worden ist. Alljährlich begibt sich daher eine Abordnung hinunter in das französische Grenzgebiet, um dem Präfekten der nächstgelegenen Stadt Perpignan ganze 960 französische Franken zu überreichen, während auf der spanischen Seite der Bischof 450 spanische Peseten erhält. Andorra ist aber ein politisch anerkanntes Staatsgebilde mit eigenem Heer, das allerdings seit tausend Jahren keinen Krieg geführt hat. Jeder Familienvater und erwachsene Sohn muß sich, mit einem Gewehr bewaffnet, auf dem Marktplatz von Andorra la Viella einfinden, wenn die „Regierung" dies anordnet. Die Regierung besteht aus 24 erwählten Andorranern, die sich in dem kleinen, uralten Gebäude einfinden, das gleichzeitig Parlament, Gerichtshof, Gefängnis und Archiv ist. Das Recht ist Gewohnheitsrecht und teilweise noch von atavistischen Vorstellungen bestimmt. Vertrag ist Vertrag, gleichgültig, worauf er sich bezieht. So entschied zum Beispiel der Gerichtshof, daß ein Bewohner Andorras verpflichtet sei, folgende Klausel auszuführen: Er hatte mit einem Spanier ein Abkommen getroffen, diesem ein Pferd zu liefern, ohne den Zoll an der spanischen Grenze zu bezahlen. Als er später mit der Ausführung zögerte, verklagte ihn der Spanier in Andorra und gewann den Prozeß, so daß der Andorraner dazu verurteilt wurde, Schmuggel zu treiben! Das ist weiter nicht verwunderlich, da ein großer Teil der Bewohner vom Schmuggel lebt und auf den steilen und fast unzugänglichen Gebirgspfaden Tabak und Wein von Spanien nach Frankreich und zurück schafft. Das Land ist so dürftig, daß es nicht genügend Weideplätze für die paar armseligen Ziegen und Maultiere besitzt, die sich dort befinden. Man will keine unnötigen Münder, da schon die rechtmäßig geborenen zuviel sind. Und nun hat diese Republik das Recht erlangt, Briefmarken auszugeben — ein Recht, das ihm von Frankreich bestritten wurde. Die erste Briefmarke! Sie wird nach dem Muster der spanischen Marken angefertigt werden und die Landschaft Andorras zeigen.

Von französischer Seite aus ist Andorra sehr schwer zu erreichen. Von Toulouse führt eine Kleinbahn in die Vorberge der Pyrenäen und braucht vier Stunden, um ganze achtzig Kilometer zurückzulegen. Dann geht es mit dem Postauto noch einige hundert Meter bis nach Hospitalet hinauf, und dann ist man am Ende. Wer noch weiter will, muß sich des Maultieres bedienen, sofern es Sommer ist, d. h. eigentlich nur im Juli-August, während im Winter ein beschwerlicher Fußmarsch mit dem eingeborenen Führer nach Andorra führt. Man befindet sich auf dem Schauplatz von „Carmen".

Seit einiger Zeit hat sich die Aufmerksamkeit der Touristen auf diesen letzten Winkel, der in Europa noch unentdeckt war, gerichtet, und die Bewohner Andorras und ihre Regierung wollen jetzt daraus Nutzen ziehen. Die Schaffung einer Briefmarke deutet bereits verkehrspolitisch dieses Ziel an. Dr. R. F. Ling-Paris.

Der Dichter und das Mädchen.

Der große Dichter las aus seinen Werken.

Das kleine, mordsdumme Mädel im Parkett fühlte in einem bestimmten Augenblick, daß der Dichter beim Aufblicken aus seinen Manuskripten sie anschaue. Das riß sie aus ihrer Uninteressiertheit auf, und in der Erwägung, daß es ja ein großer Dichter sei, der lese, nahm sie sich vor, Würde und Klugheit zu markieren. Sie fühlte den Dichter als Richter über sich, als Urteilenden, als einen Mann, auf dessen Meinung es ankomme. Sie hörte seine Sätze und begriff nur jeden dritten und meinte, daß, wer die zwei anderen ihr unverständlichen geschrieben hätte, doch schon ein sehr bedeutender Denker sein müsse.

Das kleine, mordsdumme Mädel hatte Achtung und Ehrfurcht vor dem Dichter.

Jetzt blickte der Dichter sie wieder an.

Er hatte zwar eben etwas sehr Langweiliges gesagt, aber sie lächelte doch leicht, als lasse sie Köstlichkeiten auf ihre Zunge zergehen.

Sie fühlte sich beobachtet. Sie wollte sich nicht blamieren. Sie hielt sich für viel zu belanglos, als daß sie glaubte, dem Dichter mit so etwas wie einem Urteil entgegentreten zu können. Sie las an des Dichters Augen und hörte an dem Vibrieren seiner Stimme ab, wann traurig, wann fröhlich, wann mitleidig und wann überlegend dreinzublicken sei.

Das kleine, mordsdumme Mädel fühlte sich der Instanz Dichter bedingungslos untergeordnet.

Der Dichter droben auf dem Pult indessen, der große Dichter, der hatte so ganz von ungefähr beim Aufblicken von seinen Druckbogen das Gesicht des dummen Mädels gesehen. Und wie das so geschieht, hatte er sich an dieses als an irgendeines, an das man sich schließlich halten muß, gehalten. Er hatte in diesem Gesicht sich die Volksseele verkörpert vorgestellt, der Dichter gefallen wollen, auch wenn sie sogenannte große Dichter sind.

Er hatte erwartungsvoll die Wirkung beobachtet, die seine Worte bei der verkörperten Volksseele auslösten. Er hatte einen Eindruck bei und auf der Volksseele hinterlassen wollen. Das Gesicht des mordsdummen Mädels war ihm zur Instanz geworden. Wann des mordsdummen Mädels Augen geglänzt hatten, wann sie ruhig gewesen, wann sie groß geworden war: das war ihm zum Kriterium geworden. Der Dichter hatte keinen Augenblick daran gedacht, die Schuld bei dem Mädel zu suchen, wenn es nicht nach seinem Wunsch reagierte. Er war gar nicht auf den Einfall gekommen, über ihren Seelenausdruck zu richten.

So hatte sie nach oben gehorcht. Und wollte (da ja dort ein großer Dichter saß), von diesem großen Dichter etwas lernen.

Und er hatte nach unten geschaut. Und wollte (da er die Volksseele vor sich hatte), etwas erwirken.

Als sich das dumme Mädel am nächsten Tage mit ihrem Emil traf, war sie mürrisch und launisch. Der große Dichter hatte, allerdings nur für diesen nächsten Tag, einen Trieb ins Ideale in ihr angefacht, dem ihr hölzerner Emil nicht genügte. Am übernächsten Tage war dieser Trieb freilich wieder verschwunden.

Der Dichter wieder modelte auf Grund der auf des dummen Mädels Gesicht erzeugten Wirkungen am nächsten Tage ein paar Sätze in seinem neuesten Werke um. Am übernächsten Tage freilich strich er sie wieder durch, und unterpunktete die alten.

Jener Tag der Launischkeit bei dem Mädel und die durchstrichenen Worte im neuesten Werke des Dichters blieben im übrigen die einzigen irgendwie faßbaren Manifestationen ihrer Begegnung. Hans Bauer.

Die „Frau von 30 Jahren".

Balzac hat bekanntlich in seinem Roman „Die Frau von 30 Jahren" einen neuen Weibtyp in die Literatur eingeführt, nämlich die reife Frau, die sich auch mit 30 Jahren die Fähigkeit zur großen Leidenschaft noch bewahrt hat. Vorher war die Liebesheldin der Dichtung fast immer das junge Mädchen gewesen, und man empfand es als Kühnheit, daß hier eine Frau von 30 Jahren noch als schön und begehrenswert geschildert wurde. Seitdem haben sich die Zeiten und die Anschauungen sehr geändert, und nicht nur die 30jährige fordert es heut noch als ihr gutes Recht, jung und begehrenswert zu erscheinen. Ein Pariser Blatt hat diese Wandlung in der Auffassung der Frau zum Gegenstand einer Rundfrage genommen, die lautete: „Wie alt müßte heute Balzacs „Frau von 30 Jahren" sein?" Die Antworten zeigen, daß man heute dem schöneren Geschlecht allgemein eine viel längere Zeit des Liebens und Geliebtwerdens zugesteht. Am weitesten ging der bekannte Advokat Henri Robert, der erklärte, wenn Balzac heute wiederkehrte und seinen Roman noch einmal schreiben würde, dann würde er ihn sicherlich „Die Frau von 70 Jahren" nennen. Der Dichter Jean Giraudoux ist noch galanter. „Es gibt Frauen," so schreibt er, „die ihr ganzes Leben lang jung bleiben und nie alt werden; freilich gibt es auch andere — die es nie gewesen sind." Die feine Kennerin der modernen Frauenpsyche, die Romanschriftstellerin Rachilde, verrät das Geheimnis der ewigen Jugend: „Eine Frau, die aufhört zu lieben, bleibt immer jung." Paul Morand möchte das Alter der Frau, das den 30 Jahren Balzacs entspricht, auf 50 beziffern. Nur Marcel Prevost, einst der Schilderer der „Halbjungfrauen", der aber mit der Entwicklung nicht Schritt gehalten zu haben scheint, stimmt nicht in die Begeisterung für die ältere Frau ein. Er erklärt, daß unsere Gegenwart das Zeitalter des jungen Mädchens sei, und daß die um 20 Jahre ältere Mutter, die sich in derselben Weise anzieht und ebenso benimmt wie die Tochter, wie eine lächerliche Maskerade wirke.

Spitze Zunge.

Frau Schnippel beißt sich egal auf die Zunge.
Beim Essen. Beim Reden. Und auch sonst.
Frau Schnippel geht deswegen zum Arzt.
Inzwischen wartet daheim Herr Schnippel auf seine Schnippeln.
„Was sagt er?" fragt er dann.
„„Ich hätte eine zu spitze Zunge."
„Kunststück. Um das zu erfahren, gehst du zum Arzt? Das weiß doch die ganze Stadt."

Jo Hans Rösler.

Diamanten und Perlen . . .

„Du hast Diamanten und Perlen . . ." dies Dichterwort könnte man, freilich in seinem wirklichen Sinne, auf die Amerikaner anwenden, denn sie kaufen in immer größerem Maßstabe die Edelsteine der Welt auf, soweit sie sich nicht in festen Händen befinden. Wie gemeldet wird, sind sämtliche Vorräte des anglo-amerikanischen Diamantensyndikats, die sich noch vor 18 Monaten auf Steine im Wert von etwa 140 Millionen Mark beliefen, „geräumt", und damit ist ein „Ausverkauf" dieser Edelsteine vollzogen worden, wie er bisher noch nicht vorgekommen. Während der letzten drei Monate wurde die Nachfrage nach erstklassigen rohen Steinen immer größer. Die Schiffsladungen von Kimberley-Diamanten, die in London eintrafen, waren sofort verkauft, und auf dem offenen Markt machte sich ein empfindlicher Mangel an Diamanten von jeder Größe über einen Karat bemerkbar. Die Diamantenhändler mußten sich mit kleineren Steinen begnügen, als ihnen von ihren Kunden in Auftrag gegeben waren.

Die großen Diamantenschleifereien in Amsterdam und Antwerpen arbeiten mit Hochdruck, erhalten aber nicht genug Steine. Das Syndikat hat im März die Diamantenpreise um 5 Prozent heraufgesetzt, ohne daß aber dadurch eine Abnahme der Nachfrage erreicht werden konnte. Dieser Mangel an Diamanten steht in einem merkwürdigen Gegensatz zu der vor einiger Zeit verbreiteten Meldung, daß durch die kürzliche Eröffnung neuer und überaus ertragreicher Diamantminen diese Edelsteine in ihrem Wert fallen würden. Tatsächlich gibt es in den neuen Diamantfeldern von Namaqualand am Orangefluß so viele große und schöne Diamanten, daß ein Sturz der Diamantpreise sofort eintreten würde, wenn diese neuen Steine in größerer Menge auf den Markt geworfen würden. Ein Geologe der südafrikanischen Regierung, Dr. Rogers, erzählt, daß man in diesem Gebiet so viel Diamanten sieht, daß man sie kaum noch beachtet. Bei seinen Untersuchungen schob er ein Felsstück beiseite und fand darunter zwei große Diamanten; aber er hielt es nicht der Mühe wert, sie aufzuheben, sondern schob das Felsstück wieder darüber. Diese ungeschliffenen Steine dürfen nicht ausgeführt werden, da das Syndikat, unterstützt von der Regierung, die Ausbeutung der Diamantfelder genau regelt und nicht mehr Steine auf den Markt gelangen läßt, als ihm gut scheint.

So ist also die merkwürdige Tatsache festzustellen, daß es an einem Teil der Erde viel mehr Diamanten gibt, als man verwerten kann, während in der übrigen Welt eine Diamantknappheit herrscht. Der Preis eines erstklassigen Diamanten von einem Karat beträgt gegenwärtig etwa 2000 M. Das ist das Doppelte von dem Preis, der für einen solchen Stein vor 20 Jahren gezahlt wurde. Die Erklärung für die Steigerung der Diamantpreise ist in dem ungeheuren Bedarf Amerikas zu suchen. Im Februar wurde von Amsterdam die Rekordmenge von 11 811 Karat geschliffener Diamanten im Werte von 6 Millionen Mark nach den Vereinigten Staaten ausgeführt. Amerika zieht etwa 80 Prozent der gesamten Diamantengewinnung an sich und soll bereits über 10 Millionen Karat dieser Edelsteine besitzen.

Aehnlich ist es mit Perlen. Die Ernte der Perlenfischerei am Persischen Golf ist gegenwärtig wieder zu wundervollen Halsbändern und Armbändern verarbeitet worden, und diese Schmucksachen, die viele Millionen Mark wert sind, haben zum allergrößten Teil die Bestimmung, an Hals und Arm der Amerikanerinnen zu glänzen. Man trägt „Hundehalsbänder", die aus mehreren Reihen Perlen bestehen, zwischen die Reihen von Smaragden und Rubinen eingefügt sind. Die Perlenbänder werden auch durcheinandergeschlungen und in breiten Reihen mit einer Diamantschließe am Arm getragen, sodaß sie die Hälfte des Unterarms bedecken. Der geringste Unterschied in dem Gewicht der Perlen kann einen großen Unterschied im Preis hervorrufen. Während eine Perle, die 20 Gran wiegt, 40 000 Mark wert ist, hat eine solche, die nur um einen Gran schwerer ist, einen Preis von 60 000 Mark.

Die Verfolgte.

Skizze von Karl Heinz Tyburg.

Der alte Bender, Direktor einer der ersten Juwelenfirmen Europas, hatte in der Weltstadt einigen der wichtigsten Kunden seines Hauses persönlich drei außergewöhnlich kostbare Neuheiten vorgelegt. Den Abend verbrachte er in Gesellschaft seines ältesten Geschäftsfreundes. Zeit und Stimmung waren schon weit vorgeschritten, als er sich von diesem verabschiedete und die vor dem Hausportal wartende Autodroschke bestieg.

Im Hotel ließ er den im Fahrstuhl halbschlummernden Liftboy ungestört, stieg etwas schwerfällig die beiden Treppen hinauf, schritt den schwach erleuchteten Gang entlang und war gerade im Begriff, sein Zimmer aufzuschließen, als er nebenan, gedämpft durch die Doppeltüren, eine erregte Auseinandersetzung vernahm. Im nächsten Augenblick hörte er einen unterdrückten Schrei — und schon stürzte, wie von Furien gehetzt, eine Frau auf den Korridor, die sogleich bei ihm Zuflucht suchte und in höchster Erregung, die Hände in seinen Mantel krallend, flehte: „Retten Sie mich, retten Sie mich . . ."

Ohne erst die Wirkung ihrer Bitte abzuwarten, schob sie den verblüfften Direktor ins Zimmer, riegelte die Innentür ab und warf sich erschöpft auf den Fußboden.

Der alte Bender, rasch ernüchtert durch die ihm äußerst unangenehme Situation, drehte das Licht an, legte seine Aktenmappe auf den Tisch, reckte wie schützend seine hohe Gestalt auf und wollte gerade eine Aufklärung erbitten, als mit voller Wucht an die verriegelte Tür gepocht wurde, und eine erregte Männerstimme Einlaß begehrte. Im Nu war die Verfolgte, deren Schönheit selbst die Erregung nicht beeinträchtigte, aufgesprungen, eilte zum Fenster, riß die Vorhänge beiseite, öffnete die Flügel und beugte sich bereits hinaus, als der alte Bender sie mit festem Griff zurückzog und nach der Tür führte.

„Ich kann unmöglich das Zimmer verschlossen halten," erklärte er kurz, wurde aber am Aufriegeln verhindert, denn die Schöne war vor ihm hinabgesunken, umklammerte seine Knie und blickte ihn derartig verzweifelt und hilfesuchend an, daß er einige Augenblicke sogar das unaufhörliche Pochen und Rufen überhörte. Erst als er draußen eine zweite Stimme vernahm, vermied er jede weitere Verzögerung und befreite sich fast gewaltsam von der Verfolgten.

Der Portier bate sich zu erkennen gegeben und um Einlaß ersucht. Direktor Bender atmete erleichtert auf. Aber noch während er aufriegelte, geschah mit Blitzesschnelle etwas so Ueberraschendes, daß er einen Augenblick wie erstarrt war: Aufspringend, zerriß die Verfolgte an der Halsöffnung ihr Nachtgewand, warf sich Hände ringend aufs Bett und rief mit fast kreischender, sich überschlagender Stimme immer wieder „Edgar", „Edgar . . .!"

Inzwischen hatte Direktor Bender, noch in Hut und Mantel, die Tür geöffnet, durch die, den Portier beiseite stoßend, ein aufgeregter Herr im Schlafanzug eilends auf ihn zu kam. In der Absicht, die bei ihm Hilfe suchende Frau zu schützen, stemmte der Direktor seinen wuchtigen Körper gegen den sich wie rasend gebärdenden Eindringling, der jedoch — zu Benders größtem Erstaunen — vom Portier unterstützt wurde. Einige notdürftig gekleidete Hotelgäste, die durch den Lärm aufgeschreckt und herbeigeeilt waren, beteiligten sich an der Uebewältigung des sich verzweifelt wehrenden Direktors, der rasch mit Handtüchern gefesselt wurde.

„Schwindel, alles Schwindel!" schrie Bender, der fast einer Ohnmacht nahe war und sich kaum noch aufrecht erhalten konnte. „Diese Bande hat es nur darauf abgesehen . . ." Aber schon hatte ihm der Portier ein Taschentuch in den Mund gestopft. „Nur kein Aufsehen! Keinen Lärm mehr! Das ganze Hotel kommt sonst Ihretwegen noch in Verruf. Ich lasse sofort die Polizei holen und alles klären."

Währenddessen hatte die angeblich „Verfolgte" ihre Rolle geschickt weiter gespielt; keuchend, doch allen vernehmbar erzählte sie mit kurzen Worten, wie sie, von der Toilette kommend, auf dem Korridor von dem Heimkehrenden angefallen und ins Zimmer geschleppt worden sei; nur durch Abwehr und Hilferufe sei sie der Vergewaltigung entgangen.

Am ganzen Körper bebend, sank sie völlig erschöpft in einen Sessel und bat dringend um Ruhe.

Durch die angelehnte Tür hörte sie noch die Schritte derer verhallen, die den alten Bender in Begleitung ihres Edgar abführten.

Das alles war innerhalb weniger Minuten geschehen. — „Gaunerpack!" knirschte durch das knebelartige Taschentuch der maßlos wütende Bender, der zu spät erkannte, daß er in eine Falle geraten war.

Im Zimmer des Hotelleiters, wohin man ihn geführt hatte, erschienen kurz darauf ein Polizeikommissar und zwei weitere Beamte. Kaum hatten sie den Direktor vom Knebel befreit, als dieser seine Aktentasche und die Festnahme der Betrügerin verlangte. — Die noch sichtlich Erschöpfte, die inzwischen ein Gewand übergeworfen und vorsorglich ihre Legitimationspapiere mitgebracht hatte, berichtete dem Kommissar eingehend die Einzelheiten des Ueberfalles; ihr Mann bekräftigte die Aussagen, die den alten Bender schwer belasteten. Dessen Gegenaussage fand wenig Glauben, zumal er keine Zeugen hatte. Auch als er — bestürzt und fassungslos — in seiner vom Kommissar inzwischen geöffneten Aktentasche nur zwei statt der mitgenommenen drei Juwelenmuster vorfand und die Betrügerin als eine raffinierte Diebin bezeichnete, änderte er nichts an seiner hoffnungslosen Lage, zumal es möglich war, daß er das angeblich dritte Muster verloren hatte; obendrein wirkte es befremdend, daß er mit derartig kostbaren Schmuckgegenständen noch morgens gegen vier Uhr, sogar etwas angeheitert, im Mietsauto durch die Weltstadt gefahren war. . . .

In diesem Augenblick schloß der Hausdiener, der den letzten Teil der Auseinandersetzung gehört hatte, unaufgefordert die Tür ab, reichte dem Kommissar den Schlüssel und berichtete, er hätte ab vier Uhr die Stiefel der Gäste zu reinigen und wäre, gerade als er den Dienst beginnen wollte, stiller Beobachter des Vorfalls gewesen. Das Zimmer des alten Herrn sei nämlich nicht nach der Straße, sondern nach dem Innenhof des Hotels zu gelegen; dieser Hof sei schmal genug, um vom gleichen Stockwerk aus die Vorgänge in einem gegenüber liegenden, erleuchteten Zimmer erkennen zu lassen. Das rasche Aufziehen der Vorhänge und das Oeffnen der Fensterflügel hätten im Vorübergehen seine Aufmerksamkeit erweckt. Er sei dann Zeuge gewesen, wie der alte Herr das „Weibsbild" vom Fenster zurückgerissen und wie diese Komödie gespielt hätte. Die Aussage des Direktors sei in allen Teilen richtig; ebenso zutreffend sei die Behauptung vom Verschwinden eines Schmuckes. Als nämlich die Herren das Zimmer verlassen hatten, wäre die anscheinend erschöpfte Schwindlerin mit einem größeren Etui, das sie nach raschem Durchsuchen der Aktentasche entnommen hatte, verschwunden. Er hätte noch zehn Minuten lang gewartet, aber niemand sei in das Zimmer zurückgekehrt. Daraufhin wäre er hierher gekommen und sei froh, nunmehr einen gewiegten Schwindel aufgedeckt zu haben.

Nach langem Suchen fand man, unter dem Zwischenverschlag eines Nachtschränkchens versteckt, das gestohlene Etui mit dem Schmuckmuster. Das Gaunerpaar, das durch einen Zufall den Direktor in einem Juweliergeschäft beobachtet und ihn mittags im Hotel wiedergesehen hatte, wurde abgeführt. Der alte Bender aber, dem der Vorfall als bleibende Warnung galt, bot dem aufmerksamen Hausdiener einen günstigen Posten in seinem Betriebe; den Portier dagegen würdigte er keines Blickes, obwohl dieser feierlich versprochen hatte, nie wieder einem Menschen voreilig einen Knebel in den Mund zu stecken.

Greisenhaupt.

Petite hat einen Mann.
Einen steinalten.
Petite hat eine Freundin.
Eine blutjunge.
Petite hat aber auch noch eine Kakteensammlung.
Eine selten schöne.
Mit Bischofsmützen. Greisenhaupt und Königin der Nacht.
Zeigt Petite ihrer Freundin ihre Kakteen.
Sagt die Freundin:
„Dein Greisenhaupt gefällt mir nicht."
Schreit Petites Mann hinter der Tür:
„Hetzen Sie nicht gegen mich!"

Jo Hanns Rösler.

Die Deutsche Frau

„Frau Goldschmiedin"

Besuch bei einer Künstlerin.

Wir sitzen miteinander in ihrem kleinen Salon, der nichts mit dem gemein hat, was man so schlechthin Salon zu nennen pflegt. Einfach und nur in Form und Farbe wirkend, sind die Möbel, geradlinig, wohltuend ruhig die Gardinen. Um uns her, auf Tischen und kleinen Gestellen, stehen vielerlei kleine und größere Geräte, aus Silber, aus Messing, aus Gold, und sie alle sind Geschöpfe dieser Frau.

Die Geräte stehen da, als gehörten sie zu der Einrichtung, so selbstverständlich, so ausgesprochen am Platze — und doch weiß ich, daß vielleicht morgen schon ein Teil davon auswandert, in fremde Wohnungen, unter fremde Augen.

Deshalb sitzen wir zwei beinah andächtig da, nehmen ein Stück nach dem andern prüfend in die Hand, streicheln ein zweites mit den Augen und freuen uns ehrlich an allem. Ich lasse mir mancherlei eigenartiges von der ursprünglichen Idee dieses und jenes Stückes erzählen, lerne mit den Augen der Erzählenden die Dinge kritisch betrachten und begreife nur zu gut: Man muß diese selbstgeschaffenen, nun auswandernden Dinge lieben, wie man Kinder liebt . . . .

Und ich muß im Zuhören ein wenig abirren mit den Gedanken, muß darüber nachdenken, ob nicht eine Künstlerin ihre Geschöpfe weit mehr noch lieben kann, als ein Künstler, weil sie alle ihre Mütterlichkeit und frauliche Herzlichkeit hineinlegen muß, wenn jedes einzelne ein Meisterstück werden soll.

Was um uns her steht und liegt, ist gewiß mit solcher Mütterlichkeit geschaffen und gleichzeitig mit einer fast männlichen Zielsicherheit. Man nimmt eins dieser Geräte in die Hand, man streicht mit der Hand fast unbewußt über die glatten, ruhigen Flächen, man tastet die einfachen Konturen nach, und es taucht keinerlei Fragen auf: Warum hat sie dies wohl so gemacht und jenes so?

Vielleicht ist dieses fragenlose Anerkennen das beste Urteil für den Künstler, und in diesem Fall, wo es sich zum großen Teil um Nutzgeräte für den Haushalt und den täglichen Gebrauch handelt, gewiß das einzig Mögliche.

„Frau Goldschmiedin" legt mir ein Tablett in die Hände — es ist ein ganz einfaches, silbernes Tablett, seine Fläche ist zum Spiegeln glatt — aber es hat ein paar sonderbare Griffe: die schmiegen sich in die Hände, daß es eine Freude ist, sie zu halten, sie schmeicheln sich fast in die Hände. „Das ist das ganze Geheimnis", lächelt die Künstlerin, „alles muß so sein, daß es zweckmäßig ist und dabei doch so schön wie irgendmöglich. Vielleicht — da es sich letzten Endes weniger um Luxus- als um gute Gebrauchsgegenstände des Hauses handelt, liegt uns Frauen die Lösung dieses Geheimnisses näher. Und vielleicht bin ich darum Goldschmiedin geworden . . . ." — Das leuchtet schon ein.

Es leuchtet noch mehr ein, wenn man hinübergeführt wird zum Schmuckschrank, wo Broschen, Ketten und Ringe fein säuberlich auf Sammet träumen und blitzen im eben angemachten Licht. Da ist nichts mehr zu sehen von der strengen, fast männlichen Einfachheit der Geräte, da spielt noch ein anderes mit, das gewiß ureigenstes Gebiet der Frau ist — auch dieser Frau, deren Hände so stark und sicher aussehen: zärtliche, bis ins Winzigste ausgedachte, phantastische Kleinarbeit. Da ruht ein riesengroßer, blauer Stein in merkwürdig gebogener, beinahe verbogener Fassung, der „für eine große, blonde, sichere Frau bestimmt ist" Trauriges Schicksal für Künstlerin und Ring, wenn er an eine andere gerät. Und Frau Goldschmiedin weiß ein wenig ironisch eine Geschichte zu erzählen —: wie sie eine Brosche zwei Jahre lang gegen „falsche Käuferinnen" verteidigt hat, immer in der Hoffnung, nun endlich möge die rechte kommen, und wie diese „rechte" nie kam, so daß die Brosche zuguterletzt doch abgegeben werden mußte . . . „So eigentlich schafft man Schmuck, daß man sich einen Menschen dazu vorstellt, zum mindesten einen bestimmten Typ, und daß man ihn ganz genau beschreiben kann. Dann gibt es sich von selbst, daß der Ring so und nicht anders wird." Daher arbeitet sie auch am liebsten auf Bestellung, unterhält sich ein wenig mit den Menschen und denkt sich verstohlen in ihr Leben hinein. „Wie oft aber," seufzt sie, „wissen die Menschen selbst nicht, was zu ihnen paßt. Alles was sie tragen, was sie tun und vorhaben, ist irgendwie falsch — und der Schmuck, den nich ihnen anfertigte, macht sie im ersten Augenblick stutzig. Sie drehen ihn hin und her, sie wissen nicht recht, ob er ihnen gefällt, und erst allmählich begreifen sie ihn. Alles muß begriffen werden — Gegenstände und Schmuck auch."

Indes wir wieder im kleinen Salon sitzen und uns Kaffee eingießen, der aus einer bescheidenen, selbstgefertigten glatten Silberkanne kommt, höre ich noch mancherlei von beruflichen Nöten. Es gehört ja doch viel Können, viel rein praktisches, kaufmännisches Wissen dazu und viel Energie für den Umgang mit den vielen Meistern, die als Graveure, Ziseleure, Fasser und Hobler an der Arbeit teilnehmen. „Man meint oft, man geht ganz in diesem Kleinkram unter," sagt die Künstlerin, „bis einmal wieder ein paar gute Stücke vor einem stehen, an denen man sich erholt. Zwar ist auch das ein gefährliches Tun, — es gibt Tage, da schaut man seine ganze Arbeit durch die schwarze Brille an, die vielleicht um so schwärzer ist, weil man als Frau doppelt leicht der Versuchung unterliegt, die Flinte dem ersten Fehlschuß — und sei es auch nur ein eingebildeter — ins Korn zu werfen. Man ist ja doch Mißerfolgen gegenüber recht hilflos. Und doch: Missen könnte ich heute gewiß meinen Beruf nicht mehr . . . ."

„Also doch zuletzt Triumph der Künstlerin über alles andere . . . ."

Da lächeln wir beide und grüßen mit den Augen hinüber zu der großen Silbervase, deren kühne Form sich stolz im Lichte spiegelt . . ."

H. W.

Die Frau an der Börse.

Die wirtschaftlichen Wechselfälle und Veränderungen nach dem Kriege, die Anziehungskraft, die die Börse besonders in der Inflationszeit ausübte, haben auch das weibliche Geschlecht mehr und mehr zum Bank- und Börsenwesen hingezogen. Es gab eine Zeit, da unzählige Frauen in den Büros der großen Banken Beschäftigung fanden und dort eine Welt kennen lernten, die bisher eigentlich nur dem Manne vorbehalten gewesen war. Die Frauen wurden von dem Spekulationsfieber ergriffen, das sich damals aller Welt bemächtigt hatte; in den Gesprächen spielten die neuesten „Typs" für gute Papiere die Hauptrolle, und das weibliche Geschlecht beteiligte sich in jenen Inflationsjahren zum ersten Mal im größeren Umfange am Börsengeschäft. Diese Zeiten sind zwar nun dahin, aber die Frauen haben sich aus dem Bankiergewerbe nicht ganz verdrängen lassen; manche haben hier festen Fuß gefaßt und spielen hinter den Kulissen eine bedeutende Rolle.

Immer wieder hören wir von weiblichen Bankiers, die sich vortrefflich bewähren, nicht nur in den Vereinigten Staaten, wo es einige Frauen zu Finanzmagnaten gebracht haben, sondern auch in Europa. Englische Blätter erzählen z. B. von einem Fräulein Hilde Mc Kean, die an der Spitze einer großen Londoner Maklerfirma steht und große Aufträge am Effektenmarkt tätigt. Freilich selbst im Gewimmel des Börsenlebens zu erscheinen, ist ihr versagt, denn keine Frau darf die Hallen der Londoner Effektenbörse ohne männliche Begleitung betreten, und bei uns ist es ja noch ebenso. Der Beruf des Börsenmaklers ist also der Frau durch streng innegehaltene alte Gewohnheiten noch vielfach verschlossen; in manchen Ländern aber hat sie auch dieses bisher eifrig vor ihr behütete Gebiet erobert.

Im Bereich der Newyorker Wallstreet ist das Neueste ein Maklerbüro, das nur von Frauen betrieben wird. Die Blätter feiern diese Neugründung als einen Markstein in der Geschichte des Finanzwesens, der den Eintritt des weiblichen Geschlechts in das Börsengeschäft kennzeichnet. Die Damenwelt gehörte bei der letzten Haussebewegung an der Newyorker Börse zu den eifrigsten Spekulanten, und es ist begreiflich, daß sich manche Frau bei ihrem Geschäft lieber von einem weiblichen Bankier beraten lassen will, als von einem männlichen. Man hat daher vielfach Damen in den großen Banken angestellt, wenngleich es noch immer Firmen gibt, die ein Vorurteil gegen Frauen haben, weil sie nicht gut rechnen können. Die neue Firma wird von einer Dame geleitet, die bereits eine 14jährige Erfahrung im Bankwesen besitzt. „Wallstreet hat sich ergeben," so erklärte sie, „wir sind sowohl von der Regierung als auch von der Bankwelt anerkannt und können mit unseren Geschäften sehr zufrieden sein. Unsere Kundinnen wissen, was sie wollen, und es ist ja auch kein Grund, warum der Kopf, der den Haushalt leitet, nicht imstande sein soll, die gar nicht so schwierigen Einzelheiten der verschiedenen Börsenpapiere zu beherrschen."

Eine Erziehungsfrage.

Wenn das erste Kind rosig, engelgleich, mit dem weltfernen Blick seiner strahlenden Augen vor den beglückten Eltern liegt, dann werden sie oft rasch im gemeinsamen Vorsatz einig: dieses zarte Wesen soll ohne Schläge, nur mit Liebe erzogen werden. Liebe, gepaart mit Nachsicht und Geduld, die in ihrem Ausmaß kaum noch übertroffen werden kann, erweist ihm dann namentlich die junge Mutter ohne Unterlaß. Jeden Ausbruch seines Unwillens, innerer Erregung oder der Unzufriedenheit mit seiner augenblicklichen Lage, wie z. B. beim Liegen im Bett oder Wagen, dem es durch lautes Schreien Ausdruck verleiht, weiß sie in ihrer Liebe und Nachsicht nicht anders zu begegnen, als daß sie den Liebling aufnimmt, umherträgt, oder sich mit ihm beschäftigt und ihn dadurch unterhält, statt ihren Hausfrauenpflichten nachzukommen. Sie muß — was menschlich durchaus erklärlich ist, sich oftmals selbst überwinden, um nicht unwirsch und erregt zu werden, aber — sie hat es sich und dem jungen Vater gelobt, ihren Liebling ohne Schläge zu erziehen und übersieht dabei, daß es sich diesen nach und nach zu einem kleinen Tyrann erzieht, der sie seinen Willen vollständig unterjocht. Wir alle kennen derartige nachsichtige und geduldige Mütter und ihre verzogenen Kleinkinder aus Erfahrung und können immer wieder beobachten, daß diese sich nach und nach zu wahren Quälgeistern ihrer Eltern auswachsen, so unmöglich das auch bei ihrem zarten Alter, Uneingeweihten, erscheinen mag.

Um sie gründlich zu kurieren und von diesem Fehler zu befreien, solange es noch Zeit ist, sollten derartige Kinder bei vollständiger Unfähigkeit der Eltern zum Strafen, einige Zeit den Händen erfahrener Verwandter oder Freunde überlassen werden, die die nötigen Kenntnisse auf dem Gebiete der Kindererziehung haben. Oft genügen bei gezeigtem Eigensinn nur einige kräftige Schläge, um dem unverständigen Kinde klar zu machen, daß es noch einen stärkeren Willen als den seinigen gibt. Man braucht sich keineswegs streng an das bekannte Wort aus den Sprüchen Salomonis zu halten: „Wer seine Kinder lieb hat, der züchtigt sie", um doch zu verstehen, daß es manchmal bei der Kindererziehung nicht ohne Strenge, ohne Schläge abgeht. Je früher dem Kindeswillen, der stärkere Wille des Erziehers entgegengesetzt und bewußt wird, umso eher wird es sich selbst überwinden und zu beherrschen lernen. Schwache und nachsichtige Eltern, die sich nicht selbst zu erziehen vermögen, also bei der Erziehung erforderlichenfalls auch zu Schlägen auffraffen können, erziehen meist auch schwächliche, haltlose Kinder, denen sie auch nach der negativen Seite hin viel mehr Vorbild sind, als sie selbst es ahnen.

H. N.

Merksprüche für die Jugend.

Von **Alice Freiin von Gaudy.**

Es gibt nur ein Ziel, das heißt: Empor!
Auch für den, der im Kampfe die Richtung verlor.

*

Kein Weg zu weit, zu steil kein Pfad,
Wird er beschritten um gute Tat.

*

Alles veraltet und wird beiseite getan,
Immer von vorn fängt die Menschheit an:
Ewig bleibt nur, was Odem der Wahrheit durchweht,
Ewig, was Mensch von Menschen nachfühlend versteht.

*

Wenn des Lebens Schattenspiel dich lockt
Denke du, wie bald sein Reigen stockt.
Wohl dir, Seele, wenn du nie vergißt,
Daß es nur ein — Vorspiel ist!

Was der Hausarzt sagt.

Hygiene des Kinderwagens im Frühjahr.

Da sich die Mode alles unterwirft, was dem Gebrauch des Menschen dient, so blieb natürlich auch der Kinderwagen von ihrer nie erlahmenden Veränderungslust nicht verschont. Zurzeit ist nun ein Kinderwagen modern, dessen Oberteil von außerordentlicher Tiefe ist, der diese an billigeren Modellen wenigstens seitlich nur vortäuscht und aus matt- oder hochglänzend lackiertem Holze besteht. Der Hygieniker ist nun mit dieser Kinderwagenneuheit durchaus nicht zufrieden und zieht der Luftdurchlässigkeit wegen, diesem fugenlosen Wagenoberteil den Kinderkorb aus Weiden- oder Rohrgeflecht ganz entschieden vor. Der gefürchtete Zug oder die allzugroße Durchlüftung dieses Korbes, wird ja durch das meist darin vorhandene Wachstuch- oder Satinfutter verhütet. Aber — der moderne Wagen ist nun einmal aus Holz gefertigt und deshalb muß das Lager auf dem der Säugling in ihm gebettet wird, um so mehr hygienisch eingerichtet werden, je weniger das Aeußere dieses Lagers den Forderungen der Hygiene entspricht. Am einfachsten führen nachfolgende Leitsätze die einwandfreie Ausstattung des modernen Kinderwagens der Mutter vor Augen.

1. Als Lager deines Kindes verwende nur eine straff gestopfte Seegras- oder Roßhaarmatratze und ein kleines Roßhaarkissen mit dünner Watteauflage, damit sich das Kleine nicht übermäßig erhitzt.
2. Gegen das Durchnässen der Matratze lege eine kleine viereckige Gummiunterlage unter das Gesäß.
3. Als Decke verwende nur eine weiche Wolldecke und nur bei kühlerem Wetter über dieser noch ein kleines, flaches Federkissen, beide gesondert in waschbare Bezüge gesteckt.
4. Benutze, wenn möglich, ein im Innern mit hellem Stoff ausgeschlagenes Verdeck aus luftdurchlässigem Leinen, und wenn du dieses nicht erhältst, schlage das Wachstuchverdeck niemals bei günstigem Wetter hoch.
5. Vermeide dunkle, dichte Vorhänge am Verdeck, weil diese die Durchlüftung des geschützten Innenraums verhüten, wodurch das Kind überhitzt wird.
6. Setze dein Kind nicht grellem Sonnenschein aus und verwende keine weiße Wagendecke, weil sonst die Sehkraft deines Kindes gefährdet wird.
7. Willst du dein Kind vor dem Schielen bewahren, so bringe kein baumelndes Spielzeug am Verdeck an.
8. Schaukle nicht während der Fahrens dein Kind.

Dr. Schöne.

Komplimente.

Wenn man ein Kompliment als Kompliment empfindet, verfehlt es seinen Zweck.

Komplimente müssen unauffällig sein, wie eine gutgekleidete Frau, und treffsicher wie ein Meisterschuß.

Ein Kompliment, das „daneben„ haut, kann peinlich wie eine Ohrfeige wirken.

Komplimente, denen man das Erzwungene oder die Absicht anmerkt, bleiben besser ungesagt.

Es gibt Menschen, die sind in punkto Komplimente äußerst feinfühlig. Bei anderen kann man die Farben dick auftragen, wie bei einem modernen Gemälde.

Man kann ebensogut durch ein geschicktes Kompliment sich eine Frau erobern, wie man durch ein ungeschicktes eine Frau verlieren kann.

Uebrigens muß man seiner Komplimente so sicher sein, wie etwa ein Vertreter von der Güte seiner Ware überzeugt sein muß.

Schlechte Ware und schlechte Komplimente sind schlecht an den Mann beziehungsweise an die Frau zu bringen!

Die beste Quittung für ein Kompliment ist lächelndes Erröten.

Einmal hörte ich, wie ein Mann zu seiner Frau sagte: „Ich habe dir noch nie ein Kompliment gemacht!"

„Und doch hast du mir schon soviel Schönes im Leben gesagt!" lächelte die Frau.

„Das waren eben keine Komplimente, sondern nur Wahrheiten!" entgegnete der Mann.

Komplimente aber, die keine Wahrheit enthalten, gleichen Seifenblasen, die im geringsten Luftzug platzen und in nichts vergehen!

J. Adams.

Kind und Murmeln.

Skizze von K. R. Neubert.

Auf der Treppe begegnet Johannes einem weinenden Kinde.

„Warum weinst du denn?" fragte er.

„Ich . . . hab . . . all meine Murmeln ver . . loren", schluchzte das Kind.

Johannes wollte erst lächeln, als die Kleine aber fragend zu ihm aufsah, machte er schnell ein trauriges kummervolles, todunglückliches Gesicht.

„Alle Murmeln hast du verloren . . .", seufzte er.

Das Kind weinte.

Da Johannes ein junger Mann war, konnte er natürlich nicht weinen, aber er stand so betrübt da, als würden lauter schwarze Särge an ihm vorübergetragen, als wehten alle Fahnen der Welt auf Halbmast . . .

„Es ist wie im Leben der Großen", dachte er, „wieviel schöne bunte Murmeln hab ich schon verloren . . ."

Dann nahm er die Kleine in seine Arme und sagte sehr ernst, doch ebenso freundlich, wie ein großer guter Onkel: „Nun sei aber ganz, ganz still!"

Er lächelte jetzt so zuversichtlich, als wüßte er einen Zauberspruch, alle Murmeln zurückgewinnen zu können, als würden aus allen Särgen schöne, spielsehnsüchtige Gestalten auferstehen, und als gingen alle Fahnen der Welt wieder lustig in die Höhe . . .

„Sag mir deinen Namen, Kleines," bat er noch, „soll ich zu dir Tränenlieschen oder Murmellotte — — oder Goldelse sagen . . . .?"

„Ulla!", lächelte das Kind unter Tränen.

Und leise, geheimnisvoll, als hätte er den Weihnachtsmann gesehen, flüsterte Johannes dem Kinde zwei Worte ins Ohr: „Komm, Ulla!"

Er wollte ihr erst ein paar Murmeln kaufen, zehn, zwanzig Stück, nicht mehr, als das Kind in den kleinen Händen halten konnte. Im Laden aber bezauberte ihn Ullas Freude über die neuen Murmeln so, daß er die kleinen Hände noch einmal in das Säckchen fassen ließ, welches der Verkäufer ihnen aufmunternd lächelnd hinhielt. Der gute Johannes, der die Einsamkeit kannte und oft genug dürstete, beschenkt zu werden, der gute, einsame Johannes fühlte sich jungenhaft glücklich, schenken zu können, mit vollen Händen. Nichtigkeiten zwar, kleine, bunte Kugeln, Murmeln, aber doch — Glück! Und als das Kind ihn ansah, stammelnd vor Freude und leise fragend, mit glänzenden Augen, ließ Johannes den Verkäufer neue Murmeln bringen und schüttete alle, alle dem Kinde in die Schürze.

Johannes wohnte im Hinterhause, mußte also stets über den Hof gehen. Er hatte ihn immer mitleidig, doch mit leisem Grauen betrachtet, wie einen hoffnungslosen Schwindsüchtigen, dem man tunlichst aus dem Wege ging. Dieser Hof, dachte Johannes stets, wenn er ihn überquerte, würde vor Freude weinen und vor Glück sterben müssen, wenn er nur einmal die Sonne sehen könnte. Seine Daseinsberechtigung konnte er nur mit einer Teppichstange und einem großen Müllkasten beweisen, daß er aber auch freundlicheren Zwecken zu dienen imstande war, dieses erhebende Bewußtsein verdankte er den Kindern, die hier von keinem Auto gefährdet, von keinem Schupo gestört spielen konnten. Ihr Lachen erheiterte den mürrischen Hof. Im Donnern der Hochbahn, im hupenden, summenden Lärm der Straße klang es wie von entlegenen Wiesen her . . . . Johannes sah jetzt öfter auf den Hof hinab, wenn die Kinder spielten. Er beobachtete Ulla. Die war glücklich. Am hellsten klang ihr Lachen. Sie war über Nacht eine Königin geworden, eine kleine Murmelkönigin. Alle Kinder beneideten sie. Ueber die umliegenden Höfe war die Kunde von ihrem plötzlichen Reichtum gezogen. Die kleinen Menschen kamen und wollten mit ihr spielen, in der Hoffnung auf Gewinn. Alle wollten gerade mit der Ulla spielen. Man riß sich danach. Es war wie bei den Großen, wenn jemand in der Nachbarschaft das große Los gewonnen hatte.

Ulla spielte mit allen. Lachend. Sie konnte heute zehn, zwanzig Murmeln verlieren, was bedeutet das? Sie hatte fünfhundert Murmeln. So weit konnte sie nicht zählen, aber ihr Bruder konnte das. Es hatte ihm Mühe gemacht, uns vielleicht hätte er nicht mehr weiterzählen können, wenn es nur ein paar mehr gewesen wären. Soviele Murmeln hatte sie. 500!

Sie hatte sich von ihrer Mutter einen alten Pompadour schenken lassen, den sie stets bis obenhin gefüllt hatte. Mit diesem Pompadour kam sie auf die benachbarten Höfe, wo mit Murmeln gespielt wurde. „Ulla ist da!" ging dann ein Raunen durch den Kreis der Spielenden. Mit den Tränen Kämpfende, die eben alles verloren hatten, schlichen sich zu Ulla, die den vollen Pompadour in der Hand trug. „Schenk mir doch ein paar Murmeln, liebe, gute Ulla," bettelten sie. Und andere, die mit ihr spielen wollten, umringten sie und führten sie im Triumph fort. Sie verlor gleichmütig, gewann, ohne daß ihr Freude über ihren Gewinn anzusehen gewesen wäre. Ihr Pompadour schien sich nie leeren zu können.

Als sie einmal nach hartem Kampf — zehn Murmeln gewonnen hatte, packte sie in einer zornigen Anwandlung ihren Pompadour und leerte ihn vor den überraschten, gierig über die Murmeln hinstürzenden Gespielen. Hundert Murmeln rollten über den Hof. Zwei Racker kamen dabei ins Raufen, der Kleinere begann jämmerlich zu weinen. Ulla aber ging erhobenen Hauptes, etwas müde, etwas hochmütig über die sich nach ihren Murmeln Bückenden hinweg.

Ihre Murmeln begannen ihr schwere Sorge zu bereiten. Früher freute sie sich über jede Murmel, die sie verlor. Heute kam für sie weder das eine noch das andere in Betracht. Um sich freuen zu können, hätte sie wieder fünfhundert Murmeln gewinnen müssen, um den Wert einer einzigen wieder schätzen zu können, hätte sie mindestens die Hälfte ihrer Murmeln in einem Spiel verlieren müssen. Wer aber war so reich, daß er einen ebenbürtigen Partner für sie abgab, wer konnte ihrem Pompadour widerstehen?

Immer noch kam Ulla auf die Höfe mit ihrem Pompadour, aber sie öffnete ihn nicht mehr, sie beteiligte sich nicht mehr am Spiel der Besitzlosen, die nach einer Stunde vielleicht zehn Murmeln gewonnen oder verloren hatten. Zehn Murmeln! Mochten es zwanzig sein! Sie stand einsam und freudlos, doch von dem Schimmer sagenhaften Reichtums umwoben neben gleichaltrigen Kindern, die strahlend gewannen und betrübt verloren.

Da wurde ihr manchmal der Pompadour so schwer, daß sie ihn nicht lange mehr tragen zu können meinte. Nachts träumte sie dann, daß der fremde, unheimliche gute Onkel vor ihr stände und aus einem großen Sack unaufhörlich Murmeln über sie schüttete, 500 Murmeln und noch viel mehr, bis sie bis zum Halse mit Murmeln zugedeckt war und kaum noch atmen konnte.

„Hör doch auf, hör doch auf!" wollte sie dann schreien und zu entfliehen versuchen, aber sie konnte sich nicht mehr rühren.

Dann kam Ulla eines Tages mit entschlossenem Gesicht und allen ihren Murmeln auf den Hof. Wie eine kleine, milde Königin, eine Murmelkönigin, der die Krone oder der Pompadour zu schwer geworden . . . . Erwartungsvoll umringte sie das Volk der Höfe. Niemand wußte, was eigentlich geschehen würde, nur Ullas schmerzlich entschlossenes Gesicht ließ sie ahnen, daß etwas noch nie Dagewesenes, Unerhörtes sich ereignen würde. Weit aufgerissene Kinderaugen suchten in ihrem geheimnisvollen Gesicht zu lesen. Begehrliche Blicke streiften ihren Pompadour.

Ulla sah plötzlich alt aus. Etwas traurig, wie wenn Halbflügge sich von ihren Puppen trennen. Etwas altklug, weil sie in den Blicken der anderen Kinder das Begehren nach Dingen fand, die gar nicht mehr so begehrenswert erschienen. Einem schwachen Schluchzen, das als letzter Rettungsruf eines untergehenden Traumes ihr Kinderherz zu erreichen suchte, tapfer widerstehend, öffnete Ulla ihren Pompadour und verschenkte alle, alle Murmeln . . . .

Johannes hatte diesen Vorgang vom Fenster aus beobachtet

„Aber Ulla", rief er erstaunt hinunter, „was machst du denn mit den Murmeln?"

Sie wollte ihm erst ein böses Gesicht machen, weil er doch schuld war, daß sie sich so schwer mit dem vollen Pompadour hatte schleppen müssen, selbst in ihren Träumen . . . .

Dann aber glaubte sie, daß sie ihn noch viel mehr ärgern könnte, wenn sie es ihm trotzig hinauflachte: „Ich habe keine Murmeln mehr . . . .!"

Johannes aber fühlte nicht die kleine, kindliche Racheanwandlung in ihrer Antwort, er hörte nur das Befreite, das glücklich Wiedergefundene, nach Kampf Dürstende ihres Lachens. War darin nicht schon die Freude über zehn zu gewinnende Murmeln und der leise Schmerz über zehn verlorene zu hören? Wenn immer Johannes später gegen die bescheidenen, nivellierenden Grenzen seines Lebens haderte, dachte er an das Kind, dem er die vielen Murmeln geschenkt. Dann gab er sich mit dem Zufrieden.

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	29. Mai Geld	29. Mai Brief	24. Mai Geld	24. Mai Brief	Mittelpari.
Holland	Gulд.	100%	168.37	168.71	168.36	168.70	0.170
Belgien	Belga.	100%	58.23	58.35	58.21	58.33	0.85
Norwegen	Kron.	100%	111.77	111.99	111.76	111.98	1.120
Dänemark	„	100%	112.00	112.22	112.00	112.22	1.120
Schweden	„	100%	111.95	112,17	111.95	112.17	1.125
Italien	Lire	100%	21.99	22.03	21.98	22.02	0.80
England	Pfund	100%	20.36	20.40	20.36	20.40	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.17	4.18	4.17	4.18	4.21
Frankreich	Frank.	100%	16.42	16.46	16.42	16.46	0.80
Schweiz	„	100%	80.42	80.58	80.39	80.55	0.80
Spanien	Pes.	100%	69.79	69.93	69.81	69.95	0.80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	58.71	58.83	58.70	58.82	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.36	12.38	12.36	12.38	0.80
Ungarn	Pengö	100%	72.89	73.03	72.88	73.02	0.81

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Oele, Fette, Chemikalien

(von Carl Heinr. Stöber K. a. A., Hamburg 11).

Leinöl: Preise unter geringen Schwankungen fest, Mai—Juni 71 *M*, Juli—Aug. 71,50 *M*, Sept.—Dez. 72,25 *M*. In **Leinölfirnis** ist die Nachfrage etwas abgeflaut, 73 *M*. **Rüböl:** Geschäft mäßig, Preise behauptet, 91 *M* ab inländischer Mühle. **Seifen-Cottonöl:** ruhig, Preise unverändert, extra hell 41 Pfund Sterling, gewöhnlich 40 Pfund Sterling cif. **Sojaöl:** leblos, fehlende Kauflust, vorwöchige Notierungen, Juni—August 33,10 Pfund Sterling, Sept.—Dez. 32 Pfund Sterling, nackt. **Erdnußöl:** feste Tendenz, sonst ruhig, Mai bis Dez. 80,50 *M* nackt. **Riziussöl:** fest, 1. Pressung 46 Pfund Sterling, 2. Pressung 43,10 Pfund Sterling, D. A. B. 6 51 Pfund Sterling, mischbar 50 Pfund Sterling. Terpentinöl kam schwächer, amerik. Balsam 84,75 *M*, deutsch. Balsam 68—74,50 *M*, deutsch mild riechend 53—58,50 *M*. **Harz:** nach anfänglicher Befestigung zum Schluß schwächer, amerik. FG 38,45 *M*, HJ 38,90 *M*, WG 43,45 *M*, WW 45,80 *M*, span. WG 41,40 *M*, WW 42 *M*. **Leim:** unverändert fest bei guter Nachfrage. Knochenleim in Perlen 114 *M*, Knochenleim in Tafeln 116 *M*, Lederperlleim 128 *M* frachtfrei, Ledertafelleim 131 *M*, Hautleim 155 *M* ab Werk. **Alkalien** wurden stets gut gefragt. Es notierten: **Aetzkali:** 15 To. 56,20 *M*, 10 To. 56,60 *M*, 5 To. 57 *M* frachtfrei, Stückgut 59,10 *M* ab Werk bezw. 62 *M* ab Hamburger Lager; **Aetznatron:** 26,75—27,75 *M*, in Stücken 31,50 *M*; **Kalilauge:** 15 To. 29 *M*, 10 To. 29,40 *M*, 5 To. 29,90 *M* frachtfrei, Stückgut 31,90 *M* ab Werk bezw. 33,40 *M* ab Hamburger Lager; **Pottasche:** 15 To. 49,40 *M*, 10 To. 49,80 *M*, 5 To. 50,30 *M* frachtfrei, Stückgut ab Werk 52,30 *M* bezw. ab Hamburger Lager 55 *M*.

Die neue 6prozentige Auslandsanleihe des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, fällig 1928, ist von einem Bankenkonsortium am 28. Mai in Newyork zur Zeichnung aufgelegt worden. Der Zeichnungskurs beträgt 94½ Proz. Die Anleihe ist in voller Höhe gezeichnet worden.

* **Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm** vom 16. bis 23. Mai. Abkürzungen: Af. (Anmeldefrist); Wt. (Wahltermin); Prft. (Prüfungstermin); Offl. (Offener Arrest mit Anmeldefrist); GlV. (Gläubiger-Versammlung); VergT. (Vergleichstermin). **Neues Verfahren.** Bielefeld: August Schmalbeck, Schirmhaus; Af. 26. 6., GlV. 5. 6., Prft. 3. 7. — Gütersloh: Kfm. Adolf Fiebig; Af 4. 6., Wt. und GlV. 9. 6., Prft. 30. 6. — Steele: Ehefrau Kolonialwarenhdl. Johann Riedner; Af. 5. 6., GlV. u. Prft. 15. 6. — Bottrop: Dekorateur Otto Röder; Af. 31. 5., GlV. 8. 6., Prft. 8. 6. — Castrop-Rauxel: Hdl. Kaspar Lumme; Af. 4. 6., Prft. und GlV. 11. 6 — Lüdinghausen: Kfm. Wilhelm Koch; Af. 13. 6., GlV. 6. 6., Prft. 20. 6. — Soest: Fa. Heinrich Umbach Nachf., Inh. Carl Sporleder, Tabakwarengeschäft; Af. 10. 6., GlV. 6. 6., Prft. 20. 6. — Münster: Kfm. Carl Tenckhoff, Kolonialwarenhdl.; Af. 10. 6., GlV. 12. 6., Prft 19. 6. — Unna: Massener Ringofen-Ziegelei A.-G.; Af. 30. 6., GlV. 14. 6., Prft. 16. 7. — Dortmund: Kfm Wilhelm Römer; Af. 10. 6., GlV. 14. 6., Prft. 26. 6. — Gesecke: Fa. „Excelsior", Zementwerke G. m. b. H.; Af. 12. 6., GlV. 25. 5., Prft. 21. 6. — **Beendet wegen Mangels an Masse:** Dortmund: Autoreparateur Wilhelm Knolle. — Kachelofenfabrikant Otto Kauf, — **Beendete Konkurse:** Dortmund: Schuhmachr Bernhard Lückemeyer. — Essen: Kaufmann Otto Brunzel, Futtermittelgroßhdl. — Dortmund: Kaufm. Hermann Boenke. — Bilderhdl. Wilhelm Pieper. — Ibbenbüren: Fa. Bauindustrie Zorredda & Co. — Iserlohn: Fa. Hans Hoffmann & Co., G. m. b. H. — Bad Oeynhausen: Zigarrenfabrikant Hermann Wiemann in Löhne. — Herne: Fa. Breslermann & Co., G. m. b. H. — **Neue Vergleichsverfahren:** Münster: Fa. Josef Lippe, Wwe., Möbel- u. Kunstgewerbehdl.; VergT. 11. 6. — Gladbeck: Manufakturwarenhdl. Theodor Poertgen; VergT. 9. 6. — Bochum: Kfm. Leo Stopper; VergT. 13. 6. — Hagen: Kfm. Josef Menke, Möbelhaus; VergT. 9. 6. — Witten: Annener Glasfabrik Utermann & Co.; Vergl. 6. 6. — Gelsenkirchen-Buer: Möbelhdl. Richard Fischer in Horst-Emscher; VergT. 13. 6. — Schwelm: Fa. Gebr. Schürhoff G. m. b. H., Gevelsberg; Stahlwarenfabrik; VergT. 16. 6. — **Aufgehobene Vergleichsverfahren:** Coesfeld: Polsterer Alphs Autermann. — Iserlohn: Stukkateurmeister Josef Mennicken. — Hagen: Kfm. Friedrich Langmann, Kleineisenwarenfabrik. — Münster Fa. Böcker & Horstmann G. m. b. H. — Werl, Bez. Arnsberg: Kfm. Heinrich Dörholt. — Unna: Fa. Becker & Co. — Rheine: Fa. Central-Bazar Moritz Metzger. — Soest: Westfälische Wettertuchfabrik F. Bertram.

* **Die Kohlenproduktion des Deutschen Reichs im Monat April.** Die Kohlenproduktion des Deutschen Reichs ohne Saargebiet stellte sich im April auf insgesamt 11 715 173 To. Steinkohlen, 12 263 322 To. Braunkohlen, 2 712 630 To. Koks, 364 753 To. Preßkohlen aus Steinkohlen und 2 964 612 To. Preßkohlen aus Braunkohlen. In der Zeit vom Januar bis April stellte sich die Produktion auf 52 179 439 To. Steinkohlen, 54 357 865 To. Braunkohlen, 11 661 094 To. Koks, 1 611 128 To. Preßkohlen aus Steinkohlen, 12 980 026 T. Preßkohlen aus Braunkohlen.

* **Die Rohstahlerzeugung des Deutschen Reiches im April 1928.** Die deutsche Rohstahlerzeugung im Monat April stellte sich auf insgesamt 1 161 405 Tonnen gegen 1 421 524 Tonnen im Vormonat. Es entfallen auf Rheinland und Westfalen 927 179 To., auf Lahn-Sieg, Dillgebiet und Oberhessen 28 678 To., Schlesien 42 172 To., Nord-Ost- und Mitteldeutschland 101 126 To., Land Sachsen 41 301 To., Süddeutschland und bayerische Pfalz 30 949 To. Auf die einzelnen Sorten entfallen: Thomas-Rohblöcke 523 429 To., Bessemer Rohblöcke 3 To., basische S. M. Rohblöcke 586 443 To., saure S. M. Rohblöcke 14 156 To., Tiegel- und Elektrostahl 11 133 To., Schweißstahl (Schweißeisen) 3795 To., Basischer Stahlguß 14 853 To., saurer Stahlguß 6566 To., Tiegel- u. Elektrostahlguß 1297 To.

* **Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen.** Am Dienstag, 19. Juni, vormittags 10½ Uhr, findet im Rittersaale der Städtischen Tonhalle zu Düsseldorf eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Während die Wirtschaft unter dem Druck der Wetthewerbsverhältnisse des Auslandes, vor allem aber unter dem Druck der staatlichen Zwangswirtschaft auf dem Gebiete der Löhne unter Aufbringung erheblicher Kapitalkosten stark rationalisiert ist, konnte sich der Staat seinerseits zu einer großzügigen und Kosten sparenden Verwirklichung des Rationalisierungsgedankens in der Verwaltung sowie zu einer Beseitigung des vielfachen Wirrwarr in der Zuständigkeit von Reich und Ländern immer noch nicht aufraffen. Gerade der Umstand, daß die neue Regierung und der neue Reichstag im Hinblick auf unsere Finanzlage sich baldigst mit der Notwendigkeit einer zweckmäßigen Vereinfachung und Verbilligung unserer gesamten staatlichen Verwaltung wird beschäftigen müssen, gibt uns Anlaß, unsere Tagung bewußt in den Dienst der Förderung dieser Gedanken zu stellen. Einleitend behandelt der preußische Finanzminister Dr. Hoepker-Aschoff-Berlin das Thema „Deutsche Vielstaaterei." Anschließend verbreitet sich Geheimer Kommerzienrat Dr. Ing. Ph. Wieland, M. d. R., Ulm a. d. Donau, über „Fragen der amerikanischen Haushalt-Gebarung." Geheimrat Wieland stützt sich bei seinen Darlegungen auf die Ergebnisse einer Studienreise in Amerika, die ihm von allem auch Einblick in die Einrichtung eines mit großen Machtbefugnissen ausgestatteten, völlig unabhängigen Kontrolleurs der öffentlichen Finanzwirtschaft gewinnen ließ. In der Aussprache, die den beiden Vorträgen folgen soll, werden einige Herren zur Kennzeichnung der Lage der von ihnen vertretenen Wirtschaftszweige das Wort ergreifen und besonders darlun, was in den mit uns in Wettbewerb stehenden Ländern im Gegensatz zu unseren eigenen Verhältnissen geschieht, um die dortige Wirtschaft immer mehr zu fördern und zum stärksten Bollwerk der staatlichen Wohlfahrt auszugestalten.

* **Wickingsche Portland-Cement und Wasserkalkwerke A. G. zu Münster i. W.** Im Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr heißt es: Das Geschäftsjahr 1927 kennzeichnet sich für die deutsche Zementindustrie dadurch, daß zum ersten Male die Produktion der Vorkriegszeit wieder erreicht wurde. Infolge der ungünstigen Lage des Geldmarktes setzte ein stärkeres Abfallen des Baustoffbedarfes im letzten Viertel des Berichtsjahres ein. Die günstigere Entwicklung des Absatzes in 1927 war für uns Veranlassung, eines der stillgelegten Werke wieder in Betrieb zu setzen und auf den in Betrieb befindlichen Hochleistungswerken einen weiteren Ausbau der Betriebsanlagen in die Wege zu leiten. Diese Erweiterungsbauten, bei denen der Fortschritt der Technik entsprechend ausgenutzt wurde, werden z. T. erst in den ersten Monaten des Jahres 1928 in Betrieb genommen. Die Verhältnisse im Absatz von Baukalk, Düngekalk und Mergelprodukten folgten im allgemeinen der Entwicklung des Zementbedarfes. Entgegen vielfachen Erwartungen haben sich die ersten Monate des Jahres 1928 in Bezug auf den Baustoffabsatz nicht ungünstiger entwickelt, als in den ersten Monaten des Vorjahres, obschon offenbar der Höhepunkt der Konjuktur überschritten ist.

* **Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G. Berlin-Oberschöneweide.** Bei einem Geschäftsgewinn von 3 832 624,56 *M* erforderten Geschäftsunkosten, Steuern und soziale Lasten 2 737 459 *M*. Nach Abschreibungen in Höhe von 659 920,94 *M* ergibt sich einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr ein Gewinn von 451 957,82 *M*. Derselbe soll zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen.

* **C. H. Knorr A.-G. Heilbronn a. N.** Nach Abzug der satzungsgemäßen und außerordentlichen Abschreibungen sowie der vertragsmäßigen Gewinnanteile ergibt sich einschl. des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr ein Reingewinn von 959 702,17 *M*, dessen Verteilung wie folgt vorgeschlagen wird: 63 570,36 *M* zur Aufrundung der Sonderrücklage auf 500 000 *M*, für Unterstützungs- und Wohlfahrtszwecke 50 000 *M*, für Gratifikationen 80 000 *M*. 10 Proz. Dividende auf die Stammaktien, 10 Proz. auf die Vorzugsaktien und 226 216,81 *M* Vortrag auf neue Rechnung.

* **Gerling-Konzern Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft, Köln.** Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Jahresabschluß für 1927, erteilte Entlastung und wählte die aus dem Aufsichtsrat turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder wieder. Von dem Reingewinn von 6 121 814 RM. werden 5 846 559 Reichsmark der Gewinnrücklage der Versicherten überwiesen. Die Aktionärdividende beträgt 12 Prozent. Die Versichertendividende des Einzel- und Kollektiv-Kapitalversicherungsgeschäftes erfährt für das inzwischen abgelaufene weitere Versicherungsjahr wieder eine Steigerung um 1 Prozent, sodaß für die Auszahlungsjahre 1928 und 1929 je nach dem Beginn der Versicherung die Dividendensätze 27½ bis zu 35¼ Proz. der vollen gewinnberechtigten Jahresprämie betragen werden. Im laufenden Jahr hat sich das Geschäft auch weiterhin günstig entwickelt.

* **Rudolf Karstadt A.-G. Hamburg.** In der H.-V. waren von 51 Mill. *M* 43 Mill. *M* Aktienkapital vertreten. Die Versammlung genehmigte nach mehrstündiger erregter Aussprache die Erhöhung des Aktienkapitals auf 70 Mill. *M*. Hinsichtlich der Verwertung der Vorratsaktien gab die Verwaltung die Zusage, daß, wenn die Aktien nicht im Original zu Angliederungszwecken verwandt werden, sie bei einem Verkauf den Aktionären zum Bezuge angeboten werden sollen.

Berliner Börsenbericht.

Noch lustlose Feiertagsstimmung.

Berlin, 29. Mai.

Auch die heutige Börse hatte noch unter der Feiertagsunterbrechung zu leiden. Die in der Zwischenzeit bekannt gewordenen Neuigkeiten wirkten sich auf einmal aus und führten, da die ungünstigen Momente in der Mehrzahl waren, zu einer Abschwächung. Der Reichsbankausweis der 3. Maiwoche wurde kaum noch diskutiert, viel mehr Beachtung fand dagegen die schwache Haltung der gestrigen Newyorker Börse. Der heutige Liquidationstag machte sich immer wieder störend bemerkbar, Reportgeld stand zwar mit 8¼ Proz. ausreichend zur Verfügung, trotzdem waren aber noch einige Ultimoglattstellungen zu beobachten. Zum offiziellen Beginn waren die Kurse dann nicht ganz so gedrückt wie im Vormittagsverkehr, da für Spezialwerte wieder einiges Interesse scheinbar vom Auslande bestand, so daß die Grundstimmung nicht unfreundlich zu nennen war. Das Geschäft blieb allerdings sehr klein, neue Orders aus der Provinz fehlten fast ganz, und die Spekulation nahm abwartende Haltung ein. Die Abweichungen gegen die Freitagsschlußkurse waren im allgemeinen gering und gingen nur bei Spezialwerten über 2 Proz. hinaus. Durch Festigkeit fielen Chadeaktien plus 4 *M* und Voigt und Häffner, bei denen die Interessenkämpfe wieder einzusetzen scheinen, plus 15 Proz auf. Bedeutend schwächer eröffneten dagegen Reichsbank minus 6 Proz., Berger minus 6¼ Proz., N. A. G. minus 4¼ Proz., Spritwerke minus 3 bis 4 Proz., Polyphon, Deutsch Atlanten, Tietz, Schlesische Lit. B Gas, Siemens & Halske und Eisenbahnverkehr, die ebenfalls 4 bis 5 Proz. verloren hatten, J. G. Farben, Karstadt und Schles. Portland Zement notierten heute ex. Dividende. Im Verlaufe blieb das Geschäft sehr still. Per Ultimo bestand eher weiter Angebot, auch Prämienware dürfte vereinzelt gerückt haben. Nur einzelne Spezialpapiere am Elektromarkt waren lebhafter. Transradio lagen ca. 5 Proz. über Anfang, Chadeaktien konnten weitere 8 *M* gewinnen, usw. Anleihen fester, Ausländer ruhig. Mexikaner bis 1¼ Proz. höher, Bukarester Stadtanleihe nachgebend. Pfandmarkt uneinheitlich, aber im großen und ganzen gehalten. 7proz. Berliner Stadtanleihe stärker angeboten und 40 Pfennig schwächer. Geld im Zusammenhang mit dem Ultimo teurer. Tagesgeld 5½ bis 7 Proz., Monatsgeld 7½ bis 8½ Proz. Warenwechsel ohne Umsatz ca. 7 Proz und darüber. Devisen blieben weiter angeboten, Pfunde anziehend.

Der Kassamarkt war bei allgemein nicht bedeutendem Geschäft überwiegend 1 bis 3 Proz. fester. Lindström plus 20 Proz., Khala Porzellan plus 14 Proz. Die für heute festgesetzten Liquidationskurse wiesen kaum einheitliche Richtung auf. Abweichungen bis zu 10 Proz. waren wiederholt festzustellen. Einige Elektrowerte bis zu 25 Proz. höher. Glanzstoff minus 40 Proz. Als gegen Schluß der Börse bekannt wurde, daß das Ausland überwiegend schwächere Börsen meldete, verstärkte sich die Abgabeneigung der Spekulation, zumal angeblich kleine Firmen immer noch mit Reportgeldschwierigkeiten kämpften. Die Börse schloß in abgeschwächter Haltung und bis zu 5 Proz. unter Anfang. Ihre konnten 7 Proz. gewinnen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 29. Mai.

Die Abendbörse verkehrte infolge der schwachen Haltung der Mittagsbörse in matter Haltung ohne Geschäft. Auf dem Chemiemarkt waren besonders J. G. Farben gedrückt. Montanwerte waren knapp behauptet. Kaliwerte liegen unverändert. Elektrowerte verkehrten bis 4 Proz. Maschinenwerte verkehrten unverändert. Von Bankaktien verloren Reichsbank 4 Proz., Darmstädter Bank 3 Proz., Schiffahrtswerte unverändert. Die Nachfrage nach Wayß u. Freytag hält unvermindert an, u. a. notierten: Gelsenkirchener 139½, Harpener 173, Klöckner 126, Mannesmann 156, Phönix 98½, Rheinstahl 168, Ver. Stahlwerke 103, A. E. G. 191½, Bergmann 219, Elektr. Licht und Kraft 203, Elektr. Lieferungen 185, Gesfürel 287, J. G. Farben 273¾, Felten u. Guilleaume 142½, Goldschmidt 101, Zellstoff Waldhof 321.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Ruhig und wenig verändert.

* **Düsseldorf,** 29. Mai. Die heutige Kurenbörse verkehrte auf allen Marktgebieten in ruhiger Haltung, wobei die Kurse wesentliche Aenderungen nicht erfuhren. Auf

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernspr. Nr. 3572-3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 29. Mai 1928.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Alte Hase	310	—	Graf Schwerin	4200	4300
Caroline	—	—	Gottessegen	—	—
Carolus Magnus	—	8300	Heinrich	4100	4400
Constantin d. Gr.	—	—	Joh. Deimelsb.	—	—
D ergardt-Mev.	3150	3300	König Ludwig	33000	35000
Deutschland	165	185	Langenbrahm	16300	—
Ewald	17000	17750	Westfalen	1750	2000
Glückaufsegen	—	2900			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1600	1750	Michel	10100	10300
Bruckd. Nietl.	8450	8650	Vesta	4900	5100
Gute Hoffnung	2700	—	Glimmerode	—	—
Leonhardt	8900	—	Zukunft Aktien	—	—

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	57.0	59.0	Balcke Masch.	0.0	0.0
Dahlbusch	126.0	128.0	Dortm. Ritterbr.	358.0	0.0
Lothringen	65.0	66.5	Schleg.-Brauer.	0.0	0.0
Köln-Neuessen	0.0	0.0	Kabel Rheydt	0.0	0.0
Niederrh. Berg.	54.0	56.0	Rh.-W.-Elektr.	0.0	0.0
Gebr. Alsberg	0.0	0.0	Uerd. Waggon	0.0	0.0

Kalikuxe

Asse	3800	4100	Hüpstedt	—	—
Beienrode	530	560	Immenrode	—	—
Bergmannssegen	—	11500	Johannashall	—	—
Braunsch.-Lün.	2600	2750	Mariaglück	3100	3300
Burbach	2100	2125	Marie	—	—
Carlshall	—	—	Marie Luise	420	440
Desdemona	6700	7000	Max	—	—
Einigkeit	3100	3300	Neusollstedt	1250	1350
Erichssegen	4050	4300	Neustassfurt	8900	—
Felsenfest	—	—	Oberhof	3800	—
Friedrichroda	—	2300	Ransbach	1500	1575
Fürstenhall	—	—	Reinhardsbr.	4000	—
Gebra	—	—	Rössing-Barnt.	5500	—
Glückauf-Son.	—	—	Sachsen-Weim.	—	—
Grossherz. W. E.	—	—	Salzmünde	510	550
Günthershall	1125	1250	Schwarburg	1225	1350
Hansa Silberb.	3600	3800	Siegfried I u. II	2700	2850
Hedwigsburg	470	490	Siegfried Gies.	8800	9100
Heimboldthaus	—	—	Volkenroda	2550	2650
Herfa	—	—	Walbeck	—	—
Heringen	—	—	Walter	—	—
Hildasglück	—	850	Wilhelmshall	—	—
Hindenburg	8800	9100	Wilh.-Oelsburg	—	—
Hope	2250	2400	Wintershall	—	—
Hugo	—	—			

Kaliaktien

Adler Kali	69.5	71.5	Niedersachsen	120.0	121.5
Hallesche Kali	188.0	191.0	Ronnenberg	0.0	0.0
Hannov. Kali	67.0	70.0	Salzdethfurt	0.0	0.0
Heldburg-Vorz.	88.0	89.0	Wittekind	79.0	81.0
Friedrichshall	0.0	0.0	Bank f. Landw.	00.0	0.0
Krügershall	156.5	158.0			

Termin-Notierungen per ultimo Mai.

	Gestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-Kurs
Barmer Bankv.		150 G, 149½ G	149.5
Gelsenk. Bergw.		— 140	140.0 G
Goldschmidt		—	101.5 G
Harp. Bergbau		172¾ G, 173 G	173.0 G
Mannesm. Röhr.		155¼ G, ¾, 153¾ G	156.0 G
Kali-Industrie		240, ½, 1, ½, 40, 239½ G	239.5 G
Köln-Neuessen		149, 150, 151	—
Rhein. Stahlw.		170½, 169 G	169.5 G
Ver. Stahlw.		103 G, 103⅛, 102½ G	103.0 G

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 29. Mai 1928.

Reichsanleihen

	heut.	gest.
Reichsanleihe Ablösungsschuld ohne Auslos.	—	18.8	19.2
Reichsanleihe Ablösungsschuld mit Auslos.	—	51.5	51.5

Verkehrswerte

Div.	%		
A.G.f.Verkehrsw	10	205.0	205.2
Boch.Ges.Straß	6	0.0	0.0
Dtsch. Reichsb.	6	94.5	94.2

Bankaktien:

Allg. Cred.-A.	10	144.0	142.7
Barmer Bankv.	10	151.0	150.2
Berl. Handelsg.	12	280.7	280.0
Berl. Hyp.-Bank	12	0.0	240.0
Comm. u. Privatb.	11	186.7	186.0
Darmstädt. Bank	12	279.0	279.7
Deutsche Bank	10	173.4	172.5
Dt. Hyp. B. Berl.	10	155.0	155.5
Disconto-Ges.	10	166.5	167.0
Dresdner Bank	10	167.0	168.0
Mitteld. Kreditb.	12	212.0	214.5
Reichsbank	12	284.7	290.0

Brauereiaktien:

Schulth. Patzenh.	15	368.7	369.5
Dortm. Aktien	12	259.0	255.0
Dortm. Ritter	20	358.0	359.0
Dortm. Union	4	284.0	280.0
Glückauf Gels.	7	141.5	140.5
Schleg. Scharp.	14	232.5	226.0
Wicküler Küpp.	12	249.5	248.5

Schiffahrtsaktien:

Hamb.-Am. Pak.	8	174.8	174.0
Hamb.-Südamer.	8	219.0	217.0
Hansa-Dampf.	10	221.0	221.2
Nordd. Lloyd	8	165.3	165.0

Industrieaktien:

Accumul. Fabr.	8	167.7	165.5
Adler Portland	10	153.7	153.0
Adlerwerke	5	97.7	95.2
Alexanderwerk	0	71.0	70.0
Allg. Elektr.-Ges.	8	195.0	192.2
Ammendorf Pap.	15	220.0	220.0
Anhalter Kohle	6	94.0	93.0
Ankerwerke H.	10	252.0	250.0
Aschaffenb. P.	10	172.0	171.5
Augsb.-Nürnberg	0	107.0	107.2
Balcke Masch.	6	118.5	116.5
Bamag	0	25.0	24.7
Baroper Walz	0	90.2	90.2
Basalt A.-G.	0	83.5	84.0
Bemberg Bmw.	14	615.0	615.0
Berger Julius	20	399.0	405.0
Bergm. Elektr.	9	220.0	221.7
Berl. Gub. Hutfab.	16	410.0	415.0
Berl. Maschinen	6	133.5	133.0
Bösperde Walz.	5	65.0	64.5
Braunk. u. Brik.	10	174.5	174.2
Braunsch. Kohle	0	0.0	0.0
Bremer Vulkan	8	148.0	147.0
Breitenb. Zem.	12	154.0	150.0
Bremer Wollk.	8	248.0	245.0
Buderus Eisen	5	94.0	94.0
Busch Lüdensch.	0	0.0	89.2
Busch Waggon	0	66.0	68.5
Byk Gulden	0	87.7	88.8
Calmon Asbest	0	52.5	51.8
Charlb. Wasser	7	131.7	132.0
Chem. F. Buckau	5	0.0	0.0
Chem. Grünau	5	89.5	89.5
Chem. F. Heyden	5	132.0	131.0
Chem. Ind. Gels.	5	85.4	85.2
Concord. Spinn.	10	129.0	127.5
Cont. Coutsch.	0	144.6	143.0
Daimler Motor.	0	112.5	113.0
Dtsch.-Atl. Tel.	7	162.0	163.0
Dtsch. Cont.-Gas	8	210.0	210.0
Dtsch. Erdöl	6	138.5	139.0
Dtsch. Eisenh.	4	88.2	84.0
Dtsch. Jute Spin.	9	162.5	162.0
Dtsch. Spiegel	5	109.7	109.0
Dtsch. Kabel	6	66.5	66.0
Dtsch. Linoleum	15	311.0	310.0
Dtsch. Masch.	0	50.0	50.0
Dtsch. Schachtb.	4	95.0	92.5
Dtsch. Steinzeug	12	289.0	285.0
Dtsch. Ton u. St.	10	159.0	158.0
Ditm. Neub.	8	80.5	80.0
Dörffler O.	10	0.0	0.0
Dresd. Gardin.	8	143.0	144.0
Düren. Metall	0	225.0	224.0
Dürkopp	0	63.0	62.0
Düsseld. Eisenh.	0	63.5	63.5
Dynamit Nobel	5	136.5	135.8
Egest. Salzw.	6	118.5	118.5
Elektr. Braunk	10	156.7	156.7
Elektr. L. u. Kraft	10	234.0	233.5
Elektr. Liefer.	10	183.7	184.8
Eschw. Berg	14	211.0	212.0
Erdmannsdorf	6	113.0	113.5
Erl. Baumw.	10	168.5	168.5
Essener Steink.	8	134.0	133.0
Excels.-Fahrr.	6	90.0	90.0
Faber Bleistif	0	60.0	61.5
Fahlb. List & Co.	10	123.8	122.0
Farbenindustrie	10	276.7	284.0
Feldmühle Pap.	12	215.2	219.0
Felten u. Guill.	6	143.7	144.0
Flensb. Sch ffsb.	0	103.0	103.0
Frankf. Gas	7	150.0	150.0
Frankf. Masch.	0	72.0	70.0
Friedrichsh. Kali	5	157.7	157.5
Froebeln Zuck.	6	78.0	77.2
Gaggenau Eisen	0	88.2	33.0
Gebhard & Co.	9	127.0	0.0
Gelsenk. Bergw.	4	140.0	141.5
Germania P.-C.	14	207.0	205.0
Gerresh. Glash.	8	137.0	137.5
Ges. f. elektr. U.	10	270.0	289.5
Gildemeist. & Co.	5	120.0	119.5
Gladb. Wollind.	12	172.5	172.0
Glas Schalke	15	219.0	216.0
Glauziger Zu	5	101.0	101.0
Glockenstahlw.	0	38.5	38.0
Goldschmidt	5	101.5	101.2
Görlitz Waggon	0	25.0	24.2
Gritzner Masch.	11	136.0	137.5
Grün & Bilfing	12	179.5	179.2
Guano-Werke	4	70.7	70.0
Gruschw. Textil	7	96.0	96.0
E. Gundlach	6	98.0	98.0
F. A. Günther	12	134.0	137.0
Hackethal Draht	6	86.5	87.0
Hageda	10	131.7	130.0
Halle Masch	8	130.0	128.7
Hamb. El.-W.	10	165.8	165.0
Hammersen Sp.	6	163.7	160.0
Hannov. Masch.	0	58.2	58.0
Harburger Eisen	8	117.0	117.5
Harkort Bergw	0	32.0	32.0
Hark Brücken	0	0.0	0.0
Harpen Bergw.	6	172.0	174.0
Hartm. Masch.	0	24.4	24.8
Hemm.-Portl.-C	15	238.2	235.0
Hilpert Masch.	6	83.5	82.5
Hirsch Kupfer	0	0.0	130.6
Hirschb. Leder	6	112.0	118.

dem Markt für Kohlenkuxe lagen Diergardt um 50 Mk. gebessert. Graf Schwerin lagen leicht abgeschwächt, während Heinrich um 100 Mk. besser gefragt waren. Die schweren Kohlenwerte haben Veränderungen nicht erfahren. Von Kohlenaktien waren Lothringen und Adler leicht nachgebend. Niederrheinische Berg und Dahlbusch waren gut gefragt. Schwächer notierten Deutschland minus 25 Mk. Am Braunkohlenmarkt lagen nur Bruckdorf-Nietleben zu behaupteten Kursen im Verkehr. Nachfrage erhielt sich für Gute Hoffnung, Leonhard und Vesta sowie Michel, ohne daß es jedoch zu Umsätzen gekommen wäre. Am Markt für Kalikuxe lagen Erichssegen 150 Mk. gebessert, während die übrigen Kuxe des W. Sauer-Konzerns eher zur Schwäche neigten. Von Gumpelwerten verloren Siegfried Giesen 100 Mk. Bessere Nachfrage erhielt sich für Asse, Volkenroda und Burbach. Von Kaliaktien lieben Krügershall, Niedersachsen und Wittekind unverändert. Heldburg und Hannover verloren je 1 Proz., während die übrigen Werte behauptet blieben. Am Industriemarkt entwickelte sich einiges Geschäft in Kabel Rheydt, Rumpus, Uerdinger Waggon und Elsa Zement zu wenig veränderten Preisen. Nächste Börse Mittwoch in Düsseldorf.

Terminhandel in Düsseldorf.

Abgeschwächt.

Düsseldorf, 29. Mai.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Börse eröffnete leicht abgeschwächt. Im Verlauf gaben die Kurse weiter leicht nach. Die Umsätze waren mäßig, mit Ausnahme der in der Kali-Industrie, in denen sich lebhaftes Geschäft entwickelte. Gehandelt wurden sonst noch Rheinstahl, Mannesmann und Gelsenkirchener. Die Anfangs- bezw. Schlußkurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 150 G., 149¾ G., Gelsenkirchener —, 140, Goldschmidt —, —, Harpener 172¾ G., 173 G., Mannesmann 155¼ G., 155¾ G., Rheinstahl 170½, 169 G., Ver. Stahlwerke 103 G., 102½ G., Kali-Industrie 240, 239½ G., Köln-Neuessen 150 G., 149¾ G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 29. Mai.

Nach der mehrtägigen Unterbrechung kam das Geschäft heute nur schwerfällig wieder in Gang. Die Feiertage haben dem Getreidehandel Gelegenheit geboten, sich von dem im allgemeinen recht guten Stand der Roggenfelder zu überzeugen und daraufhin erfuhren Juli- und Septemberroggen einen Preisrückgang, ebenso stellte sich der Preis für Septemberweizen etwas billiger. Für Maiweizen und Roggen bestand Deckungsnachfrage, die leichte Preiserhöhungen im Gefolge hatte. Die Offerten für Kanadaweizen lauteten ziemlich beträchtlich niedriger als am letzten Börsentage, Plataweizen und Auslandsroggen lagen dagegen in den Forderungen nur wenig verändert. Vom Inlande ist Sachsenweizen niedriger zu veränderten Preisen ausreichend angeboten, Waggonware findet zumeist bei den Provinzmühlen zu höheren als hier erzielbaren Preisen Unterkunft, lediglich geringe Qualitäten, die zu Futterzwecken Verwendung finden, werden hier umgesetzt. Für Roggen per Kahnladung bestand bei den Mühlen kaum Kauflust, es werden lediglich die zur Betriebsaufrechterhaltung dringend benötigten Quantitäten Aufnahme finden. Waggonware auch reichlicher angeboten als vor dem Fest. Die geforderten Preise werden von den hiesigen Mühlen nur selten bewilligt. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft. Hafer begegnet zwar etwas besserer Nachfrage, Geschäft scheitert jedoch zumeist an den unnachgiebigen Forderungen.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 29. Mai. Auftrieb: 26 Stück Großvieh, 190 Kälber, 2 Schafe, 883 Schweine, 308 dänische Rinderviertel. Marktverlauf: ruhig. Preis für 50 Kg. Schlachtgewicht: Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes und sonstige vollfleischige oder ausgemästete 95—100 *M*; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes und sonstige vollfleischige oder ausgemästete 95—100 *M*, fleischige 85—93 *M*, gering genährte 63—75 *M*; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 135—140 *M*, mittlere Mast- und Saugkälber 115 bis 125 *M*, geringe Saugkälber 90—100 *M*; Schweine: vollfleischige von ca. 200—300 Pfund Lebendgewicht 90 *M*, vollfleischige von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht sowie fleischige von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 89—90 *M*, Sauen 78—83 *M*.

* **Dortmund,** 29. Mai. Es waren aufgetrieben: 697 Stück Großvieh, 424 Kälber, 28 Schafe, 1 Ziege und 3116 Schweine. Der Handel war in Großvieh schlecht, in Kälbern mittelmäßig und in Schweinen mittelmäßig. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a) 62—64, b) 60—62, c) 57—59, d) 53—56, e) 48—52, f) 40—47, Bullen: a) 57—59, b) 53—56, c) 49—52, d) 45—48, Kühe: a) 54—57, b) 50—53, c) 43—49, d) 25—42, Färsen: a) 62—63, b) 55—60, c) 48—54, Kälber: a) —, b) 83 bis 88, c) 65—82, d) 45—64, Schafe —, Schweine: a) 62—64, b) 68—70, c) 68—70, d) 66—69, e) 63—68, f) 60—62, g) 50—60 RM.

* **Essen,** 29. Mai. Zum Essener Viehmarkt waren aufgetrieben: a) am Markttage: 312 Stück Großvieh, darunter 23 Ochsen, 68 Bullen, 173 Kühe, 10 Färsen, 38 Fresser, ferner 600 Kälber, 7 Schafe und 4 202 Schweine; b) seit dem letzten Markttag dem Schlachthof direkt zugeführt: 63 Stück Großvieh, 2 Ochsen, 12 Bullen, 48 Kühe und 1 Fresser; ferner 138 Kälber, 5 Schafe und 1158 Schweine. Der Handel war in Großvieh schleppend, sonst langsam. Es kosteten im Großhandel 100 Pfd. Lebendgewicht für Ochsen: a1) 62—64, a2) und b1) —, b2) 52—56, Bullen: a) 55—58, b) 50—53, c) 46—48, Kühe: a) 55—58, b) 50—53, c) 42—47, d) 28—35; Färsen: a) 60—65; Fresser: a) 40—45; Kälber: a) 90—105, b) 70—80, c) 58—60, d) 50—56, Schafe: —, Schweine: a) 64—66, b) 68 bis 70, c) 68—70, d) 66—68, e) 63—66, f) —, g) 57 bis 62 RM.

* **Köln,** 29. Mai. Es waren aufgetrieben: 1193 Stück Großvieh, 394 Ochsen, 104 Bullen, 605 Kühe, 74 Färsen, 16 Fresser, 1010 Kälber, 23 Schafe und 5932 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) 62—66, a2) 55—60, b1) 53—58, b2) 44—50, c) 26—36; Bullen: a) 54—58, b) 50—53; Kühe: a) 53—57, b) 45 bis 52, c) 34—42, d) 20—30, Färsen: a) 60—63, b) 52—58, c) 45—50; Fresser: a) 45—55, Kälber: a) 90—115, b) 78—84, c) 68—75, d) 54—65; Schafe: —; Schweine: a) 70—73, b) 72—75, c) 72—75, d) 69—74, e) 62—70, f) —, g) 60—65 Rm. Tendenz: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, lebhaft, geräumt, Kälber und Schweine lebhaft, geräumt.

Getreidemarkt.

* **Essen,** 29. Mai. Es wurden notiert: Inl. Weizen 26,50—27, inl. Roggen 28,50—29,00, pomm. Weißhafer 31—31,50, ausl. Weizen 31—33, ausl. Roggen 32—33, ausl. Hafer 29,50—31, ausl. Gerste 25,50 bis 26,50, Platamais 24,50—25,00, Plata-Cinquantino-Mais 25,25—26, Weizenbäckermehl 37,75—38,50, 70prozentiges Roggenmehl 42,25—42,75, Weizenkleie 16—17,25, Weizenbollmehl 17,75—18,50, Roggenkleie 17,25—18, Trockenschnitzel 17,50—18, Zuckerschnitzel 24—24,50 RM. Tendenz: ruhig.

Aus der Nachbarschaft.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 29. Mai.

-c- **Vom Hauptbahnhof.** Der Bahnsteig 4 war am Pfingstsonntag der Schauplatz einer wüsten Schlägerei. Man bearbeitete sich derart unmäßig mit Stöcken und anderen Gegenständen, daß zwei Personen, aus vielen Wunden blutend, bewußtlos auf dem Bahnsteig lagen. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und ermittelte die Täter. Wie festgestellt werden konnte, waren die Burschen sinnlos betrunken. — Am Samstag ereignete sich ein Betriebsunfall auf dem Hauptbahnhof. Beim Aussetzen des Personenzuges 1118 entgleisten mehrere Personenwagen. Zum Glück war der Zug noch nicht besetzt, sonst wären sicherlich Menschen zu Schaden gekommen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten fast drei Stunden.

-c- **Wie sie Pfingsten „feierten" . . .** Zwei Brüder hatten sich zum Feste ein Motorrad zugelegt und unternahmen damit am Pfingstsonntag eine Probefahrt. Sei es nun, daß der Lenker die Gewalt über den Motor verloren hat oder überhaupt des Fahrens unkundig war, jedenfalls sauste das Rad mit unheimlicher Geschwindigkeit gegen einen Baum und ging in Trümmer. Der auf dem Sozius befindliche ältere Bruder blieb schwer verletzt liegen, der Lenker wurde in hohem Bogen weggeschleudert, kam aber mit kleineren Verletzungen davon. Für den Schwerverletzten besteht Lebensgefahr. — Auf andere Art begingen in einem Lokal an der Gelsenkirchener Straße einige Gäste das Pfingstfest: Sie veranstalteten die übliche Schlägerei, bei welcher einer der „Mitwirkenden" einen komplizierten Unterbeinbruch erlitt und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Außerdem haben sie eine beachtliche Rechnung für zerbrochene Krüge und Stühle bei dem Wirt zu begleichen.

-c- **Die Exmittiertenwohnungen bezogen!** In überraschend kurzer Zeit sind die Notwohnungen der Stadt hinter dem jüdischen Friedhof an der Kurfürstenstraße fertiggestellt worden. Es sind einige Holzgebäude, außerdem ein Steinhaus, das innen noch anzustreichen ist. Bereits vor Pfingsten waren vier exmittierte Familien in dem Holzhause untergebracht worden, weitere werden bald folgen.

w. **Tödliche Grubenunfälle.** Der Bergmann Thiele geriet auf Zeche Lothringen, Schacht 4, unter fallende Gesteinsmassen. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. — Auf der Zeche Konsolidation bei Gelsenkirchen wurde der Bergmann Weisenbach von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Der Verunglückte konnte nur als Leiche geborgen werden.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 29. Mai.

x. **Pfingstauslang.** Der Ansager der Werag hatte am Samstag allen Höhrern ein herrliches Pfingstwetter vorausgesagt und so war es auch eingetroffen. Daher zog auch alles im Feststaat in die südlichen Stadtteile, die noch etwas Natur und Blumen aus der Industriestadt gerettet haben. Sehr besucht war das Stadion Beckmannshof. Hier war überall „Betrieb". Auf den Fußballplatz verlor Wattenscheid 09 gegen Schalke 04 mit 0:3; der Gondelteich zeigte ein buntes Treiben. In der Schwimmanlage sah man dasselbe Bild. Vor dem Wirtschaftsgebäude saß das Publikum beim Kaffee, Eis, oder Bier und hörte den munteren Weisen der Scholwenschen Bürgerkapelle zu. Sogar abends im Lampenlicht mutet es heimelnd an. Das Wasser plätschert und spielte mit den angeplockten Booten, sodaß man meinen könnte, man säße am Alsterpavillon, wenn nicht gegenüber die Halde von Zeche Holland läge und ab und zu der schwarze Rauch nicht aus den hohen Kaminen stiege.

x. **Schwerer Verlust.** Ein hiesiger Grubenbeamter hatte am Freitag nachmittag sein ganzes Monatsgehalt mit in die Grube genommen; mußte aber feststellen, daß es ihm abhanden gekommen war.

x. **Unfall.** Der Arbeiter Fritz Kurowsky befand sich auf einem Spaziergang an der Zollstraße, als er von hinten von einem Motorradfahrer angefahren wurde, zu Boden geschleudert, wobei ihm beide Beine überfahren wurden. Ein Krankenauto brachte ihn ins Bergmannsheil nach Bochum.

op. **Sonderzüge nach dem Osten.** Es sei darauf hingewiesen, daß am 15. Juni ein Zug nach Lyk und am 3. Juli ein solcher nach Insterburg verkehrt. Anmeldungen hierzu, die nur bis 5 Tage vor Abfahrt der Züge angenommen werden, nimmt Schriftführer Diemke, Wattenscheid, Harkortstr. 25, entgegen. Zu den angeführten Zügen werden auch Karten bis Berlin abgegeben. Aus der Heimat verkehrt ab Lyk am 9. Juni und ab Insterburg am 28. Juni je ein Zug.

op. **Unsitte.** Immer wieder muß man die Beobachtung machen, daß sich Kinder an Fahrzeuge aller Art hängen. So konnte es vor einigen Tagen ein kleiner Junge nicht lassen, sich an ein Auto, welches im Begriff stand anzukurbeln, zu hängen. Es dauerte nicht lange, da lag auch schon der Knabe mitten auf der Straße. Glücklicherweise kam er mit geringen Beinverstauchungen davon. Ein ähnlicher Vorfall trug sich Samstag nachmittag Ecke Schulstraße zu. Hier geriet die 10jährige Tochter eines in der Weststraße wohnenden Bergmanns unter ein Fuhrwerk. Gott sei Dank hatte der Fuhrmann des Gefährtes die Ungezogenheit bemerkt. Durch sofortiges Halten seines Wagens wurde das Schlimmste verhütet. Die Eltern können ihren Kindern nicht genug die große Gefahr dieser Unsitte vor Augen führen.

op. **Streit.** Ein heftiger Wortwechsel war die Ursache eines Streites, der sich Samstag mittag zwischen zwei jungen Leuten in Spelbergs Busch, die dort Notstandsarbeiten ausführen, entspann. Der Streit artete derart aus, daß einer der Arbeiter dem anderen einen Schlag mit der Schüppe auf den Kopf gab, der seine Ueberführung ins evangelische Krankenhaus notwendig machte.

op. **Abbruch des großen Wasserkühlers auf der Schachtanlage Holland 1/2.** Da auf der Zeche Holland 1/2 keine Kohlenförderung mehr stattfindet, ist man seit einigen Wochen dazu übergegangen, den hinter den Beamtenhäusern an der Ueckendorfer Straße stehenden Wasserkühler abzubrechen. Durch den Abbruch werden nicht nur die dort wohnenden Beamten eine bessere Aussicht erhalten, sondern der Gesamteindruck wird ein freundlicherer werden.

op. **Roher Geselle.** Am 22. Oktober vorigen Jahres wurden die Polizeibeamten H. und W. nach der Steeler Straße gerufen, wo eine Schlägerei entstanden war. Hier hatte der Arbeiter Philipp S. einen Menschen am Boden liegen, den er am Halse würgte, obschon er bereits bewußtlos auf der Erde lag. Den Beamten gelang es schließlich, den Wüterich von seinem Opfer abzubringen, setzten sich aber dafür den tollsten Schimpfereien des S. aus, die von seinem hinzukommenden Freund Joh. J. noch erhöht wurden. Als man nun beide zur Wache schaffen wollte, wehrten sie sich und schlugen auf die Beamten ein. Der Beamte H. wurde außerdem noch am Halse gewürgt, sodaß der Beamte W. von seinem Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. J. zerriß in einem Wutanfall dem Beamten W. den Rock. Mit Mühe und Not konnte man sie hinter Schloß und Riegel bringen. Beide Angeklagten hatten sich nun vor einigen Tagen vor dem hiesigen Strafrichter zu verantworten. S. erhielt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 1 Woche, sein Freund J. wurde zu 2 Monaten und 1 Woche verurteilt.

× **Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge.** In der vergangenen Woche sind unterstützt worden: a) aus der Arbeitslosenversicherung 897 (Vorwoche 773) männliche und 49 (46) weibliche Personen mit insgesamt 1116 (1007) Angehörigen; b) von der Krisenfürsorge 42 (44) männliche und 8 (10) weibliche Personen mit 62 (62) Angehörigen. Die Zahl der in der Berichtszeit beschäftigten Notstandsarbeiter betrug 108.

-re- **Aus Munscheid.** Der Wanderer, der auf der schön ausgebauten Straße marschiert, die an der alten, baumumkränzten Wirtschaft „Im Wunderbau" und weiterhin an der uralten, stilliegenden Zeche „Constanze", August-Schacht —abgeteuft 1837 — vorbei auf die Munscheider Höhe führt, erblickt bald auf halbem Wege links vom Straßenzuge eine eigenartige Neuanlage. Es ist eine Verladestation, die hoch über dem Erdboden aus starkem Gebälk hergestellt wurde. Von der Verladestation liegt auf schiefer Ebene im Hügelgelände, das der Zeche „General" bezw. den Klöckner-Werken bei Castrop-Rauxel gehört, am Schienenstrang, der in einen alten Steinbruch hinabführt. Der Steinbruch, der in der „guten, alten Zeit" zum Bau der Kötterhäuser in der Umgegend das nötige Steinmaterial lieferte, war im Laufe der Jahrzehnte während des Stilliegens durch Absturz von Erd- und Steinmassen verschüttet. Arbeiter haben dieses Verschüttungsmaterial abgeräumt und damit den nebenliegenden Wiesentalgrund hoch ausgefüllt. Nach Vollendung dieser schwierigen Abräumungsarbeiten ist am Liegenden eines Flözes eine zähe, gräuliche Erdschicht zum Vorschein gekommen, die ein vorzügliches Material bei der Herstellung von Verblendsteinen bilden soll. Das gewonnene Erdmaterial soll nun auf maschinellem Wege in Loren auf dem Gleise auf die neuerbaute Verladestation gezogen werden, wo Lastkraftwagen usw. das zur Verblendsteinfabriktion benötigte und sehr geschätzte Erdmaterial aufnehmen, um es an seinen Bestimmungsort im Nordosten Bochums zu transportieren. Die Neuanlage liegt in der Nähe der neuen Verbandsstraße N. S.-Gelsenkirchen-Wattenscheid-(Munscheid)-Linden-Hattingen.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 29. Mai.

=e= **Bestätigte Wahl.** Die Wahl des Zeichenlehrers Walter Lindenschmidt hierselbst zum Oberschullehrer an dem Realprogymnasium Linden-Dahlhausen ist vom Provinzialschulkollegium in Münster bestätigt worden.

=e= **40 Jahre Hebamme.** Die Frau Theodor Grothausmann vormals Frau Göddе hierselbst kann am 31. Mai ds. Js. auf eine 40jährige Tätigkeit als Hebamme in Linden-Dahlhausen zurückblicken.

=e= **Noch Glück im Unglück.** Als das 4jährige Söhnchen des Lehrers Gustav Wygold in Linden die Königstraße überqueren wollte, wurde der Knabe von einem Auto erfaßt und zu Boden geworfen. Glücklicherweise sind die Verletzungen nur leichter Art, sodaß der Knabe nach ärztlicher Behandlung dem Elternhause wieder zugeführt werden konnte.

=e= **Tödlich verunglückt.** Bei Ausübung seines Berufes verunglückte auf der Zeche Friedlicher Nachbar der Gesteinhauer Ewald Parr aus Baak tödlich. P. war mit Bohrarbeiten beschäftigt als sich ein Stein löste und ihn traf. Ein Mitkamerad wurde leicht verletzt. P. hinterläßt Frau und zwei Kinder.

=e= **Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Auto** ereignete sich in der Nähe der Wirtschaft Dieckerhoff. Das Motorrad wurde zertrümmert, das Auto am Kühler stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Baak, 29. Mai.

zr. **Das Ende einer Schule.** An dem Schulgebäude der früheren zweiklassigen evangelischen Volksschule zu Baak-Rauental haben nunmehr die Umarbeiten begonnen. Die Schule wurde im Jahre 1925 infolge Rückganges der Kinderzahl stillgelegt, die Kinder in das ausgebaute System nach Winz-Ruhrbrücke umgeschult. Die bisher leerstehenden Räume werden jetzt nach Freigabe des Gebäudes seitens der Regierung Arnsberg in Wohnungen umgewandelt, und zwar sollen vier neue Wohnungen hergerichtet werden, so daß nach Fertigstellung der Umbauten insgesamt fünf Familien in dem früheren Schulgebäude Unterkunft finden. Ausgeführt werden die Bauarbeiten seitens des Bauunternehmers Funke-Baak. — Bautätigkeit. Im Rahmen der Baugenossenschaft „Wiederaufbau" wurde an der Straße im Oberwinzerfelde ein Einfamilienhaus bezugsfertig hergestellt. Dortselbst ist ein Mehrfamilienneubau im Entstehen. — Im hiesigen Abschnitt der Verbandsstraße sind in letzter Zeit die Arbeiten gut vorangeschritten. Nachdem Straßendamm, Bordsteine und Rinne nunmehr vorhanden sind, wird jetzt das Pflastermaterial angefahren. Die Verbandsstraße erhält eine Pflasterung von Basaltkopfsteinen, eine Befestigung, die sich nach den bisherigen Erfahrungen hinreichend bewährt hat.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 29. Mai.

Ueber den Verkehr an den Pfingsttagen wird uns noch berichtet: Die schönen Pfingsttage brachten dem Ruhrtal und auch unserer Gemeinde einen Verkehr, wie wir ihn wohl selten gesehen haben. Einen besonderen Anziehungspunkt bildete diesmal die alljährlich zu Pfingsten stattfindende Kirmes in Blankenstein. Die freundliche, blumengeschmückte Bergstadt war in diesem Jahre viel zu klein, um die Tausende von Besuchern aufnehmen zu können. Zu begrüßen war es, daß vom 1. Pfingsttage an die Erhebung des Brückengeldes auf der Koster Brücke in Wegfall gekommen ist, zumal ja auch die Kemnader Brücke brückengeldfrei ist. Die beiden Straßenbahnen hatten vollauf zu tun, waren aber trotz vielen Einlegewagen nicht imstande, den Verkehr zu bewältigen. Ein besonderes Lob verdient das Straßenbahnpersonal, das in diesen Tagen seinen Dienst in drangvoll fürchterlicher Enge treu und gewissenhaft ausgeführt hat.

*

=e= **Vom Fremdenverkehr.** Schon seit etwa zwei bis drei Jahrzehnten hat der Stiepelaner seine Abgeschlossenheit aufgegeben. Durch Einheiraten usw. sind schon manche neue Namen in den alten Namensbestand der Gemeinde gekommen. Neben den alteingesessenen Rufnamen Fritz, Willm, Minna und Rieka usw. gibt es schon Trägerinnen und Träger ganz moderner Namen, die bereits im heiratsfähigen Alter stehen. Und auch der Neuzeit weiß der Stiepelaner sich anzuschließen und erbringt dadurch den Beweis, daß er auch geschäftstüchtig ist. Wie hat sich Stiepel auf den Fremdenverkehr in ganz kurzer Zeit um- und eingestellt! Die gewaltigen Massen, die an den Feiertagen die Elektrische hineinbrachte, ohne die Tausende zu berücksichtigen, die zu Fuß dem Ziele zuströmten, wurden bequem und gut untergebracht und bedient. Wer kennt nicht den berühmten Stiepeler Kaffee mit Zubrot in so reichlichem Maße. Bis auf die Elektrische ist alles „in bester Butter". Bei der Straßenbahn müssen noch Mittel und Wege ersonnen werden, die auch in den verkehrsreichen Stunden eine einigermaßen glatte Abwickelung ermöglichen. Die unzulänglichen Weichen lassen ja kaum eine wesentliche Vermehrung der Wagen zu. Leider erweist sich das starke Geschlecht an den Haltestellen oft nicht gerade als ritterlich. Unter den Ellenbogenstößen der weniger Galanten müssen doch Frauen und Kinder leiden und nicht selten stehen diese da und sehen mit Tränen in den Augen dem vollgepfropften abfahrenden Wagen nach. So soll und darf der so froh angetretene Ausflug mit der Familie ins wohltuende Grüne nicht enden. Wo ist der Omnibus, der hier einspringt? Auch hier muß es heißen: Konkurrenz hebt's Geschäft!

Aus den Provinzen.

Die Flugzeugunglücke bei Köln u. Elberfeld

Wir hatten uns so an die Sicherheit des Luftverkehrs gewöhnt, es war uns bereits etwas derart Alltägliches geworden, daß wir die Möglichkeit von Unfällen schon gar nicht mehr in Rechnung stellten. Und diese Unglücke! Sollten jene Leute, die wir längst als rückständig verlacht haben, doch recht behalten, die uns vor den Gefahren des Fliegens warnten, weil „Luft keine Balken habe?" Viele werden sich gewiß zunächst abschrecken lassen, ein Flugzeug zu benutzen. Aber mit Recht? Zugegeben, ein kleiner Unfall — der Bruch eines Propellers, ein Schaden an einer Tragfläche, ein Versagen des Motors — kann zu schweren Katastrophen führen. Aber trifft dies nur auf das Flugzeug zu, ist diese Gefahr nicht auch bei den anderen mechanischen Verkehrsmitteln vorhanden? Die Lockerung einer Schienenlasche, ein defektes Rad, eine schadhafte Weiche kann zu furchtbaren Eisenbahnunglücken führen, ein Reifenschaden, ein Versagen der Steuerung bringt häufig dem Autofahrer den Tod! Ein Eisberg, ein Sturm und das stolze Schiff sinkt ins feuchte Wellengrab. Der Tod hat sich mit dem Verkehr verschwistert, jährlich führt dieser Tausende dem Sensemann zu. Fährt man nicht mit der Eisenbahn, weil kürzlich ein Zug entgleiste? Verzichtet man auf eine Seereise, weil ein Dampfer mit Mann und Maus untergegangen ist? Verschenkt oder verkauft man sein Auto, weil kürzlich ein tödlicher Unfall in den Zeitungen gemeldet worden ist? Geht man in der Großstadt nicht mehr über die Straße, weil auch dort der Tod auf der Lauer liegt? Sind nun Luftkatastrophen häufiger als bei den anderen Verkehrsmitteln? Die Frage ist unbedingt zu verneinen. Bei allen den tausenden und abertausenden zurückgelegten Luftkilometern ist die Anzahl der Unfälle vor allen der tödlichen, doch recht gering. Die immerhin zahlreichen Unfälle bei Sportflügen und bei den versuchten Ueberquerungen des Ozeans kann man dem Luftverkehr nicht zurechnen. Diese sind häufig ein bewußtes Spiel mit dem Tode. Man könnte hier den Vergleich mit Unglücken bei Automobilrennen ziehen, die ja doch auch nicht als Verkehrsunfälle gewertet werden.

*

Gelsenkirchen-Buer, 28. Mai. Ein drittes Todesopfer bei dem Gelsenkirchener Verkehrsunglück. Das Straßenbahnunglück in Gelsenkirchen-Buer hat nunmehr das dritte Todesopfer gefordert. Der am Mittwoch in das Marienhospital in Buer eingelieferte schwerverletzte Arbeiter Dewer ist gestorben. Von den Schwerverletzten des Unglücks befinden sich noch sieben im Krankenhaus. Ihr Zustand ist befriedigend und man hofft, daß keine weiteren Opfer mehr zu verzeichnen sind.

Walsum, 29. Mai. Zwei Rohlinge überfallen den Vater. Zu schweren Ausschreitungen kam es während der Pfingsttage in einer Wohnbaracke in der Römerstraße. Zwei jugendliche Arbeiter drangen mit Messer und Beil auf den Vater des einen jungen Burschen ein, so daß dieser Mühe hatte, sich der Angriffe zu erwehren. Ein wuchtiger Dolchstoß, den der Sohn gegen den Vater führte, ging glücklicherweise fehl. Schließlich kamen Nachbarn dem alten Mann zu Hilfe und mit Knüppeln und Latten wurde den beiden Rohlingen, die sich mit einem Messer und einem Beil zur Wehr setzten, gehörig zugesetzt. Polizei- und Landjägerbeamte machten dem Kampf schließlich ein Ende und nahmen die beiden Burschen fest.

Duisburg, 29. Mai. Ein Mord in Duisburg. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde aus dem Kaiserhafen in Ruhrort die Leiche eines 35 Jahre alten Mannes geborgen. Der Tote wies drei schwere Messerstiche auf und gehört aller Wahrscheinlichkeit nach dem Schifferstande an. Es handelt sich unzweifelhaft um einen Mord, der bereits vor acht Tagen an dem Toten begangen worden ist. In einer Tasche des Ermordeten fand man eine Karte, die vor acht Tagen von ihm an ein Mädchen nach auswärts geschrieben worden war, jedoch nicht mehr abgesandt wurde. Auf dieser Karte teilte der Mann mit, daß er in einigen Tagen das Mädchen aufsuchen wolle. Die Mordkommission ist eifrig bemüht, dieses Verbrechen aufzuklären.

Köln, 29. Mai. Bisher über 400000 Pressa-Besucher. Die Zahl der Pressa-Besucher hat gestern 400000 überschritten. Die halbe Million wird also, wenn man für Pfingsten nur den üblichen Sonntagsbesuch in Rechnung stellt, an den Feiertagen erreicht werden.

Bestellschein.

Unterzeichneter abonniert auf den

Märkischen Sprecher

und ersucht um sofortige regelmäßige Zustellung

Ort _____

Vor- und Zuname _____

Straße u. Haus-No. _____

Stand _____

Datum _____ 19